Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

...scheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Festtag. Bezugspreis: frei ...monatlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: ...ischer Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21645 (Red.); 21647 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Knab, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

...zelpreis 15 Pf. | Halle, Mittwoch, 21. August 1929 | 9. Jahrgang * Nr. 178

...chster Alarm!

Der Plan der Broträuber!

...roßer Abbau der elenden Arbeitslosen-Versicherung auf der ganzen Linie

(Eig. Drahtbericht.) **Berlin, 21. August.**

...m Koalitionskabinett mit den Stimmen der Sozialdemo... beschlossene Entwurf zur Aenderung des Gesetzes für Ar...mittlung und Arbeitslosenversicherung sieht folgende wich...tsbaumaßnahmen vor:

...§ 86 Abs. 4 soll eingefügt werden, daß nunmehr die Spruch...e für Arbeitslosenversicherung den Oberversiche...ungsämtern angegliedert werden. Damit ist die Spruch...ge in die Hände zuverlässigster Sozialreaktionäre

...§ 86 Abs. 1 soll von nun an der Vorsitzende des Arbeits...ichtsspruch gegen **bestimmte Beisitzer** erheben können.

...ein Sonderparagraph, wird die **verschärfte Finanz**...olle über die Ausgaben der Arbeitsämter angekündigt. ...die Kontrolle werden **eigene Beamte als Prüfer**

...neugeschaffenen § 75a **wird festgelegt**, daß bei geringfügig ...en Aufwartefrauen, Hausdienern usw., **die weniger** ...Stunden in der Woche bei einem Verdienst von acht ...arbeiten, die **Erwerbslosenversicherung außer Kraft**

...neuen § 75b wird festgelegt, daß bei nur unständig Beschäf...tigten Fabrikarbeitern usw., **nur bei Anordnung durch das Arbeits**...amt Anspruch in die Versicherung erfolgen **kann**. (!)

...m Jahr sollen alle unständig Beschäftigten aus der Arbeitslosenversicherung herausfliegen.

...den neugeschaffenen § 75c soll es in Zukunft von dem Gut...ten der Reichsversicherungsanstalt abhängen, **welche Heim**...und hausgewerbetreibende in der Versicherung gelassen

...ußerdem wird ferner die **Selbständigkeit** jedes Familien...ters einer Heimarbeiterfamilie, so daß in Zukunft **nur das** ...ienoberhaupt in der Versicherung bleiben soll.

...eingeführt wurde der § 89a, in dem es heißt: „Ein Arbeits...er, der berufsmäßig überwiegend als Arbeitnehmer tätig zu sein ...ist, der vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis ...und sich nicht den erforderlichen Lebensunterhalt durch selb...ständige Arbeit erwerben kann oder im Betrieb des Ehegatten, der ...seinen Vorfahren, von Abkömmlingen oder Geschwistern den ...erforderlichen Lebensunterhalt sich erwirbt oder mit erwerben kann, ...ist bis unter Berücksichtigung der Ueblichkeit und seines ...Falles zuzumuten werden kann, erhält keine Unterstützung

...Der Begriff „Berücksichtigung der Ueblichkeit" ist in der gesamten ...Rechtsgebung eine Neuigkeit.

...Es kann das Arbeitsamt die Sperrfrist, die bisher ...Wochen betrug, im Falle der „Arbeitslosigkeit eine Folge ...eigenen Verschuldens" oder bei „Arbeitsunwilligkeit" auf 8 Wochen verlängern.

...Im Fall, daß mehrere Sperrfristen laufen, besteht die Mög...lichkeit nach § 90b Absatz 3, die Sperrfrist **bis auf 6 Monate** ...zu verlängern. § 98a Absatz 1 bestimmt, daß, wenn die Arbeitszeit ...in einer Kalenderwoche nicht mehr als 24 Stunden betrug, zwei Ar...beitstage einer gerechnet werden, wodurch die Anwartschaft auf ...Arbeitslosigkeit im Falle von Kurzarbeit verlängert wird.

...§ 96a Abs. 1 **verlängert sich die Zeit der An**...wartschaft auf Unterstützung durch die in die Beschäftigungs...zeiten fallenden Krankheitstage.

...Es bestimmt, daß die Höhe der Unterstützung sich nicht allein ...nach dem Arbeitseinkommen, sondern **nach der Dauer** ...der versicherungspflichtigen **Beschäftigten** richtet. ...Es werden insbesondere die sogenannten Saisonberufe ...deren Arbeitslose nach § 107a in den Lohnklassen 7 bis 11

...Nur die volle Unterstützung erhalten, wenn sie in den zwei Jahren vor der ersten Arbeitslosmeldung 52 Wochen ununterbrochen gearbeitet haben.

...Diese Bestimmung auch nur von kürzester Zeit, die bei Saison...arbeit meistens weiblich und häufig ist, erhalten die Arbeits...losen der Lohngruppen 7 bis 10 lediglich eine Unterstützung der ...Lohnklasse 6. Arbeitslose der Lohnklasse 11 erhalten die Sätze der ...Lohnklasse 7.

...Ferner erhält ein Arbeitsloser, der seine Beiträge in dem ...Zeitraum mit **höheren** Lohnverhältnissen als seinem ...Wohnort entrichtet hat, im Falle der Arbeitslosigkeit nicht die ...seinen Beiträgen entsprechende Unterstützung, sondern die evtl. ...niedrigeren Sätze seines Wohnortes.

...Ferner sollen nur solchen unterstützungsberechtigte ledige Angehörige **sollen** ...künftig in Zukunft 14 Tage, bisher 7, auf Unterstützung war...

...Es ist **vorgesehen**, daß alle Sozialrenten, alle Warte- und ...Ruhegelder **auf die Unterstützung angerechnet werden.**

...Es kann durch den Verwaltungsrat der Reichsanstalt ...mit Genehmigung des Reichsarbeitsministers die Unterstützung **voll**...ständig werden für sogenannte unständig Beschäftigte oder ...Saisonarbeiter und Heimarbeiter.

Durch den § 119 ist der **Grundlohn**, nach dem sich die Beiträge und auch die Krankenunterstützung errechnen, **herabgesetzt worden.**

Der Grundlohn wurde bisher nach einem Siebentel des wöchentlichen Normallohnes berechnet, nach den neuen Bestimmungen nach einem Zehntel. Das bedeutet eine Herabsetzung der Unterstützung aus der Krankenversicherung im Falle der Krankheit des Arbeitslosen.

Die Ausschnüffelei der Lebensverhältnisse der Arbeitslosen wird durch den § 171b **verschärft.** Besondere **Schnüffelkommissare** des Arbeitsamtes erhalten die Berechtigung, in die Wohnungen der Unterstützungsempfänger einzudringen, um festzustellen, ob die Voraussetzungen zur Unterstützung vorliegen. Wird festgestellt, daß die Voraussetzungen zum Bezug der Arbeitslosenunterstützung nicht mehr vorliegen, so wird die Unterstützung nach § 177, Abs. 1, entzogen. Ferner kann nach diesem Paragraph dem Arbeitslosen die **Rückzahlung zuviel gezahlter Unterstützung** auferlegt werden. Unterstützungsbeträge, deren Erstattung angeordnet ist, können durch **Abzüge von späterer Arbeitslosenunterstützung** eingehalten werden (§ 195).

*

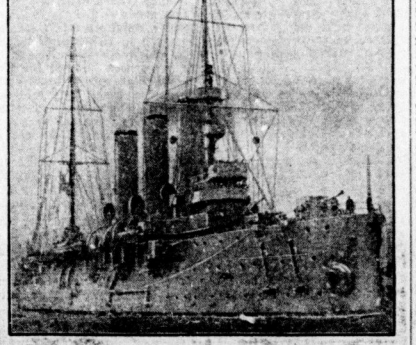
Bei dem neuen Regierungsentwurf handelt es sich um ein Labyrinth "gerissen zusammengestellter Betrugsmanöver. Aber auch **schon die Stellungnahme der Regierungsparteien zu diesem Entwurf**, auf den wir morgen noch näher zu sprechen kommen werden, ist selbst ein einziger niederträchtiger Betrugsversuch. Obwohl einfach unerhörte Verschlechterungen für die Arbeiterschaft eingeführt werden sollen, posaunt die Sozialdemokratie heute wiederum in die Welt, daß es sich bei diesem Entwurf um „große Erfolge der SPD." handle. Dieser Eindruck soll noch dadurch verstärkt werden, daß nach **verabredetem Spiel** die „Nationalliberale Korrespondenz" der Deutschen Volkspartei so tut, als ob diese Partei der Schwerindustrie mit dem Entwurf nicht zufrieden sei. Darum ist es angebracht, festzustellen, daß die schwerindustrielle „Kölnische Zeitung" befriedigt zu dem Wissell-Entwurf schrieb:

„Im großen und ganzen hält sich der Entwurf des Arbeitsministeriums **sehr stark** an das Gutachten des Sachverständigenausschusses," mit dem die Schwerindustrie völlig einverstanden war.

Zu diesem Thema meint auch die Berliner Tante „Voß":

„Der Reichstag wird zu entscheiden haben, ob die fehlenden 47 Millionen durch Rückkehr zu den Grundsätzen des Sachverständigengutachtens oder **durch weitere Herabsetzung der Saisonarbeiterunterstützung** eingebracht werden können. Es ist jedenfalls nicht wahrscheinlich, daß sich andere Wege finden lassen, die diese Alternative umgehen."

Doch! Diese **anderen Wege** weist die Kommunistische Partei. Es ist der Weg des rücksichtslosen Klassenkampfes zur Abwälzung aller Lasten auf das Finanzkapital, auf Großindustrie und Großagrarier. Dieser Kampf muß **mit beschleunigter Energie** organisiert werden.



Der Sowjetkreuzer „Aurora", der als erster aktiv in die Oktober-Revolution eingriff. Seine Schüsse auf den Winterpalast waren das allgemeine Signal für den Aufstand des russischen Proletariats. Unser Bild zeigt die „Aurora" im Hafen von Swinemünde.

Genosse Blücher, der Führer der Roten Armee des Fernen Ostens

Der Faschismus in Oesterreich

Der faschistische Massenmord von St. Lorenzen — Die Schrittmacherrolle der „linken" Sozialdemokraten

Im Lande des Austromarxismus wiederholt sich zum zweiten Male die Tragödie der „linken" Sozialdemokraten.

Im Juli 1927 wurde durch den Obersten Gerichtssenat ein faschistischer Arbeitermörder freigesprochen. Die Empörung der Arbeiter über diesen juristischen Schutz ihrer Mörder machte sich Luft in dem **Sturm auf den Justizpalast**, über dem bald die Flammenzeichen der revolutionären Gegenwehr der Arbeiter zusammenschlugen. Die Arbeiter Wiens griffen zu den Waffen; die austromarxistischen Führer aber sahen ihre Hauptaufgabe darin, den Brand der proletarischen Revolution zu löschen, der bedrohten Bourgeoisie beizuspringen, die Arbeiter zu beruhigen und ihre Entwaffnung durchzuführen. Die Sozialdemokraten Adler und Bauer zogen durch die Straßen und predigten den Arbeitern Beruhigung. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Leopold **Wallisch** aus Bruck erbot sich den Behörden, die Verantwortung über die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu übernehmen, wenn man ihm die Obforge dafür überlasse. Die Behörden erkannten die Rolle dieses Sozialdemokraten und wußten, nur mit der Hilfe der sozialdemokratischen Führer ließ sich die Ruhe wieder herstellen. Einen Tag lang zogen die Behörden ihre Polizei und das Militär von den Straßen zurück und Wallisch organisierte den Schutzbund gegen die in revolutionärer Erhebung stehenden Arbeiter. Nach zwei Tagen vermochte Wallisch, den kapitalistischen Behörden die Macht wieder zu übergeben. Die Arbeit der Sozialdemokraten für die Kapitalisten ging aber weiter. Nachdem Beruhigung eingetreten war, gingen sie dazu über, die Arbeiter zu entwaffnen, die Massen der Arbeiter der Regierung auszuliefern, welche ihrerseits mit diesen Waffen die Heimwehrorganisationen bewaffnete.

Seitdem erhob der **Heimwehrfaschismus** immer frecher sein Haupt. Ueberfälle auf die Arbeiter, Arbeitermorde, bewaffnete Demonstrationen der Heimwehrfaschisten, waren an der Tagesordnung. Der Höhepunkt dieser faschistischen Aufmärsche ist nun dieses fürchterliche Arbeitermassaker von St. Lorenzen, bei dem vier Mann auf der Strecke blieben und 200 verwundet wurden, die Arbeiter Wiens haben nach diesem heimtückisch mörderischen Ueberfall bewiesen, daß sie auch jetzt noch kampfentschlossen und kampfgewillt sind. Nachdem die Botschaft von diesem Blutbad die Wiener Arbeiter erreichte, traten sie auch jetzt in Massen in den **politischen Proteststreik**. Die austromarxistischen Führer übernehmen die gleiche Rolle wie nach dem 15. Juli 1927; sie beruhigen die Arbeiter, treiben sie in die Fabriken zurück und verhindern jede Kampfhandlung.

In dem **Programm der österreichischen Sozialdemokraten** verkünden die Adler und Bauer, daß sie bereit seien, in der Verteidigung des Proletariats gegen die Reaktion zu den Waffen zu greifen. Als im Juli 1927 zum erstenmal vor der Arbeiterschaft in Oesterreich die Aufgabe stand, diesen Abwehrkampf durchzuführen, erlitt der Austromarxismus seinen ersten offensichtlichen Bankrott. Die Programmthese entpuppte sich als eine eitle Phrase, die einen anderen Zweck als den eklatanten Betrug der Arbeiter verfolgt. Der 18. August ist die zweite Bankrotterklärung des Austromarxismus. Diesmal handelt es sich um die Gegenwehr gegen einen planmäßig durchgeführten Massenmord an der Arbeiterschaft. Und auch jetzt setzen die Führer alles daran, einen Kampf des Proletariats zu verhindern. Julius Deutsch, der Organisator des Schutzbundes, übernahm diesmal die Aufgabe die Arbeiter von ihrer revolutionären Pflicht abzuhalten. Er hielt vor den Funktionären und Vertrauensleuten der Arbeiter eine mit radikalen Phrasen geschmückte Rede, deren Endkonsequenz darin gipfelte, daß die Arbeiter auf der Wacht sein sollen, um die Faschisten zurückzuschlagen, wenn sie ihren Marsch auf Wien ausführen sollten. Bis dahin jedoch empfiehlt Julius Deutsch den Arbeitern „Ruhe und Ordnung".

Die ungeheure Erregung und Kampfentschlossenheit der Wiener Arbeiter kennzeichnet sich darin, daß während der Tagung der Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192908 21-17/fragment/page=0001

Die Kommunisten — die Partei des Aufstiegs, die Sozialdemokratie — die Partei des Niedergangs

Der Klassenfeind, der Sozialfaschismus, verdreifacht seine Schläge gegen die Partei und gegen die revolutionäre Front, er wird versuchen, die Partei in die Illegalität zu treiben, aber die Kommunistische Partei läßt sich nicht verbieten. (Lebhafte Zustimmung!) Die Vergangenheit spricht für uns. Sie hat gezeigt, daß wir in verschiedenen Kämpfen vorwärts gekommen und dabei stärker geworden sind. (Bravo!) Wir schöpfen unsere Kräfte aus den Massen. Wir sind die Partei des Aufstiegs, der Sozialfaschismus die Partei des Niederganges. (Stürmische Zustimmung!) Der Kampf um die Hegemonie im Proletariat entscheidet sich zu unseren Gunsten, die besten Elemente der Arbeiterklasse stoßen zu uns. Das Vertrauen der Massen zur Kommunistischen Partei wächst. Die Partei muß jetzt die Großbetriebe erobern. Jeder Großbetrieb muß unsere revolutionäre Burg sein. (Sehr richtig!) Kein Feind wird uns hier ausräuchern können.

Aus der Rede des Genossen Thälmann auf dem XII. Reichsparteitag der KPD. Diese Rede ist als Massenbroschüre:

Wedding gegen Magdeburg

veröffentlicht. Jeder Arbeiter muß diese Broschüre, die nur 20 Pf. kostet und in allen Arbeiterbuchhandlungen der KPD. erhältlich ist, lesen.

---

trauensleute riesige Arbeitermassen das Haus umlagerten und auf das Ergebnis der Besprechung warteten. Die ungeheure Erregung der Obleute wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß, als der Referent eine verschleppende Resolution vorlegte, aus den Reihen der Vertrauensleute stürmische Rufe nach Waffen erschollen. Die Resolution, die von Julius Deutsch den Vertrauensleuten der Wiener Arbeiterschaft vorgelegt wurde, ist ein Schanddokument sozialdemokratischen Verrats an der Arbeiterklasse. Sie verfolgt nur den einen Zweck, die spontanen Gegenaktionen der Wiener Arbeiter abzuwürgen und den Kampf gegen die Kommunistische Partei zu wenden. Die Resolution erschöpft sich in moralischen Entrüstungskundgebungen gegen das Blutbad und die Betonung der friedlichen Gesinnung der österreichischen Arbeiter. Es ist nichts als ein Manöver zur Ablenkung der Arbeiter, wenn dann in dieser Resolution gesagt wird:

„Nun ist es so weit gekommen, daß die organisierte Arbeiterschaft genötigt ist, von ihrem Selbstschutz Gebrauch zu machen. . . ."

Nichts wird von den österreichischen Führern unternommen, um den proletarischen Selbstschutz gegen die Heimwehrorganisationen zu führen. In der Resolution heißt es:

„Sollte aber der Heimwehrfaschismus es wagen, seinen törichten Putschdrohungen die Tat folgen zu lassen, dann wird die deutsch-österreichische Arbeiterklasse keinen Augenblick zögern, sich in der Verteidigung der Mittel zu bedienen, die sie für notwendig hält."

Die Heimwehrfaschisten haben gegen die österreichischen Arbeiter eine der blutigsten Mordtaten durchgeführt, die in der Geschichte der letzten Jahre zu verzeichnen sind. Die austromarxistischen Führer aber sprechen von den Taten, die noch folgen sollen und bei denen die Arbeiter dann auftreten müßten. Eine solche Haltung der austromarxistischen Führerschaft ist schamlosete Hilfeleistung für die Heimwehrfaschisten, gibt den Heimwehrfaschisten die Bahn frei für die wildesten Schandtaten gegen das Proletariat. Nicht darauf, den Kampf gegen die Heimwehrorganisationen aufzunehmen, sondern darauf, jede Kampfhandlung zu verhindern, ist die Resolution abgestellt, in der es heißt:

„Nicht in Einzelaktionen Unverantwortlicher, sondern in Massenaktionen des gesamten Proletariats und in der Stärkung des republikanischen Schutzbundes erblicken die Vertrauensmänner das geeignete Mittel des Abwehrkampfes!"

Dieser Absatz der Resolution ist der einzig konkrete, konkret gegen den revolutionären Teil der österreichischen Arbeiter und die revolutionäre Partei des Proletariats, die Kommunistische Partei Oesterreichs. Die KPDe. hat das Proletariat Oesterreichs zum geschlossenen Kampfe gegen den Heimwehrfaschismus und die die faschistische Organisation unterstützende Regierung aufgerufen. Die KPDe. ruft das österreichische Proletariat zum Generalstreik und zur Bewaffnung. Die austromarxistischen Führer wenden die Front gegen das revolutionäre Proletariat und die KPDe.

Die Vorgänge von St. Lorenzen und Wien geben der gesamten Arbeiterschaft eine neue große Lehre. Diese Vorgänge zeigen die ungeheuerliche Zuspitzung des Klassenkampfes; sie bestätigen erneut, was die Kommunistische Internationale schon zu den Vorgängen vom Juli 1927 feststellte: daß in dieser äußerst zugespitzten Situation solche Ereignisse besonderer Art die Möglichkeit der Auslösung einer breiteren revolutionären Erhebung zu geben vermögen. Die Vorgänge zeigen den Grad der Kampfentschlossenheit der Arbeiterklasse, aber auch die geradezu verbrecherische Rolle des Austromarxismus gegen das revolutionäre Proletariat.

Die Kommunistische Internationale und ihre Sektionen haben in den letzten Jahren eine ständig verstärkte Wendung gegenüber der Sozialdemokratie und dem Reformismus vollzogen. Die Vorfälle von Oesterreich und die Haltung der austromarxistischen Führer zeigen, daß dieser Kampf gegen den Reformismus und Sozialfaschismus in noch stärkerem Maße viel intensiver und konkreter geführt werden muß. Die KPDe. reagierte auf die Vorfälle in St. Lorenzen und das Verhalten der austromarxistischen Führer diesmal im wesentlichen absolut richtig, schnell und konkret; aber grade von unserer österreichischen Bruderpartei wird die viel stärkere Intensität des Kampfes gegen den Austromarxismus stehen und die konkrete Entlarvung der Rolle der „linken" Sozialdemokraten während der nächsten Zeit.

Für die Arbeiter Deutschlands ist dieser heimtückische nördersche Heimwehrüberfall ein Signal, dessen warnende Bedeutung nicht ernst genug eingeschätzt werden kann. Der Heimwehrüberfall von St. Lorenzen zeigt, wie weit die Kräfte des Faschismus zu ihrem Angriff gegen die Arbeiterschaft vorbereitet und eingestellt sind. Die Arbeiter Deutschlands müssen die wechselseitige Wirkung der Vorstöße der Faschisten in Deutschland und Oesterreich erkennen. In Deutschland waren die Ueberfälle der Hitler-Banditen in Nürnberg auf die Arbeiter eine ähnliche Generalprobe im vertleinerten Maßstabe. Das aktive Auftreten des Faschismus muß für die gesamte Arbeiterschaft Veranlassung zu entschiedener aktiver Gegenwehr sein. Das Schicksal der deutschen Arbeiterklasse ist mit der Oesterreichs eng verknüpft. Ein Sieg des österreichischen Faschismus bedeutet eine stärkere Bedrohung auch für das deutsche Proletariat. Die deutschen Sozialdemokraten vollführen in ihrem Kampf gegen den Faschismus dieselbe Rolle wie die austromarxistischen Führer. Nur gegen die Sozialdemokraten und Austromarxisten, nur gegen Severing und Hörsing, gegen Otto Bauer und Friedrich Adler sind die Arbeiter in der Lage, den Kampf gegen den Faschismus zu führen Auch für die deutsche Arbeiterschaft gilt es, mit aller Entschiedenheit und Schnelligkeit gegen die faschistische Gefahr zu rüsten. Es darf keine Minute geschert werden!

Bildet in den Betrieben sofort Selbstschutzorganisationen! Schafft breite proletarische Wehrorganisationen gegen den Faschismus. Wendet Euch gegen alle, die Euch an der Organisierung Eurer revolutionären Kampforganisationen hindern! Wendet Euch ab von den Lakaien des Kapitals, diesen Förderern des Faschismus. Schließt die proletarische revolutionäre Einheitsfront gegen die faschistischen Mordgesellen.

Die Polizei und das Reichsbanner gegen die revolutionäre Opposition

Am Sonntag waren aus allen Teilen des Ruhrgebietes die Bergarbeiter mit ihren Familienangehörigen nach Dortmund gekommen, um zum 40jährigen Verbandsjubiläum zu demonstrieren. Die Verbandsleitung hatte ein Massenaufgebot an Polizeitruppen, Reichsbannerkommandos, Reichsbannerkapellen und SAJ. hinzugezogen, um die Demonstration vollständig auf die kapitalistische Republik einzustellen. Ein einziges Transparent an der Spitze einer oppositionellen Zahlstelle forderte die Siebenstundenschicht unter Tage, ein anderes Transparent der ausgeschlossen Zahlstelle Obermarloh die Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen. Die Verbandsleitung forderte von der Schupo die Entfernung der Transparente. Der Widerstand der Kameraden verhinderte das. Der Zutritt zur Westfalen-Halle war nur gegen Vorzeigung gedruckter Programme gestattet, die erst während des Zuges von den Reformisten verteilt wurden. Als die ausgeschlossenen Zahlstellen anrückten, wurde der Eingang durch Polizei abgeriegelt. Die Teilnehmerzahl der Bergarbeiter in der Westfalen-Halle war sehr mäßig, und nach der Ansprache des Angeketten des Hauptvorstandes, Schmidt, setzte eine wahre Massenflucht aus dem Innenraum ein. Schmidt sang nur ein Loblied auf die Republik, die es zu verteidigen und für die es auch Opfer zu bringen gelte. Am Schluß dieser provokatorischen Ausführungen ertönten Rufe: „Nieder mit den Sozialfaschisten", „Nieder mit der Koalitionsregierung!" Prompt traten die Rollkommandos des Reichsbanners in Erscheinung. Selbst SPD.-Funktionäre äußerten zu Hamborner

Bauarbeiter gegen das Erwerbslosen-Schandgesetz

Von einer Baubelegschaft wurde uns folgende Resolution, die von allen dort beschäftigten Kollegen angenommen wurde, übersandt:

„Die Belegschaft der Firma Karl Lingesleben, Neubau Reichsbahndirektion, nimmt mit Entrüstung Kenntnis von der geplanten Reform über das Erwerbslosenversicherungsgesetz. Die Ausweitung dieser Reform zieht bei der immer weiter steigenden Erwerbslosigkeit eine ungeheure Verelendung des Proletariats nach sich, hauptsächlich die Bauarbeiterschaft wird in stärkstem Maße davon betroffen. Die Belegschaft wird mit allen Mitteln den Kampf gegen das Schandgesetz aufnehmen."

Die Lebensmittel werden immer

Und mit der Teuerung wachsen die Sorgen [der] frauen, die oftmals kaum noch die notwendigsten [Le]bensartikel beschaffen können. Mit Schrecken blicken sie in die Zukunft, die ihnen noch größere Not und Sorgen wird. Die Arbeiterfrauen dürfen aber

deshalb nicht verzweifelt in die Zukunft

sondern müssen sich einreihen in die revolutionäre Front des Proletariats, um den

revolutionären Kampf gegen die Hungerpolitik der deutschen Bourgeoisie zu führen. Deshalb müssen die Arbeiterfrauen überall Delegierte zur nächsten

Konferenz der proletarischen [Frauen]

am 15. September in Halle, Volkspark, [Restaurant]

Kameraden, daß sie nicht nach Dortmund gekommen [wären], sie vorher gewußt hätten, zu welchem Feiertagsaufzug [man] brauchen wollte.

Schlesische Textilarbeiter legen die Arbeit

Die Auswirkungen des von der reformistischen Bürokratie [ge]priesenen Schiedsspruches nach der schlesischen Textil[in]dustrie aussperrung sind so, wie die Opposition voraussagte. In vielen Fällen verdienen die Textilarbeiter nach der Aussperrung weniger als vorher. Bei 36 Arbeitsstunden in einer Woche verdiente eine Textilarbeiterin bei Dierig in Langenbielau 26,33 Mk., nach der Aussperrung bei 39,5 Arbeitsstunden 12,71 Mk. Unter Berufung auf den Schiedsspruch [setzen] Unternehmer die Akkordpreise. Die Erregung der Textilarbeiter über diesen Betrug wächst. Am Sonnabend legten [die] nung in der Webereiabteilung bei Dierig die Weberinnen die Arbeit spontan nieder. Trotz aller [Ver]handlungen der Direktion mit sofortiger Entlassung wurde die Arbeit [nicht] wieder aufgenommen.

Solidarisierung mit den Gemaßregelten

Am Sonntag fand eine Belegschaftsversammlung des [Textil]vereins statt, die zur Maßregelung der Betriebsräte [Bergmann] Schillack und Meißner Stellung nahmen. Einstimmig [wurde] eine Resolution angenommen, die sich scharf gegen die Entlassung der Betriebsratsmitglieder und gegen die erfolgten [Maßregelungen] wegen „Landesverrats und Diebstahls" wendet. In der Resolution [wird] war es einem Sozialdemokraten vorbehalten, sich bei dem [Oberreichs]staatsanwalt und die Trustbarone zu stellen. Es wird [gefordert], die revolutionären Vertrauensmänner sein, die gelamte Bourgeoisie zu aktiven Kampfmaßnahmen für die Gemaßregelten, gegen die imperialistischen Kriegstreiber im Stahltrust und gegen die Kriegsgefahr zu mobilisieren.

Julius Barmat hat seine Berufung gegen das Urteil des [Berliner] weiteren Schöffengerichtes Berlin-Mitte, das gegen ihn am [Dezember] 30. März 1928 wegen aktiver Bestechung in zwei Fällen auf Gefängnisstrafe von 11 Monaten ausgesprochen hatte, zurückgezogen.

In Kattowitz ist die gesamte Belegschaft der Blei-Schächte, etwa 1700 Mann in den Streik getreten. Grund des Streiks sind Akkordlohndifferenzen.

Zwei französische Militärflugzeuggeschwader sollen in den [nächsten] Tagen „Propagandaflüge" nach Polen und Afrika unternehmen. Diese „Propagandaflüge" riechen verflucht nach Kriegsgefahr.

50 kommunistische Jugendgenossen, die in Marsch[au] rumänischen Gesandtschaft demonstrierten, wurden verhaftet.

In Neapel stürzte bei einer Notlandung auf dem Flugplatz ein Flugzeug um, wobei zwei Piloten ums Leben kamen.

In Nordtalien wurden gestern früh in vielen Städten [Erd]beben verspürt.

Ein französisches Torpedoboot, das in Toulon vertäut [lag], in Brand geraten.

Zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Streikenden [und] Militär kam es in Marion (Vereinigte Staaten), wo [streikende] einer Baumwollfabrik eine Anzahl von Streikbrechern [die] Wiederaufnahme der Arbeit und dem Betreten der Fabrik [hinderten]. Mehrere Personen wurden verletzt.

In Ostende kam es nach Abschluß einer flämischen Kundgebung der Pier zu Zwischenfällen. Die Teilnehmer der Kundgebung fuhren in Kraftwagen mit Fahnen in den Farben Flanderns durch Ostende und wurden von der Bevölkerung mit lauten Schmähungen empfangen. Nur durch das Eingreifen der Polizei wurden [blutige] Zusammenstöße verhindert.

Urteile der Amerikaner über die UdSSR.

Am Mittwoch voriger Woche verließ die große Delegation amerikanischer Geschäftsleute, Rechtsanwälte und Journalisten nach beinahe 30tägigem Aufenthalt in der UdSSR. die Sowjethauptstadt und begab sich auf den Heimweg.

Vor einer Woche waren sie von ihrer großen Rundreise nach den wichtigsten Industrieravons Zentral- und Südrußlands, die nach dem Prinzip: ein Maximum von Eindrücken in minimaler Zeit durchgeführt wurde, nach Moskau zurückgekommen. Ihr Urteil über das Gesehene ist um so beachtenswerter, als es nicht das von manchen ausländischen Kreisen erwartete Motiv „nicht so schlimm, wie wir dachten" variiert, sondern von unumwundener Anerkennung des bereits Geleisteten, von aufrichtiger Bewunderung für den festen Willen zum wirtschaftlichen Aufbau und von restloser Ueberzeugung über die Realität der großen Wirtschaftspläne durchdrungen ist.

„Man hat das Gefühl", — erklärte Herr Scanderett, der Vizepräsident der „American Gas u. Electric Co." — „daß die Bevölkerung vom festen Glauben an die

erfolgreiche Erfüllung des größten und erhabensten Experiments

beseelt ist, das je von einem großen Volk auf dem Gebiete der Wirtschaftsverwaltung unternommen wurde. Zwar ist noch ein großer Mangel an Erfahrung festzustellen, und auch die Produktivität der Arbeit bleibt leider stark hinter der amerikanischen zurück. Aber das wäre dasselbe, wie wenn man von einem jungen Menschen sagen würde, daß sein Hauptfehler die zu geringe Zahl seiner Jahre sei, denn darauf kann man nur antworten, daß er zu mit jedem Tag älter wird. Die Bauten des Dnjepr-Kraftwerks, des künftig größten Wasserkraftwerks der Welt, errichtet von Leuten, die noch vor zwei Jahren keine praktischen Erfahrungen in diesen Arbeiten hatten, liefert einen glänzenden und beamtischen Beweis dafür, wie schnell die aus der Unerfahrenheit herrührenden Schwierigkeiten überwunden werden können."

„Eines der wichtigsten vor Rußland stehenden Probleme", sagte u. a Herr Lewison, der Vizepräsident der „General Development Co.", „ist die Umwandlung eines genügenden Teils ihrer

ausgezeichneten Jugend,

die zum großen Teil schon eine rein theoretische Ausbildung besitzt, in Praktiker und Spezialisten, um dadurch das Land mit dem Menschenmaterial zu versehen, das ihm zur maximalen Ausnutzung seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten nötig ist. Hier ist nicht so sehr die Rede vom leitenden Stab der Industrie, von den Generalen und Obersten, wie von den Subordinierten, den Hauptleuten und Leutnants."

„Das sowjetrussische Programm für den industriellen Aufbau war uns eine große Ueberraschung", versicherte Herr Carter, der Leiter der „Macdonald Engineering Co." in Chicago, „Vorhaben, wie das Kraftwerk und die Papierfabrik in Nishnij Nowgorod, der Bau der Traktorenfabrik in Stalingrad, der Landmaschinenfabrik in Rostow, die gigantische hydroelektrische Station am Dnjepr und viele andere Projekte, die im Fünfjahrplan der Industrie vorgesehen sind, legen davon Zeugnis ab, daß Rußland augenblicklich

auf dem Wege zur großzügigsten wirtschaftlichen Entfaltung

ist, die die Welt je gesehen hat."

Von den kritischen Bemerkungen seien die Ausführungen Herrn de Camp von der Equitable Trust Co. wiedergegeben, der gegen das große Format der Anlagen Einwände geltend machte. „Es ist mein Eindruck", erklärte er, „daß es in vielen Fällen zweckmäßiger gewesen wäre und größere unmittelbare Resultate erzielt werden könnten, wenn die industriellen Einheiten in kleinerem Maßstabe gebaut würden. Dadurch würde tatsächlich die Produktionsreife der Betriebe der Befriedigung des dringenden Bedarfs der Bevölkerung näherrücken, und der leitende Stab bekäme dadurch die praktische Schulung, die der Qualifikation dieses Personals bei seiner weiteren Arbeit von größtem Nutzen sein würde. Der solide Charakter sowohl der Industriebauten als auch der Arbeiterwohnhäuser machen einen großen Eindruck. Allein, gerade in der gegenwärtigen Etappe der Industrialisierung müßte meines Erachtens Solidität der Bauten einem schnelleren Tempo zum Opfer gebracht werden, um die Produktion nicht allzu weit in die Zukunft zu rücken."

Die Urteile der an der Reise teilnehmenden Pressevertreter geben den Ausführungen der Geschäftsleute an hoher Anerkennung und Bewunderung nicht nach; ihr journalistischer Blick geht über den Horizont der „reinen Industrie" hinaus und erfaßt auch andere Einzelheiten des sowjetrussischen Lebens.

„Ich konnte überall nicht nur hervorragende Errungenschaften in der Industrialisierung des Landes beobachten", erklärte Herr Mills von der „Associated Preß", „sondern auch

eine merkbare Besserung im äußeren Anblick und der Reinlichkeit der Städte,

eine Besserung der Bekleidung, offenbare Zufriedenheit der Massen und eine bemerkenswerte Arbeitsfreude und ernstes Verhalten zur Arbeit bei den Arbeitern feststellen."

„Ich möchte nicht sagen, daß ich von der rechtzeitigen [Erfüllung] des Fünfjahrplans überzeugt bin", führte Herr Villard, [der] Redakteur der „Nation" aus, „doch wäre ich ein Narr, [wenn] ich auch dann nicht auftreten, falls er sieben Jahre [in] nehmen sollte. Selbst wenn er in dieser Zeitspanne [nicht] werden sollte, wird es

ein industrielles Wunder in unserem Zeitalter bedeuten.

sein. . . . Es steht die gewaltige Aufgabe bevor, [den] des russischen Durchschnittsmenschen zu seiner Arbeit [in] Rußland braucht ein Evangelium der persönlichen [Pflicht] und der persönlichen Ordentlichkeit."

Herr Gollomb, von der „Universal Service", [faßt] drücke in folgenden Sätzen zusammen: „Es scheint mir, [daß] nicht nur der gegebene Platz für sichere Investitionen des Kapitals ist, sondern auch dem investierten Kapital [Gewinn] abwerfen kann, und zwar weil 1. das Land reich an [Rohstoffen] ist, 2. die Arbeitskraft von hoher Qualität ist,

3. das Land von energischen Führern geleitet wird, [die] ihrer Lage keinen materiellen Nutzen ziehen,

4. es für Rußland vorteilhaft ist, dem Auslandskapital [hohe] zinsung zu garantieren, 5. die Führer der Sowjetunion [politische] Konjunktur fest in den Händen halten, [6.] anscheinend ihren Bedarf an ausländischem Kapital [decken] zwar nicht auf kurze, sondern auf lange Frist."

In der amerikanischen Presse werden die [Berichte] amerikanischen Delegation oft als die „kapitalistischen [Besucher] Sowjetunion" genannt. Die amerikanischen Delegierten [haben] ziehen dieser offenbar widerspruchsvollen Charakterisierung [den] zeichnung als „open minded", unvoreingenommene [Beo]obachter, vor. Was sie hier gesehen haben — und die [Wahrheit] rede von den „potemkinschen Dörfern" dürfte jetzt nach [Dutzenden] erfolgloser Anwendung nur noch einigermaßen [für] sowjetfeindlichen Weltpresse erscheinen — hat sie in [Erstaunen] versetzt. Daß die Bedeutung der Reise auch im [Ausland] Auslande nicht unterschätzt wird, geht u. a. unverhohlen [aus] kürzlich im „Berliner Tageblatt" erschienenen [Artikel] Gerschuns hervor, worin der gesunde Gedanke [ausgesprochen] wird, daß auch deutsche Handels- und Industriekreise, [die] landgeschäft interessiert sind, dem Beispiele der [Amerikaner] sollten. Der wirtschaftliche Feind der Sowjetunion [ist] ist die dort noch immer weit verbreitete Unkenntnis [über] sowjetrussische Wirklichkeit. Die größte [Bedeutung] des amerikanischen Besuchs liegt deshalb darin, daß [er] ein entscheidender Schlag versetzt worden ist.

(Aus „Moskauer Rundschau")

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192908 21-17/fragment/page=0002

...und Arbeitslosenversicherung

Antwort auf das Geschwätz der sozialdemokratischen Unterstützungssäulen

...gemeinsam mit den übrigen Koalitionsparteien ... die Arbeitslosenunterstützung radikal ... Um dieses Verbrechen vor der Arbeiterschaft zu ... wie die SPD.-Presse zu den gewagtesten und dümmsten ... Was sich aber jetzt der „Vorwärts" und der ... Pressedienst" in dieser Beziehung leisten, kann ... eines jeden denkenden Arbeiters auslösen.

... vom 18. August erinnert in seinem Leitartikel ... Jahren alle bürgerlichen Parteien, von der ... Deutschnationalen, für das Arbeitslosenversicherungsgesetz gestimmt haben. Nur die Kommunisten stimmten dagegen und knüpft nun der „Vorwärts" folgende wörtliche Auslassungen daran:

„Es ist heute nicht uninteressant, die Liste der Neinsager vom ... zu studieren. Selbstverständlich stehen die Kommunisten ... Sie, die sich heute als Verteidiger des bestehenden ... aufspielen, haben damals an ihm kein gutes Haar gelassen, ... denselben Spektakel aufgeführt wie jetzt. Damals ... sie wie am Spieß, weil das Gesetz gemacht wurde, ... Arbeiter sie genau so, weil es geändert werden soll. ... Stimmung der Sozialdemokraten zu dem damaligen ... lautet offizieller KPD.-Erklärung vom 7. Juli 1927 ... Verrat an der Arbeiterklasse". Zu diesem „Verrat an ... Arbeiterklasse" stehen jetzt die Kommunisten fest wie die ... stehen, jeden Paragraphen sind sie mit Zähnen und ... zu verteidigen bereit."

Auch Arbeiter soll nun dieses blöde Geschwätz des „Vorwärts" machen?

Kommunisten kämpften gegen das Arbeitslosenversicherungsgesetz ... Gegenentwurfes, weil dieses Gesetz eine **große Verschlechterung des ... Zustandes bedeutete** und weil die Kommunisten ... grundsätzlich gegen dieses Versicherungssystem sind. Die ... Verbesserungen, die vor dem Inkrafttreten des Versicherungsgesetzes ... und war gewiß sehr schlecht und ungenügend, aber nach ... des Versicherungsgesetzes wurden die Verhältnisse ... Arbeitslosen noch **schlechter**. Die Kommunisten haben ... und gesehen, daß durch die Einführung des **Verlich**... des nur

Freigemacht werden sollte für immer rigoroseren ... der Unterstützung und der immer größeren Belastung der Gesamtarbeiterschaft.

... nur folgerichtig, daß die Kapitalisten, die vor zwei ... Bestimmungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes ... heute für den Abbau der Unterstützungssätze ein... einem Schlag konnte die Bourgeoisie nicht ihre ganzen ... machen. Die Kapitalisten machen Zug für Zug. Heute ... der aktiven Mithilfe der SPD. einen ganz großen ... zu können.

Kommunisten sind heute **keineswegs** Verteidiger des Versicherungsgesetzes. Sie kämpfen nach wie vor gegen ... Bestimmungen des AVAVG. und für eine **Er**...**sorgung**, deren Kosten die Besitzenden zu ... In Konsequenz dieser Haltung kämpfen die Kommunisten besonders erbittert gegen alle Verschlechterungen ... Zustandes, wie sie jetzt die SPD. herbeiführen ... Kommunisten „schreien" nicht, weil das Gesetz „geändert" ... würde es verbessert, würden sie das feststellen), sondern ... **ungeheure Verschlechterungen** plant und den hunderttausenden das kärgliche Stückchen Brot noch mehr be...

Ganz als der „Vorwärts" schreibt der „Sozialdemokratische Pressedienst" in einem Artikel, der in der Provinzpresse ... verbreitet wird. Darin heißt es:

„Die Schlußabstimmung über das Arbeitslosenversicherungsgesetz in der Reichstagssitzung vom 7. Juli 1927 gab der ... Abgeordnete Rädel eine Erklärung ab, die mit ... begann:

„Die kommunistische Fraktion hat bei den Beratungen über das Arbeitslosenversicherungsgesetz keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie grundsätzlich gegen dieses Gesetz ist. Nach wie vor wendet sich die kommunistische Fraktion gegen das Versicherungsprinzip und vertritt den Standpunkt, daß dem Staate und dem Unternehmertum die Fürsorgepflicht für die Opfer der kapitalistischen Wirtschaft obliegt."

Die Kommunisten wollten also die erwerbslosen Arbeiter der öffentlichen Fürsorge überantworten, statt mit der Sozialdemokratie ein bindendes Recht auf Unterstützung zu schaffen. Da die öffentliche Fürsorge von den bürgerlichen Parteien noch weitgehend beeinflußt wird und diese bestrebt sind, der Fürsorge den Charakter einer Wohltätigkeitseinrichtung zu geben, so sollten die Arbeitslosen wieder wie in kaiserlicher Zeit Almosenempfänger des Staates werden. Noch mehr: die kommunistische Reichstagsfraktion hatte die Absicht, den Unternehmern die Versorgung der erwerbslosen Arbeiter zu überlassen. Wenn man sich daran erinnert, daß die Unternehmer am liebsten jede Unterstützung der Arbeitslosen verhindern möchten, so kann man sich vorstellen, was aus den Opfern der Krise geworden wäre, wenn die Kommunisten die Möglichkeit gehabt hätten, ihr Absicht zu verwirklichen."

Es steht sehr schlecht um die Sache der SPD., wenn sie mit solchen Mitteln arbeiten muß. Jawohl, die Kommunisten verlangen eine Erwerbslosenversorgung, daß jeder Arbeitslose menschenwürdig unterstützt wird und deren Kosten die herrschende Klasse zu tragen hat. Es ist kein „Almosen", wenn die Opfer des kapitalistischen Systems, der kapitalistischen Republik, die Mittel für einen menschenwürdigen Unterhalt fordern, so wenig wie der von den Kapitalisten gezahlte Lohn ein Almosen ist. **Vor dem Weltkrieg** haben auch die sozialdemokratischen Parteien ausdrücklich das Versicherungssystem **abgelehnt**, weil es unmöglich ist, daß die Betriebsarbeiter von ihrem Lohn die Kosten für eine menschenwürdige Unterstützung der Arbeitslosen aufbringen können. Der Internationale Sozialistenkongreß in Kopenhagen 1910 beschloß:

„Der Kongreß fordert von den öffentlichen Gewalten die von den Arbeiterorganisationen verwaltete allgemeine obligatorische Arbeitslosenfürsorge, deren Kosten die Besitzer der Produktionsmittel zu tragen haben."

Das Wesentliche dieses Beschlusses ist die Aufforderung an die Arbeiterklasse, den öffentlichen Gewalten eine menschenwürdige Unterstützung der Arbeitslosen abzutrotzen.

Heute handelt es sich in Deutschland darum, zunächst den ungeheuren Abbau der Arbeitslosenunterstützung zu verhindern, den die SPD. und das Kapital planen. Nur die Kommunistische Partei kämpft gegen den Abbau. Um ihre Führung geschart, gilt es, alle Kräfte einzusetzen, um das von der SPD. geplante Verbrechen zu verhindern.

Rüstet zum Internationalen Jugendtag

SPD. fordert Verbot des Internationalen Jugendtages

Die sozialdemokratische „Volksstimme" in Mannheim nahm in einem Artikel vom Sonntag Stellung zu dem Internationalen Jugendtag am 1. September, zu dem die Kommunistische Partei mit dem Jugendverband in Mannheim aufgerufen hat. Sie behauptet, daß dieser Jugendtag nur stattfinden solle, um den südwestdeutschen Republikanertag in Mannheim, der vom 31. August bis 2. September stattfindet, zu stören. Das sozialdemokratische Blatt entblödet sich nicht, den Arbeitern zu erzählen, daß die KPD. ihre Anhänger auffordere, unter allen Umständen gegen die Reichsbannerkameraden tätlich vorzugehen und daß die KPD.-Leitung erwarte, „daß die Kommunistendemonstration verboten wird, was ja beim Ländertreffen der Fall war." Damit **fordert die sozialdemokratische „Volksstimme" Mannheim das Verbot des Internationalen Jugendtages.**

Die internationale Arbeiterschaft weiß, daß bereits während des Weltkrieges die Vertreter der revolutionären Arbeiterjugend in Bern beschlossen, jeweils am ersten Sonntag im September einen Internationalen Jugendtag zur Sammlung der proletarischen Jugend, zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg durchzuführen. Die Sozialfaschisten haben also ihren provokatorischen Aufmarsch gerade deswegen am 1. September nach Mannheim verlegt, um entweder ein Verbot des Internationalen Jugendtages zu erreichen oder Zusammenstöße mit den revolutionären Jungarbeitern zu provozieren. Ein Beweis dafür ist auch, daß man sich ausgerechnet den Arbeiterschlächter Hörsing als Redner verschrieben hat.

Am 1. September

marschiert die revolutionäre Arbeiterjugend Mitteldeutschlands

gegen den imperialistischen Krieg,
gegen die Militarisierung der Jugend,
für die wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiterjugend

zum Internationalen Jugendtag in Halle auf!

Die letzte Fahrt des Jugendgenossen Maercenies

1400 revolutionäre Arbeiter und Arbeiterinnen gaben am Sonnabend in Wanne-Eickel dem Jugendgenossen Maercenies das letzte Geleit. Zahlreiche proletarische Organisationen der Partei, der Jugend, 40 Fahnen-Delegationen hatten sich eingefunden. Wie in Berlin waren auch in Wanne-Eickel die Straßen voll Polizei. Zahlreiche Jugendgenossen wurden aus dem Zuge verhaftet. Der Weg zum Trauerhaus wurde bei dauernden Polizeiprovokationen zurückgelegt. Durch die Totenwache des Kommunistischen Jugendverbandes wurde Genosse Stefan Maercenies auf den Leichenwagen getragen. Der Trauerzug war gleichzeitig ein Kampfaufmarsch unter den revolutionären Parolen. Im Walde am Friedhof waren 40 berittene Schupo untergebracht, darunter zwei Autos mit Maschinengewehren. Selbst an der „Stätte des Friedens" provozierte die Polizei den Sozialdemokraten Lübbring. Tausende versammelten sich am Grabe, das sich nach kurzen Worten des Abschiedes der Vertreter der revolutionären Organisationen und der Angehörigen über unseren Jugendgenossen Stefan schloß. Die Trauerkundgebung schloß mit dem Kampfgelöbnis zur Verteidigung der Sowjetunion, des Kampfes gegen den Sozialfaschismus und dem dreifachen Gruß des RFB.

Polizeiprovokation in Wöhrden

In Wöhrden, das durch den Mord des Genossen Stürzebecher von Nationalsozialisten weit über die Grenzen Schleswig-Holsteins hinaus einen Namen erhalten hat, marschierten am Sonntag tausend Arbeiter aus den umliegenden Ortsgruppen und Delegationen aus Hamburg, Wandsbek und Altona zur Fahnenweihe der jungen Ortsgruppe auf. Ueberall im Orte grüßten rote Fahnen. Am Platze, wo der Genosse Stürzebecher ermordet wurde, war ein rotes Banner errichtet. Der sozialdemokratische Oberpräsident Kürbis hatte zwei Ueberfallwagen nach Wöhrden entsandt. Die Schupo war nicht nur mit Gummiknüppeln und Revolvern, sondern auch mit Karabinern, Tränengas, Bomben und Eierhandgranaten bewaffnet. Das Kommando unter der Führung eines Leutnants provozierte in der unverschämtesten Weise die Arbeiter. Der Leutnant gab Befehl, daß die Schupo die Gewehre anlegte. Der Friedhof, auf dem Genosse Stürzebecher beerdigt liegt, war durch die Polizei völlig abgesperrt, nur eine Kranzdelegation durfte den Friedhof betreten. Während der Kundgebung auf dem Marktplatze wurden die Arbeiter von der Schupo umzingelt und es wurde versucht, Verhaftungen vorzunehmen. Nur dank der Disziplin der revolutionären Arbeiterschaft wurde ein Blutbad verhütet.

In den englischen Baumwollspinnereien der Bezirke Oldham, Bolton und Lancashire ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Macdonald hat in Lossiemouth den amerikanischen Botschafter, General Dawes, empfangen, um mit ihm über die Frage der Abrüstung zur See „zwanglose Besprechungen" durchzuführen. Die Abrüstung marschiert!

An der polnisch-litauischen Grenze wurden in der Gegend von Auftrakalnis zwei litauische Grenzwächter von drei Zivilisten beschossen. Die Zivilisten flüchteten dann auf polnisches Gebiet.

...r dem Bürgerkrieg in Oesterreich

(Eig. Meldg.) **Berlin, 20. August.**

...Abend „Vorwärts" **aus Wien berichtet, hat sich die Zahl ...er bei den Vorfällen in St. Lorenzen nach einer amt...erung auf vier erhöht. Darunter befindet sich ein ..., der am Hinterkopf eine Schußwunde hat. Eine An...letzter schwebt immer noch in Lebensgefahr.**

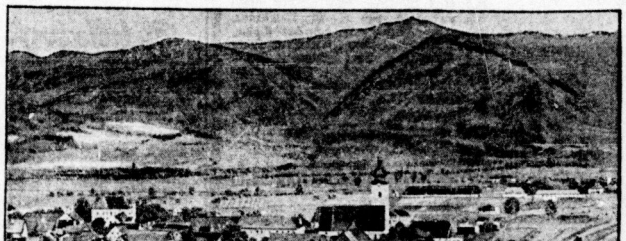
...ung zeigt, daß trotz des feigen Ueberfalles der Heim... die österreichischen Arbeiter eine erfolgreiche Gegen... haben, und trotz der riesigen Uebermacht der Heim... ihren Mann standen.

...richtet der „Vo...ltung" aus Wien ...steinandersetzungen ...ordnetenversamm... ...rmischen ge... ...war schon die Un... ...r groß, als der ...Bürgermeister ...Seipel, der seinen ...ichen hatte, um ...ung der Partei... ...sprechen, aus... ...es Aufmarschgebot ...en habe, so stei... ...örterung, als in ...Verlangen ge... ...der Heimwehr ...beamten und An... ...den Betrie... ...gemeinde Wien ...Sein lehnte diese ...mit richtigen Ein... ...selbst bei der ...Versammlung einen ...auslöste. ...die Forderung ...des Betriebs... ...den Wiener Betrieben von den Arbeitern gestellt ...vorging hervor, daß die Metallgroßbetriebe, als sie am ...die Front standen in den Streik traten, überall die ...riefen: **Heraus mit den Faschisten aus ...!**

...Wiener Tageblatt" berichtet in seiner heutigen ...ausführlich über die ausschlaglosen Bemühungen, die ...zu entwaffnen. Das Blatt zitiert in seinem Bericht ...aus dem liberalen „Neuen Wiener Tagblatt", in dem ...:

...Heimwehrpropaganda nach Waffen von Bregenz bis Sudenburg mit den vorhandenen Kräften, die jede Almhütte und ...Scheune durchsuchen müßte, kaum durchführbar und auch ...es eine Unzahl von Waffen gibt, deren Besitz durch ...Gesetz ausdrücklich erlaubt ist. Zu diesen Waffen ...die Gewehre der Tiroler Stammschützen, und gerade Tirol ist das **unerschöpfliche Waffenreservoir** der Heimwehren. Die Tiroler Landesregierung hat diese gesetzwidrige Formation ausdrücklich als „**Notpolizei**" in staatliche Dienste genommen. Wie wird Oesterreich aus dieser Anarchie die ihm von den einzelnen Landeshauptleuten bereitet wird, einen Ausweg zu finden wissen?"

Diese bewegliche Klage des „Neuen Wiener Tagblatt" zeigt erneut die richtige Parole der Kommunistischen Partei Oesterreichs, die der österreichischen Arbeiterschaft sagt, daß sie nur dann den Faschismus niederkämpfen kann, wenn sich die Arbeiterschaft



Das herrliche St. Lorenzen, der Schauplatz des blutigen Heimwehr-Ueberfalles

selbst bewaffnet. Einen anderen Ausweg gibt es nicht, weil die Bewaffnung der Faschisten so stark ist, daß selbst bei staatlichen Verfügungen gegen die Heimwehren, die gar nicht zu erwarten sind, die Macht der Heimwehren nicht gebrochen würde.

Die „Bossische Zeitung" vom 20. August berichtet über einen **neuen Zusammenstoß** zwischen Radfahrern des republikanischen Schutzbundes und einer Heimwehrpatrouille an der Grenze des Wiener Stadtgebietes. Die Heimwehrleute provozierten einen Streit mit den Schutzbündlern, wobei ein Heimwehrmann Schüsse abgab. Die Schutzbündler nahmen jedoch den schießenden Heimwehrmann fest, um ihn auf die Wache zu bringen. Inzwischen aber wurde ein Bruder des festgenommenen Heimwehrmannes in der Nähe **auf freiem Felde erschossen**. Die Meldung der „Bossischen Zeitung" besagt weiter, daß sowohl die Heimwehren wie auch der Schutzbund zur gegenseitigen Sicherung einen **regulären Patrouillendienst** eingerichtet hätten.

Aus der Partei

Die Lehren des 1. August!

Ueber Erfolge und Mängel unserer Kampagne zum 1. August berichtet der Leitartikel des neuen „Bolschewistischen Kurs". Jeder Funktionär muß diesen Artikel lesen, um weiter erfolgreich für die revolutionäre Kampffront gegen den imperialistischen Krieg zu arbeiten.

Der „Bolschewistische Kurs" ist zum Preise von 5 Pf. von den Zellen-Ortsgruppenvorsitzenden zu beziehen.

Einstimmig für die Beschlüsse des EKKI. und des ZK.

Die Erweiterte Bezirksleitung der KPD. Erzgebirge-Vogtland, die am Sonnabend tagte, stimmte einstimmig den Beschlüssen des X. Plenums und des Zentralkomitees zu.

Am Sonntag nahm die Vollbezirksleitung Württemberg Stellung zu den Beschlüssen des X. Plenums der Exekutive. Nach einer ausgiebigen Diskussion, in der auch die Erfolge wie die Fehler und Mängel der Kampagne zum 1. August im Bezirk herausgearbeitet wurden, fand eine längere Entschließung, die die Beschlüsse der Exekutive gutheißt, einstimmige Annahme.

Sehen und Arbeitsleistung sind eng miteinander verknüpft. Schon in den Kinderjahren leidet die Arbeitsfreudigkeit, wenn das Auge ermüdet oder beim Fernsehen versagt. Gutsehende Augen leisten viel. Lassen Sie ermüdende Augen bei mir prüfen und durch richtige Gläser ausgleichen

Brillen-Schmidt

53 Spezialist für Augen-Optik 53
Große Ulrichstraße 53
(Nähe Schulstraße)

Die Blutschuld der Nanking-Regierung

Ernste Sowjetnote über die deutsche Botschaft an Nanking und Mukden

(WTB.) **Moskau**, 20. August.

Das Außenkommissariat überreichte der deutschen Botschaft zur Weitergabe an die Regierungen von Nanking und Mukden eine Erklärung, welche durch eine Reihe von Angaben die Ungenauigkeit chinesischer Meldungen über angebliche Ueberfälle von Sowjettruppen auf chinesische Truppen darzulegen versucht. Die Erklärung führt folgende

Fälle von Ueberfällen auf das sowjetrussische Gebiet

an: Am 18. und 19. Juli überschritten in der Gegend des Hankasees bewaffnete Chinesen an drei Stellen die russische Grenze und wurden von Sowjetstreifwachen beschossen. Am 24. Juli beschossen in der Gegend von Blagoweschtschensk den Sowjethandelsdampfer Bryant. Ein den Dampfer begleitendes Sowjetkanonenboot ließ das Feuer unerwidert. An demselben Tage wurde an der Mündung des Sungari von chinesischem Gebiet aus das Sowjetkanonenboot Bednota beschossen. Am 9. August überfiel beim Dorfe Slavianka 45 Kilometer von Wladiwostok ein chinesischer Truppenteil eine berittene Sowjetgrenzwache und tötete ihren Offizier. Am 10. August wurde beim Dorfe Tschernjaevo in der Nähe von Blagoweschtschensk von chinesischem Gebiet aus eine Sowjetgrenztruppe durch von chinesischen Truppen unterstützte Weißgardisten beschossen.

Dabei wurden auf russischer Seite fünf Mann getötet und sechs verwundet.

Am 12. August unternahm eine Truppenabteilung von Weißgardisten einen Ueberfall auf eine Sowjetgrenztruppe und die friedliche Bevölkerung im Bezirk von Jekaterino Nikolskaja. An demselben Tage wurde von chinesischer Seite aus ein Sowjet-Monitor auf dem Sungari beschossen, und nur infolge des erwiderten Feuers und des Eingreifens der Landungstruppe floh der weißgardistische Truppenteil auf chinesisches Gebiet. Am 18. August folgte in der Nähe der Station Pogranitschnaja einem weißgardistischen Truppenteil auf russischem Gebiet **ein chinesisches Schützenregiment, das eine Sowjetgrenzwache umzingelte, aber von einem Sowjettruppenteil zurückgeschlagen wurde und auf chinesisches Gebiet floh.**

Die Erklärung weist darauf hin, daß vereinzelte Fälle des Ueberschreitens der chinesischen Grenze durch Angehörige der Roten Armee nur infolge der Ueberfälle weißgardistischer und chinesischer Truppenteile auf russisches Gebiet stattfanden, und betont, daß die Verwendung der Weißgardisten durch die chinesischen Behörden eine drohende Lage an der Grenze schaffe. In der Erklärung heißt es weiter: Die Sowjetregierung, die alle Maßnahmen trifft, damit auch vereinzelte Fälle des Ueberschreitens der Grenze durch Sowjettruppenteile nicht vorkommen, dringt darauf,

daß die chinesischen Behörden weißgardistische Truppenteile entwaffnen

und allen Ueberfällen auf sowjetrussisches Gebiet vorbeugen, widrigenfalls weitere Verwicklungen, die durch Ueberfälle auf russisches Gebiet geschaffen werden, voll und ganz zur Verantwortung der Regierungen von Nanking und Mukden fallen würden.

Die Erklärung des Außenkommissariats erinnert ferner daran, daß die Sowjetregierung noch am 13. Juli in einer Note wegen der Beschlagnahme der Ostchinesischen Eisenbahn durch die chinesischen Behörden auf die Tatsache der Mobilisierung, der Verschiebung und Zusammenziehung mandschurischer Truppen und weißgardistischer Truppenteile an der Grenze hingewiesen und die chinesischen Behörden vor weiterem Mißbrauch der Friedensliebe der Sowjetregierung gewarnt habe. Diese Warnung hätten die chinesischen Behörden unbeachtet gelassen. Die Bildung weißgardistischer Truppenteile habe in stärkstem Maße angedauert, und diese Truppenteile hätten sofort nach dem Abbruch der Beziehungen zwischen der USSR. und China mit Ueberfällen auf das sowjetrussische Gebiet begonnen, die

Verluste an Toten und Verwundeten unter der friedlichen Bevölkerung und den Angehörigen der Roten Armee

zur Folge gehabt hätten. Lange Zeit hätten sich die Sowjetgrenzbehörden von entsprechenden Maßnahmen ferngehalten, und die Folge davon sei eine Häufung von Ueberfällen auf das Sowjetgebiet gewesen.

*

Trotz der vorstehenden Meldung verbreiten bürgerliche Nachrichtendienste Meldungen, in denen weiter der Sowjetunion die Schuld an den blutigen Auseinandersetzungen an der chinesisch-russischen Grenze gegeben wird. Immerhin geht aus diesen Meldungen deutlich hervor, daß sie nur zur Deckung des Aufmarsches Blut-Rankings zum Kriege gegen die Sowjetunion dienen sollen:

Hetze gegen die USSR.

(WTB.) **Washington**, 19. August.

Das Staatsdepartement erhielt einen Bericht des amerikanischen Konsuls (?) in Charbin, wonach es zwischen chinesischen Truppen und kleinen russischen Abteilungen, die bei Lohajsug und Pogranitschnaja in China einfielen (?), zu Kämpfen gekommen ist. Die Zahl der auf chinesischer Seite Gefallenen wird auf etwa 200 Mann geschätzt.

Hier macht die tendenziös zusammengebaute Meldung Schluß. Es genügt ja auch; die bürgerliche Presse hat 200 tote Chinesen, mit denen gegen Sowjet-Rußland gehetzt werden kann. Doch der wahre Sinn dieser Hetze wird durch folgende Meldung ersichtlich:

Nanking marschiert zum Krieg

(WTB.) **Nanking**, 19. August.

Außenminister Wang bestätigte, daß die Regierung im Hinblick auf die drohende Haltung (?) und die Grenzüberschreitungen von Sowjettruppen Tschangtschueliang befohlen hat, 60 000 Mann zu defensiven (?) Zwecken an die mandschurische Front zu schicken. Wang fügte hinzu, die Regierung sei zur Entsendung weiterer Verstärkungen bereit, falls sich dies als notwendig erweisen sollte.

Wie aus Mukden gemeldet wird, ist Tschangtschueliang davon unterrichtet worden, daß die Nationalregierung eine bedeutende Streitmacht von Pukau nach Norden geschickt habe und daß diese seinem Oberbefehl unterstellt werde. Sie sei für den Fall, daß es nötig sein sollte (?), zum Einsatz in der Mandschurei bestimmt.

Die wahre Lage schildern uns folgende Meldungen:

Neue Kriegsmaßnahmen Blut-Rankings

(WTB.) **Moskau**, 19. August. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.)

Nach Meldungen der Charbiner Presse entsandte das Oberkommando zu den Bahnstationen Mandschuria und Pogranitschnaja einige Tanks, zehn Flugzeuge und Kriegsausrüstung. Eine Gruppe chinesischer Stabsoffiziere ist an den genannten Bahnstationen eingetroffen. Die chinesischen Behörden gestatteten den Weißgardisten-Truppenteile zu bilden, die an die Grenze geschickt werden.

Chinesische Grenzübergriffe

(WTB.) **Moskau**, 20. August. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.)

Nach Meldungen aus Blagoweschtschensk befinden sich Truppen und Weißgardisten einen sowjetrussischen Ort dem Amur 150 Kilometer nordwestlich von Blagoweschtschensk. In derselben Gegend sowie in der Nähe der Station Pogranitschnaja beschießen Truppen chinesischer Seite andauernd Abteilungen der Roten Armee die friedliche Bevölkerung. Allen Versuchen der Sowjetrussisches Gebiet einzudringen, wurden von den Sowjettruppen schlossene Eingreifen der Truppen der Roten Armee gesetzt.

Entschiedenere Maßnahmen angeordnet

(WTB.) **Moskau**, 19. 8. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.)

Nach Meldungen aus Charbin erklärte der Kommandierende der mandschurischen Garnison, General Tschangtschueliang, den Behörden würden sich mit Verhaftungen und Massenerschießungen Sowjetbürgern nicht begnügen; sie beabsichtigten entschiedenere und strengere Maßnahmen zu treffen.

Das für die verhafteten Sowjetbürger eingerichtete Konzentrationslager hat sich als zu klein erwiesen, so daß die Errichtung eines zweiten Konzentrationslagers in der Nähe der Station notwendig wurde; auch dieses Lager füllt sich rasch an.

Katastrophale Wirtschaftslage

(WTB.) **Moskau**, 19. 8. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.)

Die Schließung der Filiale der Bank des Fernen Ostens in Mandschurien hat unter den chinesischen Kaufleuten große Erregung erweckt. Die Geschäftskreise Charbins beschlossen, um ein sechsmonatiges Moratorium einzureichen angesichts der katastrophalen Folgen des Ostchinabahn-Konfliktes für die Wirtschaftslage in Mandschurien.

Chinesische Behörden gegen Antisowjethetze

(WTB.) **Moskau**, 19. 8. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.)

Die Direktion der Ostchinabahn in Charbin erklärt, daß die chinesischen Behörden der Station Mandschuria ein Telegramm, welches die Nachrichten von einer Ueberschreitung der Grenze durch Sowjettruppen dementiert.

Eine mehrtägige Sperrung der südslawischen Grenze für Südslawen entlang der ungarischen Grenze angeordnet. Personen- und Wagenverkehr wurde nach beiden Richtungen über die Grenze unterbunden. Diese Maßnahmen sind angeblich wegen der Durchführung von militärischen Manövern erfolgt.

Werbt für den „Klassenkampf"

SCHAUBURG
Gr. Steinstr. 27/28 Fernruf 29832
Frauen und Mädchen von heute, unterliegt nicht den Verlockungen!
Unser Film, den wir
ab heute, Mittwoch
bringen, wird in den markantesten Bildern die Gefahren zeigen, denen die Menschen zum Opfer fallen
Unter Ausschluß der Öffentlichkeit!
Der tätätä Sitten- u. Mädchenhändler-Film der letzten Jahre!
Wieviel junge un duftige Mädchen, die nur einen einzigen Blick in das wirkliche Treiben der „großen Welt" tun wollten, sind von dieser verlockungen, ohne diejenigen, die ihr Glück in der Ferne suchten und durch Inserate wie: „Junge hübsche Damen für Tanztournee nach Südamerika gesucht" oder dergleichen, in die Krallen von Mädchenhändlern kamen. Wie blühende Rosen im Sumpf verwelkt ihr frisches Leben noch kurzem, verblendetem, nutzlosem Glanz. 2020
Der Film ist ein warnendes Beispiel für die weibliche Jugend!
In der Besetzung die prominentesten Darsteller Deutschlands!
Wilhelm Dieterle, Werner Krauß, Vivian Gibson,
Mady Delschaft, Jakob Tiedtke, Henry Stuart, Ida Wüst, Julius Falkenstein
Ferner:
Laura la Plante
die reizende und unübertroffene Lustspielda-stellerin in ihrem neuesten und tollsten Lustspielschlager:
Ich hab für Sie ein bißchen Sympathie!
Die charmante Laura la Plante zeigt uns, wie man Tanzunterricht und Ohrfeigen erteilt und Schlager an die Besitzer bringt
Anfangszeiten: Wochentags 16.30 18.30 20.30 Uhr. Sonntags ab 15 Uhr

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns Beginn 20 Uhr Fernruf 2838
Jubel u. Beifallsstürme ernten tägl. die große Ausstattungs-Revue-Operette:
Der Soldat der Marie
60 Mitwirkende
2 Musik-Kapellen 24 Tänz-Girls
Prunkvolle Ausstattung vom Metropol-Theater, Berlin 2035
Gewöhnliche Preise ab 90 Pf.
Heute und morgen 23 Uhr unwiderruflich letzte
2 Nachtvorstellungen
Gastspiel der Berliner Schauspieler in Peter Martin Lampels Schauspiel:
Revolte im Erziehungshaus
Donnerstag unwiderruflich letzte Vorstellung

Zoologischer Garten
Donnerstag, den 22. Aug., 16 Uhr
Nachmittags-Konzert
des Kais. Symphonie-Orchesters
Leitung: Konzertmeister Franz Gaudich
20 Uhr: 2035
Abend-Konzert
des Kais. Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Plüh

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich wieder eine
tüchtige Friseuse habe
2038
Fr. Lamka, Ammendorf

Zurück
Hautarzt Dr. Schleiff
Leipziger Straße 93
2026 (Café Zorn)

2034 Zurück
Dr. Wiedemann
Schmeerstraße 4

Soeben eingetroffen!
Lenins sämtliche Werke, Bd. 18
Der imperialistische Krieg 1914—1915
Preis geb. M. 12,—, brosch. M. 8,50
Der Kampf der Sowjetunion um den Frieden!
Eine Dokumentensammlung der Friedens- und Abrüstungsvorschläge der Sowjet-Regierung an die Regierungen der Länder Europas, Amerikas und Asiens von 1917—1929
Preis geb. M. 3,50, karton. M. 2,50
Der Krieg
Das erste Volksbuch vom großen Krieg
mit Beiträgen von E. M. Remarque, John Dos Passos, G. von der Vring, Joh. R. Becher, Erwin Kisch, Erich Wüblam, E. Glaeser, Bert Brecht, L. Renn, A. M. Frey, E. Ginkel, F. C. Weiskopf, R. Rolland, W. Mehring, J. Hašek, K. Tucholsky, K. Kersten, L. Frank, I. Schauwecker, O. M. Graf
Preis: Leinen geb. M. 3,20, geb. 2,50
Zu beziehen durch
Bezirks-Zentralbuchhandlung, Halle, Lerchenfeldstr. 14
und deren Filialen

„Der kleine Tapetenlu
der den großen nicht fürchtet, mit der großen Auswahl und den billigen Preisen, ist auch der einzige Laden Halles, in dem Sie Peradura-Fußboden-Oel- und Lackfarben kaufen können
2023
Tapeten-Kramer Farben-K
Halle a. S. Mittelwache 9-10 Telephon

Werb
Mitglieder für die Pa

Preiswerte gut gearbeitete
Sofas
55,— 85,— 107,— 116,— 135,— 145,— RM.
Ruhebetten
35,— 45,— 50,— 59,— 83,— RM.
Große Auswahl
Jungbluts Möbelhaus
Albrechtstraße 37

Unruhiger Schlaf — ein halber Mensch!
Vielleicht schlafen Sie nur des halb so unruhig, weil Ihr Bett seit Jahren nicht gereinigt und nachgefüllt wurde. Eine kleine Ausgabe (und eine noch geringere Mühe: Sie rufen Tel. 24650 an oder schreiben mit eine Karte) Ihre Betten werden dann abgeholt und Ihnen entstäubt, gereinigt, gedämpft und getrocknet am gleichen Tage wieder zugestellt.
Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 8

Die erfolgreichste Heilmethode ist nachweislich meine kombinierte Regenerations-Methode nach den Grundsätzen der Hermonlehre. Die unmittelbar einsetzende Besserung ist auffallend und die Heilerfolge — ohne Operation — sind überraschende, besonders in Fällen von Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Arterienverkalkung, offenen Beinen, Hautleiden, bei Funktionsstörungen des Magens, Darmes, Herzens, der Galle, Leber, Nieren, bei Nerven- und Gemütsleiden, wie überhaupt ganz allgemein auf den weiten Krankheitsgebiete. Selbst schwere Fälle von Krebs und Tuberkulose wurden durch meine Behandlungsmethode günstig beeinflußt. Zahlreiche, herzliche Danks- und Anerkennungsschreiben liegen darüber im Original zur Einsicht bei mir aus. — Morgenurin bitte mitbringen. — Sprechstunden: Freitags 8½ bis 18 Uhr durchgehend 2022
C. Holle, Halle a. d. S., Reilstr. 87. Telephon 23190

Hausfrauen kauft nur bei unseren Inserenten!

Am 2. September d. J. findet eine Schweinezwischenzählung statt. Mit verweisen hierzu auf die am Rathaus und zweiten Bezirksamt Aushang gebrachten entsprechenden Bestimmungen.
Eisleben, den 19. August 1929.

Die Beratungsstunde in der städtischen Säuglingsfürsorgestelle findet dem 20., und 27. August d. J. aus.
Eisleben (Lutherstadt), den 17. August 1929.

WERBT NEUE ABONNENTEN

Nr. 179

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Von der Budike zum Millionen-Unternehmen

Königreich Aschinger — Bierwurst mit Kartoffelsalat — Das Ende eines Kellners

Vor einigen Jahrzehnten die beiden Brüder Aschinger ihren blauweißen Laden in Berlin aufmachten, konnten sie nicht ahnen, daß ihre Firma später einmal zu den Grundbesitzern Berlins zählen würde. In einem kleinen Laden, der nicht größer war als jede andere machten die Brüder Aschinger den Anfang. Aber dennoch war ein großer Unterschied zwischen ihrer Wirtschaft und einem Restaurant. Wenn jemand auf eine belegte Schrippe Bier — bei Aschinger brauchte er nicht wie bei der Konkurrenz zu warten, bei Aschinger stand alles fix und fertig und bereitet auf der Theke.

Aschingers hatten die richtige Idee gehabt. Und da der eine Aschinger von Beruf Koch war, verstand er es, für einen guten Happen zu sorgen. Der Laden füllte sich, die Kasse klingelte. Gar nicht lange, da wurden an einem neuen Laden die blauen Schilder angebracht. Eine Bierquelle nach der anderen entstand in Berlin. In allen Stadtteilen sah man bald die blauweißen Kacheln, die mit glänzenden Spiegeln und glitzernden Glasplatten ausgestattet waren.

Sie hatte eine neue Idee einen neuen Geldstrom in die Aschingerschen Bankkonten. Aschinger führte das Automaten-Restaurant in Berlin ein.

Das war eine Sensation am Potsdamer Platz und am Alexanderplatz. Man warf einen Groschen in den Schlitz an der Wand steckte, dann drehte man an einem der in den Glasschränkchen der kleine Fahrstuhl hielt, und konnte ein belegtes Brötchen in Empfang nehmen. Wenn man eine trinkbare Flüssigkeit aus der Wand zaubern wollte, brauchte man dazu nicht wie Moses in der Wüste einen Felsen zu schlagen, man brauchte lediglich einen Groschen. Und dann bekam man bei Aschinger für 25 oder 30 Pfennig die berühmte Berliner Delikatesse: Bierwurst mit Kartoffelsalat.

Man konnte sich auch bei Aschinger satt essen, wenn man wollte. Auf jedem Tische stand der gefüllte Brötchenkorb, auf den Tische standen die Fläschchen mit Essig und Speiseöl und Pfefferstreuerchen. Alles zur unentgeltlichen Benutzung. Wer Augen hatte, hatte Ohren, und Ohren hatte, hatte Mund, und Mund hatte, machte sich aus all diesen Zutaten ein Mahl zurecht.

Aschinger nach dem Kriege

Aschinger machte den Herrlichkeiten den Garaus. Aber Aschinger, der seinen blauweißen Bierquellen auch die bekannten Budikeneien aufgemacht hatte, ließ sich nicht den Garaus machen. Der Aschinger-Betrieb mit seinen eigenen Schlächtereien, Bäckereien, Wasch- und Plättanstalten in der Saarbrücker Straße, mit etwa 20 Konditoreien und mehr als 30 Bierquellen und Restaurants kann heute eine mittelgroße Stadt mit Essen und Trinken versorgen. Aschinger hat Einfluß auf eine ganze Reihe der größten Berliner Hotels, Aschinger gehört das wertvolle Grundstück am Alexanderplatz. Aschinger gehört fast der ganze Potsdamer Platz: das Hotel, das Restaurant, die Likörstube und das Café „Fürstenhof", an der gegenüberliegenden Ecke das Palast-Hotel und das Palast-Café, in der Potsdamer Straße das große Restaurant „Rheingold". Aschinger gehört auch der „Wintergarten". Diese Grundstücke in der teuersten Gegend Berlins wiegen allein schon Millionen auf.

Heutzutage kann man in den Aschinger-Restaurants nicht mehr so billig wie vor dem Krieg essen, geschweige denn gratis und franko. Nur zwei oder drei Spezialitäten, etwa die berühmte Erbsenterrine für 50 Pfennig oder das Fleischhäschee, sind noch zu erträglichen Preisen zu haben.

Sogar an den Küchenmädchen wird verdient

Der Konsument, der bei Aschinger seine Bierwurst mit Salat ißt, steht kaum mehr als die glänzende Fassade des größten Gastwirtsbetriebes Deutschlands. Er hat keine Ahnung davon, daß Aschinger noch an seinen Küchenmädchen verdient, die in den eigenen Häusern der Firma Aschinger wohnen und die selbst in der Küche jedes belegte Brot, das sie verzehren, bezahlen müssen. Vielleicht sieht er das endlose Jagen und Hasten der Aschinger-Kellner, die in den überfüllten Betrieben kaum einen Moment zur Ruhe kommen. Sie haben zwar bei Aschinger — wenn sie es sich nicht gerade einfallen lassen, verschentlich zwei Pfennig Prozente mehr anzurechnen — eine Lebensstellung. Bis zu ihrem seligen Ende können sie sich für die Ehre und für die Geldschränke der Firma Aschinger Plattfüße erlaufen.

Das Ende sieht dann ungefähr so aus: Vor wenigen Tagen passierte es einem Kellner der Aschinger-Konditorei am Alexanderplatz, daß er plötzlich umfiel.

Ganze Tabletts voll Geschirr gingen in Scherben. Dreißig Jahre lang hatte der Kellner bei Aschinger Kaffeetabletts schleppen müssen, dreißig Jahre lang war er jeden Abend zum Umfallen müde und zerschlagen. Und an einem Tage versagen ihm die müden Knochen den Dienst. Der Geschäftsführer macht ein erschrecktes Gesicht und beruhigt die Gäste. Der Kellner aber ist am nächsten Tage tot. . . .

Das ist das Ende eines Arbeitnehmers im großen und glänzenden Hause der Firma Aschinger in Berlin.

Dusch.

Es wird weiter geschummelt

Von A. Nestro

Nun hat man mal wieder Verfassung gefeiert,
Hymnen und schwülstige Reden geleiert.
Hat sich den schwarzrotgoldenen Bauch
Mit „Stimmung" gefüllt — — gekotzt wie ein Schlauch.
Was wörtlich nicht 'rauskam — kam qualvoll heraus;
Der Kater bleibt da. Die Feier ist aus.
Und mit dem Ding, um das man gerummelt,
Wird — je nach Verfassung wird weiterbeschummelt!

Man hat von „geeinigtem Volke" geredet.
Auf jüdisch und christlich zum Herrgott gebetet.
Parade genommen im wilhelminischen Trott —
Es schmeckte wie Hering zum Appelskompott —
Die Schupo hat treu ihre Schafe bewacht;
Der Geldsack hat sich ins Fäustchen gelacht,
Und gedacht: „Ob so, oder so gerummelt —
Je nach Verfassung wird weiterbeschummelt."

Fett schimmt, wie immer, auch diesmal noch oben.
So 'ne Verfassung kann man nur loben!"
Wissell verneigt sich geschmeichelt und schwappt:
„Ja, meine Herren, ich glaube: es klappt!"
Hilferding, deutscher „Erfassungsminister",
Schreibt neue Steuern aufs Massenregister.
Müller hat A gesagt, sagt B und auch C.
Severing lädt sich nach Krupp ein zum Tee.
Strese verschachert im Haag „deutsche Brüder".
Für die Verfassung haut Karlchen sie nieder.
Macht geht vom „Volk" aus, deshalb ward gerummelt;
Volk wird nach Weimar weiterbeschummelt!

Clowns in einem Berliner Gefängnis

Draußen ist Sommer. Jeden Tag fahren an den hohen Mauern des Gefängnisses in Plötzensee die Straßenbahnen mit Ausflüglern vorbei. Der Sommer ist immer eine schwere, schwere Zeit für die Gefangenen hinter den engen Gittern.

Plötzlich hielt in diesen Tagen vor dem Gefängnistor ein Auto, dem drei Clowns in Zylinder, roten Hütchen, mit gepudertem, grotesk bemaltem Gesicht entstiegen. Die berühmten drei Gebrüder Fratinelli, die zurzeit in Berlin gastieren, gaben im Plötzenseer Gefängnis ein Varietégastspiel, das überhaupt die erste Varietéaufführung war, die in einem deutschen Gefängnis stattfand.

Da stehen sie, Hunderte von Gefangenen, viele junge, müde und resignierte Gesichter darunter. An der blauen Gefängniskleidung kleben die gelben Streifen der verschiedenen Gefängnisstufen. Zwischen ihnen Wärter und Geistliche. Schnell springt von dem Eisengerüst der Karikaturenmaler van Dod und malt auf einer Staffelei merkwürdige Fratzen von allen möglichen Menschentypen. Dann kommen die drei Fratinellis und stellen mit ihren Späßen, mit ihrer Musik, mit ihrer ganzen hinreißenden Komik die ganze „Gefängnisordnung" auf den Kopf. Ganz still wird es, als auf einmal die Bajazzos anfangen, kleine, dumme, traurige Liedchen zu spielen. Die Nerven der gemarterten Gefangenen reagieren im Moment auf den leisesten Stimmungseindruck von außen. Aber die Clowns verstehen es, rasch wieder alles zu einem plötzlichen Jubel hinzureißen. Und jetzt . . . jetzt dürfen sie klatschen, jetzt dürfen sie rufen, und in diesem glücklichen Schreien der Gefangenen liegt all ihre Qual, all ihre eingeengte, verborgene, brachgelegte Kraft, die ihnen die Sinnlosigkeit eines „republikanischen" Strafvollzuges genommen hat.

Zwischen den grau gestrichenen Eisengängen verschwinden die bunten Farbenklexe der Clowns . . . Es ist plötzlich still geworden und die Gefangenen werden wieder in ihre grauen, schmalen, vergitterten Zellen zurückgeführt . . .

Unwetterverwüstungen in Tirol

Vermurungen sind durch die Regengüsse der letzten drei Tage verursacht worden. Für die Aufräumungsarbeiten bei der Ortschaft, die seit Tagen durch den Hundsbach besonders gefährdet ist, sind außer den Feuerwehren aus den benachbarten Orten auf Befehl des Landeshauptmann-Stellvertreter über 100 Mann Militär, worden. Eine große Mure ging neuerdings nieder, während der Nacht geleistete Arbeit teilweise zunichte machte und weitere bisher verschont gebliebene Strecken unter Schutt und Erdmassen begrub. Eine Straßenbrücke mußte abgetragen werden, um den reißenden, Geschiebe führenden Wildbach Abfluß zu geben. In der Gegend von Fieberbrunn sind am Sonntag durch einem Wolkenbruch die Bergbäche aus den Ufern getreten und bedrohten vorübergehend die Ortschaft. Der größte Teil des Ortes stand bereits unter Wasser. Insgesamt wurden zwölf Häuser und fünf Stege weggerissen und die Wege zerstört.

Franz Sauerbrei verschwunden

Seit Sonnabend der erst vor kurzem zusammengebrochenen Südwest-Bank A.-G. in Frankfurt a. M., einer Tochtergesellschaft der Deutschen Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft, der 30jährige Franz Sauerbrei, ist seit Sonntag früh spurlos aus Frankfurt a. M. verschwunden. Man nimmt an, daß er mit seinem Auto nach einem Nachbarland geflüchtet ist.

Überfall auf österreichische Ingenieure in Anatolien

Im schwierigen Bauabschnitt der anatolischen Eisenbahn wurde ein Überfall auf ein Baulager, der auf die Beraubung abzielte. Zwei österreichische Ingenieure wurden getötet, 3 Kinder wurden vertrieben.

Spiel mit dem Tode

Ein Schweizer Transozeanflug

Die Flieger Kaeser und Luscher sind am Montagfrüh zu einem Flug nach Reunort über Lissabon zu einem Flug nach Reunort aufgestartet. Obwohl der Flug bisher günstig vonstatten ging, die Flieger die Azoren bereits passiert haben, zweifelt man an dem Gelingen des gewagten Unternehmens, da der Vorbereitungen zu dem Flug als unzureichend bezeichnet werden müssen. — Unser Bild zeigt den Schweizer Flieger Kaeser.

Explosion von Feuerwerkskörpern

Bei Udine erfolgte bei der Verpackung von Feuerwerkskörpern eine Explosion. Durch die plötzlich entstandenen Flammen geriet das daneben befindliche Pulvergebäude in Brand. Der Besitzer und sein Sohn, die die Gefahr kommen sahen, konnten sich retten und erlitten nur geringe Verletzungen. Ein Arbeiter wurde von dem einstürzenden Gebäude verschüttet und gänzlich verkohlt aufgefunden.

Großfeuer in einer kanadischen Stadt

In Lloydminster (Saskatchewan) brach ein Großfeuer aus, durch das das Hauptgeschäftsviertel der Stadt zerstört wurde. 26 Gebäude, darunter das Postamt, zwei Hotels und zwei Bankgebäude, wurden in Asche gelegt. Der Sachschaden wird auf etwa eine Million Dollar geschätzt.

Ein neuer Bankskandal

Auf Veranlassung der Ueberwachungsabteilung einer Berliner Großbank wurde der Bankdirektor und Aktionär der Berliner Kreditbank A.-G., Theodor Radtke, in der Mohrenstraße unter der Beschuldigung des Scheckbetruges, verhaftet. Radtke, der allein zeichnungsberechtigt ist, konnte ungehindert und in beliebiger Menge Schecks ausstellen, die er durch seine Mittelsmänner in den Verkehr brachte.

Heraus zum mitteldeutschen Freidenkertreffen

am 25. August in Merseburg!

Vom Zuge erfaßt

Auf der Strecke Grafing—Wasserburg wurde ein Personenkraftwagen, der auf einer Ueberfahrt die Bahnstrecke zu überqueren versuchte, von einem Lokalbahnzug erfaßt. Der Lenker des Kraftwagens blieb unverletzt, die beiden übrigen Insassen Mauro und Chiona aus Neapel erlitten anscheinend erhebliche Verletzungen und wurden in das Krankenhaus zu Wasserburg gebracht.

Der deutsche Dampfer „Delia" brennt

Auf dem deutschen Dampfer „Delia" brach, als er sich auf der Fahrt befand, im vorderen Teil des Schiffes ein Feuer aus. Der Frachtdampfer „Artfried" leistete dem brennenden Schiff Hilfe und geleitete es nach Morlaix, wo sich mehrere französische Schiffe am Löschen des Brandes beteiligten.

Hochwasserkatastrophe in Täbris

Durch Hochwasser wurden in Täbris 5000 Häuser zerstört, 100 Personen sollen ums Leben gekommen sein.

Brandstiftung auf dem Flugplatz Adlershof

Auf dem Flugplatz Adlershof brach in dem sogenannten Heilhause ein Brand aus, dem das Gebäude zum Opfer fiel. Dabei wurden auch die darin befindlichen wertvollen Apparate vernichtet. Man nimmt an, daß es sich um Brandstiftung handelt, da sich zurzeit des Ausbruchs des Feuers niemand auf dem Gelände der Versuchsanstalt befand.

Eine amerikanische Fliegerin abgestürzt

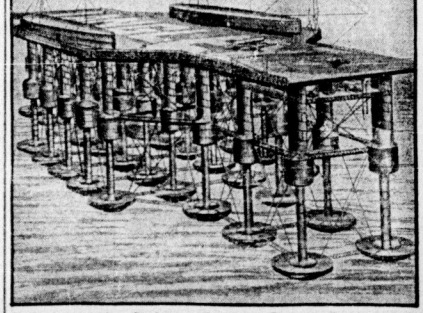
Die amerikanische Fliegerin Miß Marvel Crosson wurde etwa zehn Kilometer nördlich der Ortschaft Millton tot aufgefunden. Der zerschmetterte Körper der Fliegerin war in einen nicht geöffneten Fallschirm gewickelt. Hundert Meter davon lag das völlig zertrümmerte Flugzeug. Einwohner von Millton berichten, daß sie ein Flugzeug aus etwa 300 Meter Höhe in einen Pappelwald abstürzen sahen.

Zugentgleisung in den Vereinigten Staaten

Der Pennsylvania-Zug entgleiste bei Condit (Ohio). 33 Personen wurden verletzt, darunter einige schwer.

Bootsunglück auf dem Lago Maggiore

Am Lago Maggiore brach ein plötzlicher Sturm aus. Eine Barke kenterte. Drei Personen ertranken.



Schwimmende Inseln für den Ozean-Luftverkehr

Blättermeldungen aus den Vereinigten Staaten zufolge geht der erste schwimmende Flughafen, der, wie bekannt, auf halbem Wege zwischen Neunork und den Bermudas-Inseln erbaut wird, seiner Vollendung entgegen. Der Flughafen, dessen Entwurf unser Bild zeigt, hat ein Landungsdeck von 1200 Fuß Länge, eine Breite von 200 Fuß und eine Höhe von 80 Fuß über dem Wasserspiegel. Dadurch ist selbst bei größtem Sturm das Landungsdeck für die Sturzseen unerreichbar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192908 21-17/fragment/page=0005

Stadt Halle

21. August 1929.

Parteiarbeiter-Konferenz in Halle

am Donnerstag, dem 22. August 1929, abends ½8 Uhr im „Volkspark", kleiner Saal

Zur Teilnahme verpflichtet sind:

Pol.-, Org- und Gewaleiter der Straßen- und Betriebszellen,
Stadtteilleitungs-Mitglieder,
UBZ.-Mitglieder vom Saalkreis,
Ressortleiter der UBZ. und der Stadtteile,
Mitglieder sämtlicher Abteilungen der BZ.,
Gewerkschafts-Fraktionsleitungen,
Fraktionsleiter der überparteilichen Organisationen,
Betriebsräteausschuß.

Parteibuch ist als Ausweis vorzuzeigen.

Tagesordnung: Referat über das 10. Plenum des EKKI. und die Aufgaben der Partei. Referent: Genosse Wilhelm Koenen.

Genossen u. Genossinnen, folgt dem Rufe der Partei!

Aufmarsch der Bierbäuche und Zylinder

Alles, was sich in Halle zur Reaktion rechnet, alles, was die Stammtische der Spießbürgerkneipen bevölkert, alle die, deren Ideale ein Klempnerladen auf der Brust, der deutsche Männergesang und das Lied von der hohen Wonneganz sind, werden Gelegenheit haben, heute und am Sonntag in Halle diese, ihre Ideale, mit den dazugehörigen Zylindern und Bratenröcken spazieren zu führen.

Heute wird der „große Protest gegen den Young-Plan" steigen. Kamerad Duesterberg und Kamerad Leopold, Republikpensionär und Kohlenbaron, werden in flammenden Worten zu ihren „Volksgenossen" von der Versklavung Deutschlands reden. Nicht reden werden sie von den riesigen Dividenden der Aktionäre in der chemischen und der Braunkohlenindustrie. Nicht reden werden sie davon, daß sich die Herren Aktionäre in den zurückliegenden Ferien an der See, im Gebirge oder in den Luxuskurorten des „feindlichen Auslandes" vorzüglich erholt haben, während die Proleten für die Profite der Herren im Schweiße ihres Angesichts schuften. „Flammende Resolutionen" werden angenommen werden und die Drahtzieher dieses Theaters werden sich schmunzelnd die Hände reiben, weil es ihnen wieder einmal gelungen ist, den braven deutschen Spießer glänzend einzuseifen und gleichzeitig eine wundervolle Wahlreklame für die bevorstehenden Wahlen zu machen.

Jeder Mensch, der die Augen offen hält, weiß, daß die deutschen Machthaber trotz der Protestlei der Stahlhelm- und Kriegervereinsdickhäute ihre Geschäfte mit den „feindlichen" Kapitalisten schon ins reine bringen werden, und — daß die Massen des werktätigen Volkes in Deutschland die Kosten für diese Geschäfte zu zahlen haben. Während die ausländischen und die deutschen Kapitalisten die Ueberschüsse in die Tasche stecken.

*

Und dann wird der Sonntag herankommen. Da soll wieder einmal ein „nationales" Stiftungsfest steigen. Das Stiftungsfest des Kreiskriegerverbandes Halle. Tagelang trommelt die nationale Presse schon. Wie üblich, werden die Pfaffen Feldgottesdienste abhalten, einige Niederlagenstrategen aus der großen Zeit werden mit fettiger Stimme die „Kameraden" Hurra brüllen lassen und abends wird beim Suff und Schlachtenfeuerwerk der „erhebende Tag" seinen Abschluß finden. Es wird also in Halle wieder einmal eine prachtvolle Demonstration von Schießbuden- und Witzblattfiguren stattfinden, wobei die aktiven faschistischen Organisationen sich sicher ebenfalls empfehlend in Erinnerung bringen werden.

Die Arbeiterschaft wird den Ernst dieser faschistischen Vorstöße begreifen und um so energischer in den Betrieben die antifaschistische Front schaffen.

Zu spät aufgewacht!

Endlich hat der Kommissar Koltsch, der im Bezirk Halle-Leipzig des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung Preisboxer gegen die Opposition und den Kommunismus ist, in Halle einen „Erfolg" errungen. **Zwar nicht gegen die Opposition!** Aber gegen Herrn F. O. H. Schulz, an dessen „Volksblättchen" bisher zwar in hervorragender Weise **Pfaffen als Mitarbeiter** beschäftigt waren, dagegen die **Freidenker nicht eine Spalte zur Verfügung** hatten. Nun aber hat Koltsch es geschafft. Wahrscheinlich durch Druck von oben.

In einem großen zweispaltigen Artikel im lokalen Teil des „Volksblattes" wird gegen die Opposition in der Freidenkerbewegung losgelegt. Es sind die ollen Kamellen der Koltsch und Konsorten. Sie sind von uns schon hundertmal widerlegt worden und es lohnt nicht, noch einmal besonders darauf einzugehen.

Die bekannten Lügen und Verdrehungskunststücke der Kirchensozialisten sind von der Arbeiterschaft längst durchschaut. Das beweist auch die Tatsache, daß zirka 80 Prozent der Mitgliedschaft in der Zahlstelle Halle des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung fest hinter der Opposition stehen und — nachdem sie durch die Spaltungsmaßnahmen der sozialdemokratischen Kommissare aus dem Verband herausgedrängt wurden — sich in der „Vereinigung oppositioneller Freidenker" zusammengeschlossen haben.

Einen besonderen Witz leistet sich der Schreiber des Artikels, wenn er sogar **die bekannten 21 Bedingungen der Kommunistischen Internationale** zum „Beweise" dafür heranzieht, daß die Kommunisten wieder einmal die Spalter gewesen sind. Alles Geschrei der Konkordatsbewilliger kann die Arbeiterschaft nicht mehr darüber hinwegtäuschen, daß die sozialdemokratischen Parteifunktionäre im Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung **den Auftrag ihrer Parteileitung durchführen,** unter allen Umständen diese größte Massenorganisation der Freidenker als Kampffaktor gegen die Kulturreaktion auszuschalten. Kein Arbeiter wird sich jetzt noch von der Tatsache ablenken lassen, daß die SPD. zur Unterstützung ihrer Koalitionspolitik Kirchenkonkordate abschließen muß, ihre bisherigen atheistischen Grundsätze aufgegeben hat und mit allen Mitteln bestrebt ist, den Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung hundertprozentig in den Dienst der sozialdemokratischen Parteipolitik zu stellen. Wenn sich ehrliche Freidenker dagegen wehren, fliegen sie aus dem Verband heraus. Wir werden dafür Sorge tragen, daß diese Tatsachen auch dem letzten Arbeiter klar und begreiflich werden. Ihr seid zu spät aufgewacht, Ihr Kirchenfreunde aus der „Volksblatt"-Redaktion!

Hallische Freidenker! Beweist schon am Sonntag, dem 25. August, durch Eure Beteiligung am Freidentertreffen in Merseburg, daß das hilflose Gestammel der Kirchensozialisten und Papstfreunde achtlos an Euch abprallt!

Buchhalter für 80 Mark Monatsgehalt

(Angestelltenkorrespondenz)

Zu Ihrem Artikel „Revolte auf dem Arbeitsamt" habe ich noch einiges zu sagen, das Sie eventuell veröffentlichen wollen.

Sie haben in Ihrem Artikel „Revolte auf dem Arbeitsamt" die Zustände auf der Stempelstelle für Angestellte in der Rathausstraße endlich einmal angeprangert. Wir Angestellten stehen dort Schlange bis weit in die Straße hinein. Der Leiter der Stempelstelle, Herr Schurig (müßte heißen: Schuriegel), hat dafür kein Auge. Zur festgesetzten Stunde, Punkt 11 Uhr, und meist erst einige Minuten später, wird das Büro geöffnet. Ist es ein Wunder, daß dann auf der Auszahlungsstelle in der Talamtschule ein großer Andrang entsteht? Man kann sagen, daß man von den meisten Beamten anständig behandelt wird — ich spreche hier vom Standpunkte des Angestellten —, aber was für einen Kasernenhofton sich dieser Herr Schurig leistet, das ist nur mit „flägig" zu bezeichnen. Er ist darum der beschäftigte Mensch und unter seinen Kollegen äußerst unbeliebt. Bei seiner Behörde hat er aber dafür eine große Nummer.

Kommt man als Neuling mit den ausgefüllten Bewerbungspapieren zu ihm aufs Amt, dann heißt es erst mal still warten.

Hebt er den Kopf, so erfolgt die Musterung mit einem bösartigen Blick und sodann die der Papiere. Hierbei wird der eine angeranzt: „Nehmen Sie doch Haltung an"; der andere: „Na, Sie schreiben ja auch eine Pfote."

Diese Aeußerungen kommen in einem solchen Tonfall, daß es dabei schon alle Mühe kostet, den aufsteigenden Grimm einzudämmen. Man sagt sich, dieser Mensch hat Dich in der Hand. Dich nur herausfordern. Zuvor stellt er aber die Frage: „Ist Ihr Vater?" Wahrscheinlich richtet sich danach die Behandlung. Mit einem Male wird er auffallend freundlich. „Ich habe hier eine angenehme Stellung."

Hat man kein Arg gefaßt, so geht man vorstellig und wird enttäuscht. Gehen muß man. Der Neuling bringt es fertig und schlägt eine sich so bietende Stellung aus, oder er entweder beruflich oder geldlich erheblich verschlechtert.

Das ist das gesuchte Fressen für den ehrenwerten Herrn. Er hat einen „Drückeberger" entdeckt, dem er die Unterstützung sperren kann und bei seiner vorgesetzten wird solche Arbeit hoch geschätzt.

Ich kenne sehr viele dieser Fälle, wobei es sich um [illegible] handelt.

Einem 20jährigen Kollegen wurde vom Jobber eine Buchhalter-Stelle z. B. 80 Mk. für den Monat

Allgemein bekannt ist ja auch, daß Angestellte [illegible] gelernte Arbeiter bezahlt werden und daß ein 20jähriger nicht viel über 100,— Mk. erhält. Bei den älteren sieht es in dieser Beziehung ebenfalls sehr schlecht aus und auf die Stellenlosigkeit „äußerst traurig". Das alles niederdrückend, und dann diese empörende Bevorzugung dieses Verkaufstein ohne Berücksichtigung von Fähigkeiten, diese Hinterhältigkeit, man zweifelt an seiner Zurechnungsfähigkeit! Ich glaube im Sinne aller Kollegen zu sprechen, wenn ich die Forderung erhebe: Auf diesen Posten gehört der mehr Taktgefühl besitzt. Vielleicht ist für [illegible] Posten in der städtischen Kläranlage frei.

*

Diese Schilderung eines Angestellten, der unserer Redaktion fernsteht, zeigt die tiefe Verzweiflung, in der sich [illegible] der Werktätigen befinden. Sie beginnen langsam [illegible] lage zu erkennen.

Es wird die höchste Zeit, daß die hallischen Erwerbslosen, Arbeiter und Angestellte — endlich wieder sich zu einer einheitlichen Erwerbslosenausschuß wählen und zu einer [illegible] Kampfaufnahme gegen Unterdrückung und Schikane. Sie dürfen sich nicht zermürben lassen, sondern [illegible] meinsam Schulter an Schulter mit den zurzeit noch [illegible] Betriebsarbeitern kämpfen gegen den gemeinsamen [illegible] kapitalistische System.

Freidenker, vergeßt es nicht!

Am Sonntag, dem 25. August 1929, fahren wir alle

zum großen Freidenker-Treffen in Merseburg!

1 Jahr Zuchthaus beantragt — dann freigesprochen!

Vorstrafen genügen dem Staatsanwalt zu Zuchthausanträgen

Die gestrige Verhandlung vor dem hallischen Schöffengericht erbrachte wieder einmal mehr den Beweis dafür, daß die Justiz kein Anrecht mehr hat auf Glauben und Vertrauen.

Auf der Anklagebank saß der 26jährige Arbeiter Kurt K. aus Halle. In früheren Jahren ist er wegen Diebstahls des öfteren vorbestraft, so daß nach den Paragraphen der Gesetzgebung die Voraussetzung des Rückfalldiebstahls gegeben war. Rückfalldiebstahl wird immer härter bestraft als einfacher Diebstahl. Die Anklage legte ihm erneut Diebstahl zur Last. Am 28. März d. J. war K. mit noch einigen Arbeitskollegen als Gast in einer Wirtschaft in der Dieskauer Straße. Sie hatten im Laufe des Tages dem Alkohol ordentlich zugesprochen. Der Arbeiter B. war nun den Aufforderungen einer weiteren Bierreise nicht mehr gewachsen und fiel schon in der besagten Gaststube vom Stuhle. Der Angeklagte K. brachte den völlig betrunkenen B. aus der Wirtschaft, um ihn an der frischen Luft etwas zu „lurieren". Als sich B. nun etwas erholt hatte, bemerkte er den Verlust seines Wochenlohnes in Höhe von rd. 60 Mark. Um den Diebstahl zu klären, holte man telephonisch die „Roller" herbei. Der Angeklagte K., auf den zunächst der Verdacht fiel, ließ sich auch an Ort und Stelle von der Polizei untersuchen. Das war ergebnislos. Mit noch drei anderen Gästen ließ sich K. vom Ueberfallkommando zur Wache bringen. Auch hier verlief eine nochmalige Durchsuchung ergebnislos. Anzeige wurde erstattet.

Die Beweisaufnahme der gestrigen Verhandlung erbrachte nicht den geringsten Beweis, der zur Begründung eines Zuchthausurteils von einem Jahre erforderlich war. Dem Staatsanwalt genügte jedoch der Verdacht, den man gegen den Angeklagten hegte. Auf der Anklagebank saß ein Vorbestrafter, der „scharf auf Geld" sei und der war eben der Dieb. Der Vertreter der Anklage plädierte für Schuldig und beantragte gegen K. 1 Jahr Zuchthaus.

Das Gericht kam nach längerer Beratung zu einem Freispruch — **Man könnte den Ausgang dieses Prozesses fast für ungeheuerlich halten — und doch ist dies keine Seltenheit in der Objektivität der Klassenjustiz.**

Katastrophales Fischsterben in der Saale

Am Spätabend des Sonnabend meldete der Wettiner Fährmann ein plötzlich einsetzendes, auffallend starkes Sterben der Fische. Die Fischerinnungen Halle und Lettin setzten sich mit den maßgebenden Behörden in Verbindung. Das Wasserbauamtes, des Wasseruntersuchungsamtes Halle, der Landwirtschaftskammer und der Fischereinnungen nahmen Umgehung unternahmen daraufhin eine Untersuchung der Saale. Hierbei wurde festgestellt, daß von [illegible] Pfützthal viele Tausende von Fischen verendet sind. Fische bedecken in Massen die Wasseroberfläche und [illegible] unerträglichen Gestank. Polizeiliche Maßnahmen sind [illegible] der eine gesundheitliche Gefahr darstellenden Fischleiche zu erwarten sein. Von fachmännischer Seite wird [illegible] ein Fischsterben in dem jetzt beobachteten Umfange noch Saale dagewesen ist.

Die Verseuchung der Saale durch die Abwässer der [illegible] die Schuld an der jetzigen Katastrophe.

Das ist kein Bild aus der Türkei,

sondern eine Szene aus dem modernen Schulleben in Deutschland. Eine Reihe von Versuchen werden jetzt unternommen, um die Kinder dem Leben und der Wirklichkeit näherzubringen. Eine Knaben-Mittelschule ist sogar dazu übergegangen, die Bienenkunde als Unterrichtsgegenstand einzuführen. Unser Bild zeigt eine solche **Unterrichtsstunde in Bienenkunde.**

Wann endlich wird es möglich sein, das Bildungsprivileg der Besitzenden zu durchbrechen, wann endlich wird dieser „neue Geist" auch in den Volksschulen Einzug halten? Konkordat und drohende Verpfaffung der Schulen zeigen trübe Aussichten. Um so stärker muß der Kampf der Arbeiterklasse gegen die Kulturreaktion werden.

„Großfeuer im Warenhaus Hut"

meldete am Montagvormittag der Draht bei der [illegible] Schneidig wie immer sausten die Löschzüge heran und [illegible] scharfem Ruck vor dem Hutschen Hause am Markt. [illegible] lustigen, die das Gebäude sofort umlagerten, kamen [illegible] ihre Kosten, denn der ganze „Brand" beruhte [illegible] Monteure, die an der Klingelleitung des Hauses [illegible] sehentlich an die Alarmglocke der Feuerwehr gekommen

Halle verbessert sich

In der Woche vom 18. bis 24. August werden [illegible] größere Arbeiten, die von der Städtischen Tiefbauverwaltung geführt oder geleitet werden, begonnen oder fortgesetzt:

Neubefestigung der Ludwig-Wucherer-Straße zwischen Wilhelmstraße und Umgestaltung des Reilecks. Neubefestigung Beesener Straße zwischen Glockenweg und Am Bruch, der Brachwitzer Straße zwischen Trothaer Straße und [illegible] Hafen. Befestigung des Rockendorfer und Hutschen Weges und des nördlichen Bürgersteiges der Huttenstraße zwischen Nr. 1 und Turnerweg. Verbreiterung der Merseburger zwischen Auenstraße und Rusches Hof und Ausbau [illegible] „S 48" und „S 48a".

Herstellung eines Zementrohrkanals im Passendorfer dorfer Weg, von Tonrohrkanälen im Hohenweidener Weg, Beschlagnahme zwischen Pfännerhöhe und Johannesbad — Rathausstraße. Umpflasterung der Magdeburger zwischen Marienstraße und Forsterstraße.

Telegramme an Schiffe in See

Das Pressebüro der Oberpostdirektion teilt mit: Die Küstenfunkstellen Norddeich, Cuxhaven und Swinemünde sind zeitlich ausgebaut und die Funkstellen der deutschen Hochseeschiffe technisch verbessert worden. Große Fahrgastschiffe haben Kurzwellengerät und können den unmittelbaren Telegrammverkehr mit Norddeich während ihrer ganzen Fahrt aufrechterhalten. Aussichtlich werden noch in diesem Jahre sämtliche deutschen Hochseefahrgastschiffe Kurzwellenempfänger erhalten, so daß die gesamten Telegramme unmittelbar von Norddeich aus [illegible] können.

Früher glaubte man, daß die Benutzung der vorhandenen ländischen Küstenfunkstellen die Telegrammbestellung [illegible] beschleunige und eine sichere Ueberkunft gewährleiste. Diese Annahme ist überholt!

Hallische Tagesch[illegible]

Kind überfahren. Am gestrigen Tage gegen 12.30 Uhr der Straße Kleinschmieden vor dem Grundstück Nr. 1 [illegible] ger Junge von einem Lieferkraftwagen angefahren. [illegible] wurde an Kopf, Knie und Brust verletzt. Er wurde [illegible] versitätsklinik gebracht.

Unfall. Gestern gegen 20.15 Uhr wurde an der [illegible] Wucherer-Straße und Heinrichstraße ein Mann beim [illegible] Fahrdamm zu überqueren, von einem Personenkraftwagen gefahren. Der Mann zog sich einen Bruch des linken [illegible] teils zu. Er wurde nach dem Elisabeth-Krankenhaus [illegible]

Prügelei. Heute früh gegen 2 Uhr entstand in [illegible] schaft am Graseweg zwischen zwei Männern eine [illegible] Frau, welche bei der Schlägerei zugegen war, [illegible] verletzt und mußte sich von der Freiwilligen Sanitätskolonne binden lassen. **Die Beteiligten wurden dem Haftrichter geführt.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192908 21-17/fragment/page=0006

Saison-Ausverkauf

im Warenhaus — „Mensch"

...und der sorgsame Kaufmann mindestens am Jahresende, ...ber, und nicht zu seinem Schaden, zweimal im Jahre ...oder Inventur-Ausverkauf anstellt, d. h. die Be... ...abnahmen pflegt, hat sich eine Inventur im Waren... ...bisher leider noch wenig eingebürgert. Und doch ...die bei einem industriellen Unternehmen, für die Ge... ...und Leistungsfähigkeit des Ganzen von allergrößter Be...

...große und kleine Schädlichkeiten stürmen alltäglich auf ...ein, und wenn sie auch glücklicherweise nur selten ...des einen oder anderen Organs führen, so hinter... ...noch oft Spuren und Eindrücke, die dem Auge des Arztes ...Hier rechtzeitig für Hilfe sorgen, heißt kostbare ...sparen.

...B. ein nicht beachteter Husten das äußere Zeichen ...genauere ärztliche Untersuchung bereits festgestellbaren ...über der Heilung fähigen Lungenspitzenkatarrhs resp. ...beginnenden Tuberkulose! Wie oft verbergen sich hinter ge... ...auftretenden Magen- und Unterleibsbeschwerden ernste, ...bis zur Krebserkrankungen, die im Anfangsstadium, mit ...der modernen ärztlichen Kunst rechtzeitig erkannt, ...leichter sind, denen oder der geheime Großstadtmensch ...nicht genügend aufgeklärte Landbewohner nicht die ge... ...Beachtung schenkt. Ganz besonders gilt das für Per... ...bis 50. Lebensjahr erreicht haben; denn gerade dieses ...weist eine gefährliche Klippe des Lebens dar, an der ...Mann und manche Frau durch ein beginnendes Krebs... ...durch Stoffwechsel-Erkrankungen, Gefäßverkalkung. Unter... ...wie zu scheitern pflegt.

...ließe sich in einfacher Weise verhüten, wenn ...daran gewöhnen wollten, gleich dem Kaufmann, minde... ...im Jahre eine Körperinventur durch den ...nehmen zu lassen. Gelegenheit hierzu könnte der Ter... ...Saison- und Inventurausverkäufe oder der Jahreswechsel ...bequemsten des einzelnen geben. Hat doch, von solchem ...geleitet, in neuester Zeit schon eine ganze Anzahl ...Lebensversicherungsgesellschaften alljährlich stattfindende, ...freiliche Gesundheitsuntersuchungen und Beratungen ...Versicherten eingeführt. — Vielleicht ließe sich Aehnliches ...minderbemittelte Bevölkerung auch durch die Kran... ...in bewerkstelligen.

...Fall sollte jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, min... ...einmal im Jahre durch den Arzt seines Vertrauens eine ...Gesundheits-Inventur vornehmen und für schleunige Aus... ...etwaiger gesundheitlicher Schäden sorgen lassen; denn: ...gespart man es zumeist, der beste Arzt Vorbeu...

Rotes Kreuz ist Bürgerkriegstruppe

...nahme vom Roten Kreuz Dresden fordert in einem Rund... ...an alle Mitglieder dieselben auf, an einem Uebungs... ...teilzunehmen. In einem Schreiben wird mitgeteilt, daß für ...Uebung ein Scharfschießen veranstaltet wird und daß die ...als übrigen Gast der Freiwilligen Jägervereinigung zu ...

...„rote" Rolle des Roten Kreuzes wird durch dieses Rund... ...in das richtige Licht gesetzt. Vorbereitung für den nächs... ...imperialistischen Krieg ist ebenso die Lösung des Roten ...wie die nationalistische Bearbeitung der Mitglieder. Die ...der Arbeiter-Samariter-Bundes hat bisher nichts unter... ...gegen dieses Treiben des Roten Kreuzes aufzurufen. ...bende Koalition soll nicht gestört werden. Darum haben ...Samariter, hat die Arbeiterschaft alle Ursache, von ...einen rücksichtslosen Kampf gegen das Rote Kreuz ...

Jungproletariat wird am 1. September zum ...internationalen Jugendtag durch Massen... ...demonstration beweisen, daß kein Pfiffe, keine re... ...Schule und Jugendpflege es vom Kampf um ...seine Klasseninteressen abhält.

Theater, Konzerte, Vorträge

Noch 2 Tage „Revolte im Erziehungshaus"

Die Nachtvorstellungen werden des enormen Erfolges wegen bis Donnerstag wiederholt. Eine weitere Verlängerung der Aufführungen von „Revolte im Erziehungshaus" ist wegen anderweitiger Verpflichtung der Berliner Künstler unmöglich. Kartenvorverkauf ab 11 Uhr vormittags ununterbrochen.

Modernes Theater

In dem Spielplan der zweiten August-Hälfte sehen wir zwei bekannte Gesichter: Olga Fröhlich, die temperamentvolle „Frau von Format" und den Verbindungsredner (zwischen den einzelnen Nummern) Max Hermann, Conferencier und Parodist. Das ist natürlich nicht alles. Können Sie rechnen? Ja — Na, dann lassen Sie sich von Enda du Pré etwas vortragen. Ich glaube — Sie können dann nicht mehr multiplizieren. Die junge Dame ist eine Meisterin der Gedächtniskunst. Ihre Gedanken springen beim Schachspiel mit dem Rätsel um die Wette. Irene Wereßa als Vortragskünstlerin! Der Mund; ich möchte nicht mit ihr anbinden. Eine komische Type, die die Lachmuskeln zu ihrem Recht kommen läßt, ist Robert Nesemann. Er scheint zwar etwas lange bei den „Preußen" gewesen zu sein, denn sein Repertoir setzt sich fast ausschließlich aus Kasernenhof und Kasino zusammen. Aber er kann auch anders. Ein Sketch, inszeniert von Ferry Rosen, betitelt sich „Die neue Methode". Er erntet verdienten Beifall. Alles zusammen — die Besucher kommen zu ihrem Recht. Sie werden manches Neue hören. Sogar einen neuen Witz. Und das will was heißen! Kl.

Volksbühne. Das Stadttheater rüstet jetzt zur Eröffnung der neuen Spielzeit. Unser Spielplan im Stadttheater bringt wieder Opern („Königskinder", „Armer Heinrich", „Entführung aus dem Serail", „Meister Hadubs" (Erstaufführung), „Boccaccio", „Othello") und Schauspiele. Operetten und andere Darbietungen treten sich wahlfrei an. Im Thalia-Theater werden wieder fünf Schauspiele gegeben. Wer zwei neue Mitglieder wirbt, zahlt selbst keinen Beitrag und erhält eine Vorstellung frei. Anmeldescheine und Auskunft in unserer Geschäftsstelle, Brüderstr. 14, Ruf 234 79.

Aus dem Saalkreis

Gute Zuckerrübenernte in Sicht

Nach dem Wochenbericht des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie haben Regenfälle in Mitteldeutschland zumeist eine gute Entwicklung der Zuckerrüben mit sich gebracht. Nördlich Magdeburg hat der Regen gute Anfeuchtung gebracht, zum Teil sind jedoch noch Dürreschäden, besonders auf höherem Boden, zu überwinden. In Anhalt haben die Rübenfelder ihr frisches Aussehen behalten, durchdringend war der Regen aber nicht.

In der Umgegend von Halle haben sich nach dem Regen die Rüben wieder gut erholt und man rechnet mit einer guten Ernte westlich Halle, wenn noch genügend Niederschläge kommen. — Der Zucker wird dadurch kaum billiger werden.

Ammendorf. Theaterabend. Die Dramatische Abteilung Ammendorf veranstaltet am Sonnabend, dem 24. August, im Helmschen Lokal einen Theaterabend. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß das aufgeführte Stück „Von Front zu Front" aus besonderen Gründen in Ammendorf nur einmal aufgeführt werden kann. Die Vorstellung in Beesen fällt aus. Wir bitten daher unsere Gönner und Theaterfreunde von Beesen und Silberhöhe, ausnahmsweise diese Vorstellung im Helmschen Lokale zu besuchen.

Bruckdorf. Lichtbildervorträge, die von Karl Plättner, Leipzig, veranstaltet werden, haben mit der Kommunistischen Partei und der Roten Hilfe nichts zu tun. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam. Es handelt sich um ein eigenmächtiges Vorgehen von Plättner.

Könnern. Eine Antikriegskundgebung findet am kommenden Sonntag statt.

Rundfunk-Programm

Freitag, den 23. August

12 Uhr: Schallplattenkonzert. Nach dem Rauener Zeitzeichen: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Funkwerbenachrichten. 15.15 Uhr: Stunde der Hausfrau mit Funkwerbung und Schallplatten. 16.30 Uhr: Heitere Stunde. Wo? Was? Wie? 18 Uhr: Uebertragung aus dem Deutschlandsender: 19.05 Uhr: „El Alcazaba ist wieder" (Chronik). 18.20 Uhr: Wettervoransage, Zeitangabe und Funkwerbenachrichten. 18.30 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Photographie der Gegenwart. 19.30 Uhr: „Leichen- und Mundfunk". 20 Uhr: Orchesterkonzert. 21.10 Uhr: Feuer ins All. 22.30 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Sonnabend, den 24. August

12 Uhr: Schallplattenkonzert. Nach dem Rauener Zeitzeichen: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschließend: Schallplattenkonzert. 15 bis 15.30 Uhr: Bastelstunde für die Jugend. 16 Uhr: Kunstschau: „Ueberreife Fehler in der Spieleröffnung." 16.30 Uhr: Aus Berliner Opernleben. 18 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18.05 Uhr: Rundbeststunde. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Französisch für Anfänger. (Deutsche Welle, Berlin.) 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Turnbilder. 19.30 Uhr: „Kulturkrise." 20 bis 22 Uhr: Transatlantik-Kabarett. Dazwischen 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Presseberich, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. Anschließend bis 60.30 Uhr: Tanzmusik.

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Aus den Silben: ab — bau — be — ben — bour — bild chi — de — deck — dreh — er — ga — glos — gum — he — ka kla — ko — le — lo — me — me — mi — mi — mo — na — new raub — re — rei — ret — se — stau — ter — ti — tief — tom ve — ver — vor — sind 16 Worte zu bilden.

Der dritte Buchstabe von oben nach unten, der letzte von unten nach oben gelesen, ergeben die Meinung Hindenburgs über den Krieg.

Die Worte nennen folgendes: 1. Ein alter Sozialist (der noch immer nicht den Weg zur KPD. fand). 2. Fachbezeichnung für Straßen- und U-Bahn-Bau. 3. Regendach für Fahrzeuge. 4. Dampfmaschine. 5. Modell. 6. Ein Land, das den Ehrgeiz hat, an erster Stelle in der Antisowjetfront zu stehen. 7. Was der zehnprozentige Steuerabzug ist. 8. Steuer. 9. Menschliches und tierisches Dasein. 10. Abteilung eines Metallbetriebes. 11. Eine unnütze, jedoch im kapitalistischen Konkurrenzkampf notwendige Sache. 12. Satire in Vers oder Prosa. 13. Koloniales Einfuhrprodukt. 14. Russischer Volkskommissar. 15. Was Hindenburg für Deutschland sein soll. 16. Volkstümlich für Engländer.

Wie wird heute Wetter?

Für Donnerstag: Im Elbegebiet zunächst zeitweise regendrohende Wolken. Wetter westlich meist nur schwache Schichtwolken. Später überall Bewölkungsabnahme. Im ganzen etwas wärmer.

Für Freitag: Weitere Bewölkungsabnahme wahrscheinlich.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Erich Wehnke, Halle, für Lokales und Saalkreis; Bernard Koenen, Merseburg, für Provinz; Fritz Lessig, Halle, für Feuilleton, Reporter, Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Alfred Budke, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

Briefkasten

Zelle Credner. Bericht über Prämiert des Werkschreibers war zu wenig konkret. Warum, weshalb war das alles? Schildert bitte die Arbeitsmethoden überhaupt, Lohnverhältnisse usw.

Versammlungen der KPD.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Ammendorf. Mittwoch, den 21. August, 20 Uhr, im „Burgschlößchen" Mitgliederversammlung der gesamten Ortsgruppe. Referent Genosse W. Koenen.

Cennewitz. Freitag, 23. August, 20 Uhr, im Lokal Pabst Mitgliederversammlung. Referent Genosse Wollmann.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Düreenberg. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, in der „Sonne" wichtige Funktionärsitzung.

Tollwitz. Freitag, 23. August, 20 Uhr, bei Schrader, Teuditz, Mitgliederversammlung. Referent Genosse Schneider.

Zeitz. Mittwoch, 21. August, 20 Uhr, beim Gen. W., Reißstraße, Mitgliederversammlung der Zelle 4.

Zeitz. Donnerstag, 22. August, 20 Uhr, beim Genossen Sch. Mitgliederversammlung der Zelle 1.

Zeitz. Mittwoch, 21. August, 20 Uhr, beim Genossen K. Mitgliederversammlung der Zelle Ente.

Zeitz. Freitag, 23. August, 20 Uhr, in der „Händler-Börse" öffentliche Frauenversammlung. Referentin Genossin M. Pfeilmann.

Weißenfels. Freitag, 23. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Pleßerig. Donnerstag, 22. August, 20 Uhr, in der „Mühlkehle" Funktionärsitzung.

Zörbig. Freitag, 23. August, 20 Uhr, im „Löwen" Mitgliederversammlung. Pünktlich erscheinen, Bücher zur Kontrolle mitbringen.

Unterbezirk Bergarbeiter-Mansfelder Land

Sangerhausen. Mittwoch, 21. August, 20 Uhr, Sitzung der UBL. und Stadtleitung.

Unterbezirk Delitzsch

Gisser. Freitag, 23. August, 20 Uhr, im Gasthof Berlin öffentliche Versammlung. Referent Genosse Steinweg.

Delitzsch. Freitag, 23. August, 11 Uhr, im „Lindenhof" Erwerbslosenversammlung.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Elsterwerda. Freitag, 23. August, 20 Uhr, beim Genossen Krippak UBL.-Sitzung.

Elsterwerda. Freitag, 23. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Mitteilungen der BL.

Im Verlag Junge Garde ist eine Broschüre gegen die Militarisierung der Jugend erschienen. Jede Gruppe muß heute noch diese Broschüre bestellen. Organisiert den Massenabsatz.

Betrifft Versammlungskalenderentwurf! Alle Veröffentlichungen für den „Klassenkampf" müssen acht Tage vor Stattfinden von Versammlungen an die BL. gesandt werden. **Betrifft Beschaffung von Referenten!** Anforderungen von Referenten acht Tage vorher an die BL. melden.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. „Revolte im Erziehungshaus" wird bis Donnerstag im Thalia-Theater gespielt. Gegen Vorzeigung des Gewerkschaftsbuches Ermäßigung. Jedes Mitglied muß das sehen.

Halle. Donnerstag von 19 bis 20 Uhr Bibliotheksstunde in der „Goldenen Kette", Bücher abliefern.

An alle Parteimitglieder von Halle! Am 1. September findet in Halle der 15. Internationale Jugendtag statt. Dazu werden Quartiere benötigt. Genossen, stellt sie uns zur Verfügung. Meldungen bei allen Parteifunktionären.

Halle, Gruppe Westen. Mittwoch Werbedemonstration. Antreten 19 Uhr Weingärtenplatz.

Halle, Gruppe Zentrum. Eugen-Reins. Mittwoch Antreten 19 Uhr Hallmarkt.

Halle, Gruppe Süden I. Mittwoch Werbeumzug. Antreten 19 Uhr „Thüringer Schlößchen".

Halle, Gruppe Süd II. Mittwoch, 21. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Halle, Gruppe Nord. Mittwoch, 21. August, 20 Uhr, Verbandsarbeitersitzung.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Freiroda. Mittwoch, 21. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung, anschließend Sitzung.

Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld. Mittwoch 21. August, 20 Uhr, UBL.-Sitzung.

Greppin. Mittwoch, 21. August, 20 Uhr, Gruppenabend.

Sandersdorf. Mittwoch, 21. August, 20 Uhr, Gruppenabend.

Wolfen. Mittwoch, 21. August, 20 Uhr, Fraktionssitzung der Filmarbeiter.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg

Halle a. d. Saale, Leschenfeldstraße 14

Merseburg. Mittwoch 15 Uhr Spielmannszug auf dem Anlanhplatz. Im übrigen hält die Gruppenversammlung in dieser Woche aus.

Merseburg. Sonntag nehmen alle Pioniere im Kittel am Freidenkertreffen teil.

Halle. Mittwoch um 18 Uhr Gruppenabend:

Westen in der Produktio.

Süden im „Thüringer Schlößchen".

Halle. Donnerstag 18½ Uhr in der Produktio Zusammenkunft des Pionier-Aktivs.

Halle. Freitag 18 Uhr auf dem Sandanger Spielen. Bei Regenwetter in der Produktio.

Bund der Freunde der JAH

Halle. Alle Unterkassierer müssen sofort die Streiklisten und die Reichskonferenzmarken beim Genossen Stadt, Halorenring 5, abrechnen.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Bureau Zwingerstraße 20 (1 Treppe) Fernruf 244 25

Merseburg. Mitgliederversammlung am Mittwoch, 21. August, 20 Uhr, im Lokal „Zur Quelle", Baudriche. Lichtbildervortrag. Referent Otto Heniel.

Halle, Süden. Donnerstag, 22. August, im Lokal Eisler Mitgliederversammlung.

Antwort an die Piesteritzer Brandlerianer

...genüber der Kapitulanten — Was ihnen die Piesteritzer Funktionäre darauf zu sagen haben

...derung der Bassüner und Ko. in Piesteritz von den ...nissen nimmt immer größere Formen an.

...ge sie auf die proletarischen Massen noch irgendwelchen ...haben, zeigen die letzten Veranstaltungen der Kommunisti... ...So die Antikriegsdemonstration am ...wie die öffentliche Versammlung, in der der Genosse ...als Referent erschienen war. Diese Feststellungen sind ...für die Renegatengruppe nicht besonders angenehm. Die ...Brandlerianer wurde dadurch offenbar.

...chen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, unter ...schaft sich irgendwelchen Anhang zu erhalten. Ihre ...von dem Bankrott der Kommunistischen Partei wer... ...kleiner. Dagegen versuchen sie, sich jetzt bei den wäh... ...kommenden Kommunalwahlen besonders ...Auseinandersetzungen mit dem Reformismus und der ...in der Kommunistische Partei anzubinden.

...im ganzen Reiche zu den bevorstehenden Kommunal... ...gen die Partei ein sogenanntes Einheitsfrontmanöver ...sie vorschlagen, zur Kommunalwahl gemein... ...aufzustellen. Einen solchen Vorschlag machte auch ...der Stadtleitung der Kommunistischen Partei Wittenberg.

...liegt vor, für die Kommunalwahl eine pari... ...Liste der Kommunistischen Partei und der sogenann... ...Opposition für Piesteritz aufzustellen.

...selbstverständlich, daß Bassüner mit seinem An... ...an die falsche Adresse geraten ist. Er müßte sich ...an die Sozialdemokratie wenden, mit der er bisher ...nur gegen die Kommunistische Partei gekämpft hat.

...bieten hier einige Beispiele und Beweise dafür bringen: ...es soll zu gleicher Zeit, als von Ersetzung des RFB. ...geschrieben wurde, auf Kosten der freien Gewerkschaften ...Kampf gegen die Kommunistische Partei und den RFB. her... ...Flugblatt wurde der RFB. als Hitler-Organi... ...des RFB.-Kameraden als Hitler-Banditen beschimpft. ...Hetzbewegung der Chemiearbeiter kämpfte Bassüner ge... ...Feuilleton auf Branchenkonferenzen und Belegschafts... ...gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition ...Reformisten, den Verrat an den Chemiearbeitern ...

...gen die von der Gewerkschaftsopposition eingebrach... ...gungen, die die Terrormaßnahmen der Gewerkschafts... ...kritisierten. Er ging als Bevollmächtigter der Zahl... ...Chemiearbeiterverbandes Wittenberg sogar so weit, selbst ...Anhang gegen revolutionäre Mitglieder dieser ...einzuleiten und durchzuführen.

...mit seinem Anhang war also immer ein Aktivposten der ...Nun kommt er und wünscht zur Kommunalwahl ...Vorgehen mit der Kommunistischen Partei.

Die Kommunistische Partei hat bisher gerade in den Wahlkämpfen zu den bürgerlichen Parlamenten Wert darauf gelegt, daß diese Wahlkämpfe politisch scharf und klar durchgeführt wurden.

Wir haben nie unter den Arbeitern irgendwelche Illusionen über die Parlamente aufkommen lassen, haben also diesen Parlamentswahlkampf grundsätzlich geführt. Wir haben gezeigt, daß die Befreiung der Arbeiterklasse nicht durch die Abgabe von roten Stimmzetteln herbeigeführt werden kann, sondern daß das erst nach der Eroberung der Macht durch das Proletariat möglich ist. Die Abgabe des Stimmzettels für die Kommunistische Partei ist allerdings ein in der Gegenwart wertvolles und ernstes Bekenntnis für die Revolution!

Im Frühjahr 1929 hatten wir einen Wahlkampf in den Betrieben durchgeführt und **die Renegaten hatten uns gemeinsam mit der SPD.** in diesem Wahlkampf bekämpft. Sie fanden mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition **bei den Betriebsrätewahlen** keine Einheitsfront. Sie wollen jetzt bei einem politischen Wahlkampf und einer Parlamentswahl eine solche herstellen. Sie sind der Auffassung, daß von der Partei der Wahlkampf zur Konzentrierung aller revolutionären Kräfte auszunutzen ist.

Die Kommunistische Partei wird den Wahlkampf zur Konzentrierung aller revolutionären Kräfte ausnutzen. Das ist aber nur möglich auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes.

Es ist unmöglich, einen Wahlkampf durchzuführen auf Kosten der politischen Klarheit und Grundsätzlichkeit. Wie sie selbst die Dinge einschätzen, dürfte aus einem Satz ihres Schreibens hervorgehen. Es heißt dort: „Eine solche Kampfbasis (d. h. das Aufstellen einer paritätischen Liste. D. Red.) dürfte, lokal gesehen (!?), ganz gewiß die Verhinderung eines weiteren Vormarsches der Feinde des Kommunismus zur Folge haben."

Das heißt also auf gut deutsch, daß ein solcher Vormarsch der Feinde des Proletariats vorhanden ist und durch den Kampf jener korrumpierten Elemente gefördert wurde.

Es gibt für diese Renegaten nur einen Weg: Entweder sich der Kommunistischen Partei und dem revolutionären Proletariat unterzuordnen oder aber bei der Konterrevolution zu versumpfen.

Es ist für das revolutionäre Proletariat unmöglich, mit Elementen, die eine reformistische Politik unter linken Phrasen betreiben, eine Einheitsfront herzustellen. Das wäre ein schmählicher Betrug an der Arbeiterschaft.

Die Ortsgruppe Wittenberg-Piesteritz der Kommunistischen Partei wird genau wie die Gesamtpartei trotz Sozialdemokratie, trotz der Renegatengruppe einen entschiedenen, klaren, politischen Wahlkampf führen und auf dieser Grundlage eine Zusammenfassung aller revolutionären Kräfte der Arbeiterschaft durchführen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192908 21-17/fragment/page=0007

Halle-West

Hallmarkt-Drogerie, Paul Claus, Hallorenring 2, Farben. Photo, 58120

Kolonialwaren Hausschl. Wurstwaren
Paul Witschass, Gerbestraße 7, 58119

Max Schultze, Inhaber: Paul Ehrich, Kolonialwaren. Mortzwinger 8, 57905

Hermann Böhlert, Roßschlächterei, 57829
Glauchaerstr. 75 — Bärgasse 4

Bäckerei und Konditorei
Max Schröder, Schweischstr. 18, 57838

Curt Linke, Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte, Klempnerwerkstatt, Steinweg 33, 57906

Hugo Schröter, Hirtenstr. 14
Kolonialwaren . Spirituosen . Kaffeerösterei, 57834

Reserviert

Fritz Reizig, Glaucha, Kolonialwaren, Hermannstr. 1

Otto Ulbricht, [illegible]

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Fritz Hamann, [illegible]

Max Kenkner, [illegible]
empfiehlt 1a. Fleisch- u. [illegible]

Paul Kühlewind, Schönau
Kolonialwaren, Haushaltungsartikel

Otto Baumgarte, Kartoffeln — Obst — Fischhandlung, An der Moritzkirche, 57909

Fahrräder und Reparaturwerkstatt
— Ratenzahlungserleichterung —
August Eickenberg, Bäckersir. 1, 58118

Otto Fricke, Fischerplatz, Ecke Herrenstr.
Kolonial- u. Haushalt. Wurstwaren, 57887

Wäscherei M. Dähne
Herrenstr. 3 — Wörmlitzer Str. 108, 57837

Bäckerei und Konditorei
Karl Werner, Jacobstr. 24, 57907

Bäckerei und Konditorei
Fritz Schmidt, Glauchaer Str., Ecke Saalberg, 57835

Drogen, Farben, Photo
Bruno Prätzsch, Moritzzwinger 1, 57904

Franz Schulze, Lack- u. Farben-Spezial-Geschäft
Drogerie — Photoartikel
Glauchaerstr. 53 neben d. Freyberg-Brauerei, 57830

Johannes Thurm
Glauchaer Straße 79
empfiehlt seine
prima Roßfleisch u. Wurstwaren, 57908

Reserviert

Könnern

Otto Lederbogen
Heilige Geiststraße 15
Kolonial-, Kurz- u. Eisenwaren, 58378

Ernst Klemme, Rothenburger Straße
Schuhwaren-Maß und Reparatur, 58379

Paul Behrendt, Poststraße 27
Kolonial-, Manufaktur-, Eisenwaren, 58473

Carl Schreiber, Hallische Str. 15
Uhren, Goldwaren, Optik, 58474

G. A. Schmerwitz, Hallische Str. 4
Modewaren, Herren- u. Damen-Konfektion, 58475

Halle-Cröllwitz

Hermann Jänicke, Fleisch- und Wurstwaren
Delitzscherstraße 7, 58310

Milchhandlung G. Bergholz, Wettenburgstraße 12, 58369

Martin's Nachfolger E. Weber
Pölauer Str. 2. Bäckerei u. Konditorei, 58111

Aug. Richter, Weißenburgstraße 1
Spezialität: hausschlach. Wurstwaren, 57838

Nietleben

Brot- Weiß- u. Feinbäckerei
Kolonialwaren, 58393
Paul Knöfel, Eisleberstr. 20

Döllnitz

Der Kenner trinkt nur Hanisch-
Döllnitzer Gose - Brauerei Hanisch & Neu

Schäfer's Gärtnerei
Steg 3, 57878

Fleischer[illegible]

Kauft Rauschenbachs Landrat, 57879

Reserviert Nr. 4, 57880

Paul Angermann, Kupferberg
Motor- und Fahr

Sattler- Polsterer- und Tapezierer
O. Pöpel, Sattlerstr. 13a

Empfehle meinen Herren-Friseursalon.
Kurt Böhm, Friseur, Mittelstr. 5. Gute, saubere und flotte Bedienung, 57881

Hoffmann's Friseur-Salon
Leipziger Straße 25, 57882

Gasthof „Zum Hahn"
Inh. Willy Angermann, Kupferberg
Jeden Freitag Kar[illegible]

Ammendorf

Kauft bei Probsthayn, Mittelstr. 10, 57888

Ratskeller Ammendorf, der angenehme Familien-Aufenthalt
Gute Küche. Spezialausschank: Sandler-Bräu, 57889

Konfektionshaus
Kurt Binnewies
Ammendorf, 57843

Paul Binnewies
∴ Schuhwaren ∴, 57844

Walter Binnewies, Regensburger Str. 24
Kinderwagen, Eisenbetten, Bettfedern, 57845

Wilh. Bauermann
ff. Fleisch- und Wurstwaren, 57856

Molkereiwerk
Fritz Koch, Regensburger Str. 24, 57847

Schokoladenhaus
Heinrich Schneider, Regensburger Straße 4, 57848

Agnes Mücke, Berliner Straße 54
: Woll- und Weißwaren, Kleiderstoffe :, 57849

Fordern Sie Angebote
Julius Winkler, Klempnermstr.
Beesener Str. 63, 57850

Gustav Godehardt
Hüte, Mützen, Herren-Artikel
Beesener Straße 4, 57851

Café Bergmann, Beesener Str. 3
Angenehmer Familienaufenthalt, 57894

Bau- u. Möbeltischlerei, Möbellager
Artur Ulrich, Friedrichstraße 3, 57853

Fritz Sommer, Baugeschäft,
Neu- u. Umbauten, Reparaturarbeiten
Lange Straße 25, 57859

Bad Dürrenberg

Molkerei Dürrenberg Inh. Wilh. Kaschke
Merseburger Str. 35
empfiehlt prima pasteurisierte Vollmilch, Schlagsahne u. sämtl. Molkereiprodukte.
Täglich frische Leinkeier, 58471

Möbelhaus Rau
Leipziger Straße 1a, 58472
Erstes Haus am Platze

Schuhwaren aller Art
empfiehlt Herm. Beyer, Leipziger Str. 15, 58501

Herren- und Damen-Konfektion
Wäsche, Manufakturwaren
G. Siegmeier, Kirchstraße 11

Drogen, Farben, Lacke, Photos
Angel-Sportgeräte
Merseburger Straße 1, 58503
Fritz Stockmann, Bonal Nachf.

Kauft bei **Strumpf-Hänsgen**, 58504
Dürrenberger Straße 23

Kolonialwaren 58505
Emil Rauch, Dürrenberger Straße 25/26

Goddula b. Bad Dürrenberg

Bäckerei u. Kolonialwaren
Franz Schröder, Nr. 27

Gasthof zum grünen Hof
Vereinslokal der organisierten Arbeiter
Alb. Knoll, Dorfstr. 18, 58498

Fest u. werbt für den Klassenkampf

Dölau

„Zur Dölauer Heide", Zechenhausstr. 4
Ausflugslokal der Arbeiterschaft, 58516

Reideburg

Stern-Drogerie Reideburg
Delitzscher Str. Kirchstr.
Drogen, Farben, Photo, 58304

Bäckerei **Materialwaren**
Max Engelhardt, Hauptstraße 48, 58305

Kolonialwaren, Hausschlächterei und Farben. **Karl Berger**, Hauptstraße 28, 58306

Schrader's Gesellschaftshaus
empfiehlt seine Lokalitäten und Garten. Delitzscher Straße 3, 58307

Lettin

Vereinslokal der Arbeiter, 58408
Gasthof z. Erholung
Schkopauer Straße 15
Reserviert

Löbejün

Die Bezugsquelle der Arbeiterschaft ist der
Konsumverein Löbejün, 58409
Hallesche Straße 15

Bäckerei
Brockhausen
Lange Straße 18, 58315
Reserviert

Papitz

Willy Schulze, Leipziger Str. 20
Damen- und Herren-Konfektion
Weiß- und Wollwaren, 58228

Otto Mieglitz, Leipziger Straße 17
Rind- u. Schweineschlächterei, 58229

Gustav Kornagel, Leipziger Straße 28
Schweineschlächterei, 58230

Tanzsaal zurückeroberte Leipz. Str. 87
Empfehle mein Lokal zu Vereinsversammlungen, Vereinszimmer :— Kegelbahn :— Garten

Albert Kuhn, Leipziger Straße 76
Kolonialwaren — Kartoffelhandlung
Tabak- und Zigarren, 58232

Bettfedern in allen Preislagen
Paul Kubitzki, Sattlermeister, Leipziger Str. 89, 58233

Heinrich Höhler, Leipziger Straße 48
Kolonialwaren, 58234

Reserviert Nr. 48, 58235

Dampfbäckerei Sachse
Leipziger Straße 84, 58236

Lützen

Dampfmolkerei Lützen GmbH.
Filiale Kolonie Dürrenberg, 58517
Sämtliche Molkereiprodukte

Lacke u. Farben, Malerarbeiten
Ernst Schmidt, Bismarckstr. 35, 58469

Reserviert 80, 58466

Motor- u. Fahrräder **Oskar Hoffmann**
Lützen, Bismarckstr. 45, 58467

Kauft im Zigarrenhaus Quaas
Schloßstraße 37, 58468

Schuhhaus Paul Weisse
Wilhelmstraße 13
Mechanische Schuh-Reparatur

Schkeuditz

Sternburg-Bier, 58294
ist und bleibt Marke ersten Ranges!
Brauerei Sternburg in Schkeuditz, Tel. 5 u. 171

Spart bei der Stadtsparkasse zu Schkeuditz, 58295

Fische Kolonialwaren **Südfrüchte**
Delikatessen
Lina Grahl, Hallesche Straße 56, 58281

Fahrrad-Handlung Alfred Lasch
Leipziger Straße 45 — Reparaturwerkstatt
Großes Lager in Erfurt. Fahrräder, 58282

R. Nieschmann, Bahnhofstraße 68
Kolonialwaren und Weinhandlung
Kaffeerösterei mit Motorbetrieb, 58283

Bringe meine Bäckerei in empfehlende Erinnerung. **Albin Bucket**, Markt 5, 58285

Schuhhaus Franz Schirlitz
Hallensche Straße 12, 58286
Größte Auswahl ◄► Niedrigste Preise

Louis Bieler Nachf. Inh. Max Steps
Markt 5 — Markt 5
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
Berufskleidung, sämtliche Herrenartikel, 58296

Max Schröder Kolonialwaren
Delikatessen
Markt 10, Südfrüchte, 58296

Bruno Friedemann Schweineschlächterei
Hallesche Straße 64, 58299

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs
Kaffee, Tee, Schokoladen, Konserven, Weine
Markt 6, 58200

Louis Rittweger Nachf.
58291 Leipziger Straße 6
Manufakturwaren

Hermann Richter
Hallesche Straße 62 Fernruf 386
Glas, Porzellan, Steingut, Metallwaren
Größte Auswahl preiswerter Geschenke

F. E. Hüthig, Hallesche Str. 18
Kolonial- und Materialwaren, 58294

Edwin Jerschke, Bahnhofstr. 50c.
Ausführung sämtlicher Malererarbeiten
Verkauf aller Malerbedarfsartikel, 58296

Gastwirtschaft „Zur Börse" empfiehlt ihre Lokalitäten, Leipziger Straße 43, 58298

Adolf Ruhl Leipziger Str. 38/39
Tel. 12
Kolonialwaren - Kaffeerösterei
Glas — Porzellan — Steingut, 58297

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **den besten Erfolg!**

Ammendorf

Atter-Stehbierhalle, Diverse Getränke, billiger Mittagstisch, Bewirtschaft. Wilh. Thieme und Frau, Hallesche Straße, 57854

Lebensmittelhaus Reinhold Grosse
Hauptstraße 4, Hallesche Straße 165
Telephon 148, 57855

Gasthaus Radewell, Inhaber: P. Werther
empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten
Großer Saal, Kegelbahn, 57846

Albert Henze
Klempnerei, Installation
Heizungen, Ab- und Entlüftungen
Hallesche Straße 177, 57857

Zentral-Molkerei, Ammendorf
empfiehlt
sämtliche Molkereiprodukte
Lindenstraße 2, 57858

Otto Keck, 58287
Regensburger Str. 23, Fil.: Hallesche Str. 180 a
Zigarren, Zigaretten, Tabake

Milchzentrale Ammendorf
Inh.: C. Hohndorf, Hohe Straße 7, 57890

Paul Schmidt, Regensburger Straße 93
Rind- und Schweine-Schlächterei, 57890

Farben und Lacke kaufen Sie günstig bei
Arthur Diesenmann
Farben-Spezial-Haus Radewell
Regensburger Straße 31, 57801

Karl Walther, Regensburger Straße 27
Rind- und Schweine-Schlächterei, 57892

Gustav Schröter, Hohe Straße 8
Hausschl. Wurst, Wild, Geflügel, Konserven, 57893

Bau- und Möbeltischlerei
Herm. Kreds, Tischlermeister
Friedrichstraße 9, 57852

Besta b. Bad Dürrenberg

Fischerei Besta, Ausflugsort
Gute Biere, Fische und Aale, 58409

Tollwitz b. Bad Dürrenberg

Kolonial-, Fleisch- u. Manufakturwaren
Frankes Nachf., C. Dietrich, Nr. 60, 58495

Gastwirtschaft / Kolonialwaren
Hausschlachten, 58496
Emil Elle, Dorfstraße 23

Baldis b. Bad Dürrenberg

Kolonialwaren und Hausschlachten
Alfr. Wönicke, 58500
Donnerstags Schlachtefest

Mücheln

M. Bergmann, Oberstraße 4
Herren- u. Knabenbekleidung, Herrenartikel, 57880

Kauft bei
Arthur Hoffmann
Bekleidungs - Spezialhaus
57981 Mühlstraße 38-40

Teutzig

Schraders Gasthof, Dorfstraße 53
Vereinslokal der Arbeiterschaft, 58492

Brot- und Feinbäckerei
Rich. Heinrich, Dorfstr. 15a

Gemischtwaren 58494
Hedwig Albrecht, Dorfstraße 25

Reserviert

Dieskau

„Naumann-Bräu" niederlage
10 Linden[illegible]

Paul Ehlert Nfg. Entenp[illegible]

Fritz Schanze Kleine Ritterstr. 5
Delikatessen Konserven
Wurst- u. Fischwaren, 58017

Herren-Konfektion
Miosto & Gaitzsch Nachflg.
Am Neumarktstor 2, 57979

Eduard Klauss
Gegr. 1879 — Windberg 3 — Gegr. 1879

M & W
Lukenauer- u. Geiselatbriketts
Baumaterialien
Torfmull- und Torfstreu
Lieferung ab Lager von 1 Zentner an frei Gelaß, 58015

Hüte / Mützen / Herren-Artikel
Karl Köppe, Gotthardstr. 24, 58016

Lichtspielpalast [illegible]
und
„Union-Thea
2 mal wöchentlich Programmwechsel
Marke 14

Möbel-Sch
Gotthardstraße
Schlafzimmer — [illegible]

Atlas

Rind- und Schweinesch[illegible]
ff. Wurstwaren, [illegible]
Franz Klotz, [illegible]

Spendet für die Rote Hilfe

Teuchern

Kauft in der Drogerie **H. Patzschke** **Zeitzer Str. 2**, 58439

TAUBERT
A e u
U ★ ch
B e o
E r
R
Teuchern

Herren- u. Damen-Friseur-Salon
W. Threndorf, Pegauer Straße 17, 58436

Friseur Krieg
Damen- u. Herrensalon
Zeitzer Str. 29, 58441

Uhren — Goldwaren
W. Knacker
Hohe Straße 1, 58430

Drogen, Farben Lacke
O. Zimmermann,
Oberstraße 5, 58426

Bäckerei
Schortzaer Str. 8
Erich Meißner, 58431

A. Hahnemann
Pegauer Str. 13/15
Brot- u. Feinbäckerei, 58518

Sämtliche Gärtnereien empfiehlt Gärtner Müller, [illegible]
Spezialität: Grabbep[illegible]

Reserviert

Möbel aller
Wilhelm Marten, Tischl[illegible]
Pegauer Straße 9

Kolonialwaren **Franz Kupfe**
Zeitzer Straße

Weißen. Woll-waren **L. Just**

Arno Zetsche, Unter[illegible]
ff. Fleisch- und Wurs[illegible]

Kauft bei Carl Sch[illegible]
Brodwiesenstraße

Hamburger Kaf[illegible]
Thams & Gar[illegible]
Schokolade — Kaffee — Tee

Lest den „Klassenkampf"

Bäckerei und Materialwaren
Reinhold Kiee, Schützenstraße 18, 58425

Sämtliche Lebensmittel **L. Domschky** Zigaretten Tabakwaren
Gartenstr. 1

Naumburg

Roßschlächter. Herm. Thurm
Kleine Wenzelgasse 5
empf. ia. Fleisch- u. Wurstwaren, 58094

Edmund Tischer
Schokoladen- und Zuckerwaren
Bahnhofstraße 27, 58095

Zigarren, Zigaretten u. Tabake
Karl Noack, Kanalstr. 21, 58096

Verlangt bei Euren Einkäufen die Produkte der Molkerei Bad Kösen
Saalestraße 27, 58097

Osterfeld

Billigste Bezugsquelle für Herr.-Konfektion, Z. [illegible]

Fahrräder, Nähmaschinen Haushaltungsartikel
Oskar Schramm
Rote Gasse, 58443

Ernst Koch
Rote Gasse 13
Uhren, Goldwaren
Nähmaschinenartikel
Reparaturen, 58444

Salz

E. Großheim

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192908 21-17/fragment/page=0008

Mitteldeutschland

Alle Arbeitersportler und Mitglieder der proletarischen Massenorganisationen!

Bezirksorganisationen der Arbeitsgebiete Halle, Bitterfeld, Köthen und Torgau veranstalten

am 25. August in Merseburg ein Freidenker-Treffen.

Das Treffen soll eine wuchtige Kampfdemonstration gegen Konfessionen und Kulturreaktion, für die revolutionäre Einheit aller Werktätigen werden. Die sozialfaschistische Bürokratie im Freidenkerverband hat allen Verbandsmitgliedern, die an diesem Treffen teilnehmen, den Ausschluß angedroht. Damit stellt sich die Bürokratie in Freidenkerverband offen an die Seite der Kulturreaktion. Sie hetzt in den Arbeiter-Turn- und Sportvereinen und in den übrigen proletarischen Massenorganisationen von den Reformisten offen dazu, die Verbürgerlichung derselben durchzuführen, soll es zum Massenausschlüsse und Zertrümmerung der Ortsgruppen auch zur Verbürgerlichung des Freidenkerverbandes erzielt werden.

Lassen wir uns nicht, ehrlichen Freidenker werden sich durch die Machenschaften der Bürokratie nicht abhalten lassen, für die proletarischen Kulturforderungen mit aller Schärfe zu kämpfen.

Gegen den sozialfaschistischen Kulturkampf, der Kampf der Freidenker gegen die Verbürgerlichung ihrer Organisation ist aber nur ein Teil des Kampfes, den die Arbeiterschaft in allen überparteilichen Massenorganisationen gegen den sozialdemokratischen Verrat an den Interessen der Werktätigen und für die Erhaltung der revolutionären Einheit der Massenorganisationen führt.

Die Sozialimperialisten machen alle Anstrengungen, um die Massenorganisationen der Arbeiter in Werkzeuge der Ausbeutungspolitik der Bourgeoisie umzuwandeln. Gegen diese Absicht muß die Arbeiterschaft in einheitlicher Front kämpfen. Deshalb muß

jeder Arbeitersportler, die Mitglieder des Arbeiter-Turn-Bundes, des Arbeiter-Radio-Bundes, des Arbeiter-Schach-Bundes und die Arbeiter-Esperantisten

an dem Freidenker-Treffen teilzunehmen. Alle Sport-, Turn-, alle proletarischen Klassenorganisationen müssen Delegationen entsenden und damit bekunden, daß sie an der Front mit den Freidenkern stehen und kämpfen werden.

Los zum Freidenkertreffen am 25. August in Merseburg!

Gegen Kulturkartell und Kulturreaktion! Gegen alle Versuche, die Massenorganisationen der Arbeiter, die Sport- und Kulturorganisationen in die imperialistische Kriegsfront einzubeziehen!

Gegen die sozialdemokratischen Spalter! Für die revolutionäre Einheit der proletarischen Sport- und Kulturorganisationen!

Für die proletarischen Kulturforderungen! Für den Klassenkampf des Proletariats!

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle.

Schiebungen der Leipziger Großschlächter vor Gericht

Vor der Verhandlung gegen die 15 städtischen Beamten und die Schlächter, die an den Verschlungen auf dem Leipziger Schlachthofe beteiligt sind, wurde am Dienstag mit der Vernehmung der Zeugen begonnen. Der Oberstadtsekretär Ahnert gab zu, von den Großschlächtern für die schnellere Erledigung einzelner, zu begutachtender Fälle Zuwendungen erhalten zu haben, die die Beträge erheblich niedriger, als ihm in der Anklage vorgeworfen werde. Es habe sich um Beträge bis zu 400 Mark gehandelt. Stadtveterinärrat Bertuch hatte sich namentlich von Schlächter Apitzsch, der sich nach der Aufdeckung der Verhältnisse das Leben genommen hatte, gefällig gezeigt. Er gab Gefälligkeiten in sechs Fällen zu. Dabei handelte es sich bei Bertuch als Tierarzt schlachtgesunde Rinder beanstandet und dadurch Apitzsch den Betrug an der staatlichen Schlachtviehversicherung ermöglichte. Bertuch will für seine Gefälligkeit lediglich etwa 15 Pfund Fleisch als Sonntagsbraten von Apitzsch erhalten haben. Der Sanitätsgehilfe Langer, der bei der Sanitätsanstalt als Fleischer beschäftigt war, hat Apitzsch mehrfach Finnen verkauft. Er erklärte, sich dabei nichts gedacht zu haben. Für die Gefälligkeit habe er öfters 5 Mark erhalten. Die angeklagten Großschlächter waren im großen und ganzen geständig. Insgesamt ist die staatliche Schlachtviehversicherung um etwa 84 000 Mark geschädigt worden.

Fort mit der Mansfeld A.-G. am 17. November aus dem Eislebener Stadtparlament!

Die Geschichte des Eislebener Stadtparlaments ist reich an seltenen Beispielen und hat schon vielfach im Laufe ihrer historischen und gegenwärtigen Entwicklung kritische Betrachtungen erfahren. Vergleiche zwischen einst und jetzt wurden gezogen und dabei ganz interessante Feststellungen gemacht. Die alte Berg- und Lutherstadt, wie sie genannt wird, wenn ein „Eingeborener" sein Jahrgehege besonders „poesiereich" vollnimmt, hat als Samenstadt leider den „Samen der Erleuchtung" noch nicht gespürt, denn kein Geringerer als Fessels Oskar (Rasputin), der Vorsitzende des Reichsbanners in der „Lutherstadt", hat erst kürzlich in der „Mansfelder Volkszeitung" festgestellt, daß auch die Eislebener „doof" sind, weil es dort zu viel Kommunisten gebe. Und der muß es ja wissen, er besonders, der vor seiner „sozialdemokratischen" Laufbahn im deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband organisiert war — — —

Der größte Ausbeuter des Mansfelder Landes im doppelten Sinne war in der Vorkriegszeit die Mansfelder Gewerkschaft, die heutige Mansfeld Aktien-Gesellschaft. Die Ausbeutung der Bodenschätze und die Versklavung der Menschen in Mansfeld auch ohne Versailler Vertrag bis in die Höhen der „ganzen geistigen bürgerlichen Intelligenz" würde nicht vollständig gewesen sein, wenn nicht auch die kommunale Verwaltung von den Vertretern der Mansfelder Gewerkschaft gelenkt worden wäre.

Auch im Eisleber Stadtparlament saßen sie

und Vorsteher war stets ein höherer Beamter der Mansfelder Gewerkschaft, der natürlich den Bogen raus hatte und dafür sorgte, daß die „arme, arme Gewerkschaft" oder die Kuxen-Inhaber nicht zu viel Steuern zahlten. Einmal hatten die Beamten der städtischen Verwaltung den schüchternen Versuch gemacht, eine Gehaltsaufbesserung zu erlangen; drei Mann stark begab sich eine Deputation zum damaligen Oberbürgermeister Dr. Riese, der sie in seiner Ohnmacht mit ihrem Bittgesuch an den einstigen Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung, Landrat a. D. Thewes, juristischen Beirat der Mansfeldschen Gewerkschaft, verwies. Mit „Gossentischer und Angströhre" stiefelten die drei zitternden „Häuschen Unglück" rüber zum Allgewaltigen, der sie aber stehend abwies. Die Verhandlung war kurz und schmerzvoll für die Beamten. Eine Bewilligung war ganz unmöglich, denn wie konnte die „Mansfeldsche", deren Gehalts- und Lohntarif auf dem Erdball ohne jede Konkurrenz dastand und noch unter dem chinesischen Kulis stand, die „ökonomische Lüsternheit" solcher Beamten befriedigen. Den Mansfelder Kumpels ging es dreckig und den Herren schwoll der Kamm. So wollte es die „göttliche Weltordnung" und einer ihrer Vertreter, der Superintendent Dr. Harnisch (einstmal in der „Annengemeinde" in Eisleben), versuchte in einem infamen Flugblatt den Streik 1909 neben Eskadronsäbel, Pickelhaube und Maschinengewehr zu ersticken. Daß dieser Pfaffe an seiner Schandtat nicht zugrunde ging, ist Beweis für seine Wurstigkeit.

Mit dem Zusammenbruch nach dem Völkermorden erhielt auch die reichstreue Furie im Stadtparlament den Genickfang. 16 Usepeter, 3 Reformisten und 17 Bürgerliche zogen 1919 in das Eislebener Rathaus. Oberbürgermeister Dr. Riese trat gesundheitshalber von der Eislebener „Weltbühne" ab, denn für die Mansfelder Gewerkschaft war unter diesen Umständen schlecht etwas zu holen. Um die Gefahr einer „unwürdigen" Nachfolgerschaft zu bannen, versuchten die Bürgerlichen durch Mandatsniederlegung das neue Parlament zum Platzen und damit zur Neuwahl zu bringen. Diese Kalkulation erwies sich aber als trügerisch. Es entstand das sozialdemokratische Rumpfparlament, das infolge veränderter politischer Verhältnisse eigentlich kein Recht mehr auf sein Wirken hatte und schlug den jetzigen auf Wartezeit gestellten Oberbürgermeister Clauß zum Ritter.

Clauß war von Berlin nach der Provinz gekommen und versuchte nun, mit den kleinstädtischen Verhältnissen Verbindung aufzunehmen. Das schien nicht so leicht, wie die wiederholten „Palastrevolutionen" in Eislebener Rathaus bewiesen, und besonders der alte Christange hatte seine liebe Not, mit dem temperamentvollen „Berliner Jungen" fertig zu werden. Mehr als einmal bot das Rumpfparlament das Schauspiel öffentlicher Zusammenstöße mit dem neuen Oberbürgermeister. Bis auch seine Herrlichkeit in das Reich der Episoden zurücksank.

Mit den Maiwahlen 1924 veränderten sich die Machtverhältnisse im einstigen „roten Haus"

in der Berg-, Luther- und Samenstadt völlig. Die Mehrheit der 19 sozialdemokratischen Sitze schrumpfte auf 2 (Nachbarin, Euer Riechfläschchen!), auf zwei zusammen. Das Parlament, das ehemals 36 Mitglieder zählte, umfaßt nach einem neuen Ortsstatut nur noch 25 Ledersessel, von denen 13, also die absolute Mehrheit, dem Nationalen Bürgerring anheimfielen, 4 auf die sogenannte Arbeitsgemeinschaft der Mitte (Demokraten und Zentrum) entfielen, mit 6 Sitzen die Kommunisten die sozialdemokratische Herrlichkeit ablösten, denen, wie bereits erwähnt, noch zwei verblieben. Mit dem Nationalen Bürgerring zog dann auch wieder die Mansfeld A.-G. in das Parlament ein, die im Direktor Mentzel und seinem Gefolge für ihre Interessen würdige Vertreter sah. Den sechs Kommunisten fiel die Aufgabe zu, in das Rumpfparlament den lebendigen Odem der Kampfansage zu bringen. Mehr als einmal kamen die Bürgerringer in höllische Situationen und ihr Vorsteher Meßlig in ärgste Bedrängnis. Jedoch gegen die große zahlenmäßige Uebermacht war ein für die Arbeiterschaft erfolgreicher Kampf aussichtslos. Die Wohnungsnot und die alten Baracken blieben, die Wohlfahrt hatte nur wenig Mittel, um dem darbenden Proletariat zu helfen. Das muß am 17. November anders werden

(Schluß folgt)

Leipziger „Bombenattentat" mit einer Parfümflasche

Am Dienstagmittag ließ sich im Gerichtsgebäude in der Elisenstraße der Schwerverbrecher Siebold, der vor kurzem wegen schwerer Einbrüche zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, sich aber wegen weiterer Verbrechen noch in Untersuchungshaft befindet, bei dem Assessor Zieschang vorführen, angeblich, um ein Geständnis abzulegen. Kaum hatte Siebold das Zimmer betreten, so rief er dem Assessor zu: „Bleiben Sie ruhig sitzen. Die geringste Bewegung und wir fliegen beide in die Luft." Siebold trug eine Flasche bei sich, der er die Form einer Bombe gegeben hatte. Auf die Hilferufe des überraschten Assessors wurde der Verbrecher überwältigt und gefesselt in die Zelle zurückgebracht. Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine leere Parfümflasche handelte. Anscheinend wollte Siebold den Assessor einschüchtern, um durch das Fenster die Freiheit zu gewinnen.

Leipzig. Vertagung des Winter-Prozesses. Die Berufungsverhandlung im Beleidigungsprozeß des früheren Justizministers v. Fumetti gegen den Betriebsanwalt Winter wurde auf Grund von Beweisanträgen der Verteidigung, die die Ladung weiterer Zeugen notwendig macht, vertagt.

Zeckritz. Ein Unglücksfall ereignete sich nachmittags gegen 2 Uhr am Teichplatz. Ein in scharfem Tempo um die Ecke kommender Kraftwagen fuhr ein auf dem Wege nach der Arbeitsstelle befindliches Ehepaar so an, daß die beiden Personen gegen ein Tor geschleudert wurden. Zum Glück ging das Tor durch den scharfen Anprall auf, so daß der Ehemann mit leichteren Verletzungen davonkam. Für die Frau dagegen mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Mückenberg (Kreis Liebenwerda). Schadenfeuer. Im benachbarten Tettau wurde dem Landwirt Schulze die Stall und ein Teil eines Hauses eingeäschert. Das Vieh konnte gerettet werden, doch sind viele Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen vernichtet worden.

Postbezieher!

Die Bestellung muß bis zum 25. d. M. für September erfolgen, da sich sonst der Bezugspreis erhöht.

Sacco und Vanzetti

Leben und Sterben / Von Eugene Lyons

Copyright 1928 by Neue Deutscher Verlag, Berlin W 8

Zwölftes Kapitel

Beweismaterial im Dedhamer Prozeß

Die Tat

Banditen hatten den Kassierer Frederick Parmenter und seinen Angestellten Alessandro Berardelli am 15. April 1920, nachmittags 3 Uhr, in South Braintree, Massachusetts, überfallen und getötet. Die Mörder hatten zwei große Kisten der Slater und Morrill-Schuhgesellschaft, in der sich Lohngelder in Höhe von 15 776 Dollar befanden, geraubt und waren in einem Automobil, in dem sie auf Komplizen warteten, entkommen.

Die Polizei von Massachusetts behauptete, daß einer der beiden, die Mario Buda Sacco und einer der drei, die im Automobil gesessen hatten, Bartolomeo Vanzetti gewesen sei.

Die Untersuchung wurde vor dem vier Stockwerk hohen Fabrikgebäude der Rice und Hutchins-Schuhfabrik in Pearlstreet ausgeführt, wo sich viele Arbeiter befanden. Andere Arbeiter hatten sich von den Fenstern der Slater und Morrill-Schuhfabrik bemerkt, eine Anzahl Arbeiter waren bei den Verkaufsbuden auf der anderen Seite der Straße beschäftigt gewesen. Der Ueberfall lief gerade ein Zug in den nahegelegenen Bahnhof ein, aus dem viele Passagiere ausstiegen, die sich auf der Straße befanden, als das Automobil mit den Flüchtenden an ihnen vorbeifuhr.

Augenzeugen, Arbeiter in den beiden Fabriken, die Bauern, Fußgänger — sie alle kamen als Augenzeugen in Betracht. Aussagen von ihnen erschienen im Zeugenstand. Mit Ausnahmen sagten sie aus, daß der Augenblick zu kurz gewesen sei, um die Verbrecher wiederzuerkennen. Sie hätten nur einen flüchtigen Blick auf die Banditen werfen können. Fünfundzwanzig Zeugen erklärten jedoch, daß sie die Gesichter beobachten konnten, um ihre Eindrücke von den Mördern zu beschreiben. Einer von ihnen erklärte, daß er Vanzetti kenne; vier wollten Sacco wiedererkennen.

Sacco und Vanzetti entwieder oder behauptete mit Bestimmtheit, daß Sacco und Vanzetti die Banditen gewesen seien.

Um zu beweisen, durch den die Anklage eine Verurteilung erreichen wollte, war für Sacco und Vanzetti derselbe. Er bestand in der Behauptung, daß die Angeklagten nach ihrer Verhaftung durch ihr Benehmen „ein schlechtes Gewissen" verraten hätten. Doch das direkte Beweismaterial — die Identifizierung und die Aussage über den Revolver — waren für beide Angeklagten verschieden, sowohl in der Art wie in der Schwere.

Weil sie beide in den gleichen Prozeß verwickelt waren, hatte jeder nicht nur die direkt gegen ihn gerichteten Aussagen zu tragen, sondern auch das Gewicht der Aussagen, die gegen den Kameraden gemacht worden waren. Vanzetti stand als „Vorbestrafter" vor den Geschworenen. Man kam zwar überein, diese Tatsache auszuschalten, aber die Anklage ließ sich dafür einen teuren Preis zahlen: es sollte kein Charakterzeugnis über Vanzetti aus der Zeit vor seiner Verhaftung gegeben werden. Doch die Geschworenen kannten seine Verurteilung und betrachteten ihn selbstverständlich als einen Mann „mit Vorstrafen". Selbst die Telegraphenstangen wußten vor dem Prozeß in Plymouth, wie Vanzetti selbst sich einmal ausdrückte. Und weil sie gemeinsam vor Gericht standen, wirkte sich diese Verurteilung mit gleicher Stärke auch gegen Sacco aus.

Thayers Ablehnung, den Prozeß gegen beide Angeklagte getrennt zu führen, kann als Hauptbeweis-seiner Voreingenommenheit gegen die Angeklagten gelten. Kurz nach dem Prozeß bemerkte Moore:

„Ich war in großer Versuchung, als ich das Schlußwort hielt. Es waren so wenig Beweise gegen Vanzetti vorhanden — eigentlich fast gar keine — daß ich glaubte, durch Unterstreichung dieser Tatsache Vanzetti zu retten. Aber dann glaubte ich, würde man Sacco verurteilen. Ich hoffte auf die Möglichkeit, daß die Geschworenen keine Uebereinstimmung erreichten; aber ich kannte die Schwurgerichte zur Genüge, um zu wissen, daß, wenn sie einen Angeklagten nicht schuldig finden, der andere dafür zu büßen haben würde. Darum legte ich die Sache Vanzetti vor: „Was soll ich tun?" fragte ich, und er antwortete: „Rette Rick, er hat Frau und Kinder."

Die Anklage gegen Vanzetti

Zwei Zeugen behaupteten, Vanzetti am 15. April in South Braintree gesehen zu haben. Einer von ihnen, Dolbeare, wollte ihn einige Stunden vor dem Ueberfall in South Braintree bemerkt haben. Der andere, Le Vangie, glaubte ihn in dem davonfahrenden Automobil erkannt zu haben.

Harry E. Dolbeare, ein Klavierstimmer, war zuerst als Geschworener vorgeschlagen. Nach einer im Flüstertom mit dem Richter geführten Unterredung trat er von dieser Funktion zurück. Später erschien er dann als Belastungszeuge. Er sagte, daß er bei seinem Eintritt in den Gerichtssaal als vorgeschlagener Geschworener Vanzetti als den Mann wiedererkannte, den er am 15. April 1920 — ein Jahr und zwei Monate vorher — in South Braintree bemerkt hatte. Am Morgen dieses Tages sei ihm in einem Automobil, in dem fünf Mann gesessen hatten, ein Mann im Rücksitz des Wagens aufgefallen, den er zwar nur im Profil sah, aber in dem er jetzt Vanzetti wiedererkenne.

„Was hatte Ihre Aufmerksamkeit besonders erregt?" fragte der Verteidiger.

„Die Erscheinung der fünf war bemerkenswert. Sie schienen Fremde zu sein und sahen wie Ausländer aus."

„Nichts weiter?"

„Well, die Burschen waren eine verwegene Gesellschaft."

Dolbeare konnte über keinen der anderen Insassen etwas aussagen. Seine Erinnerung bezog sich nach vierzehn Monaten nur auf das eine Gesicht. Er konnte auch nichts weiter über dieses Gesicht aussagen, als daß es das von Vanzetti sei. Er wußte nur, was ihm auf dem Zeugenstand in den Mund gelegt wurde.

Michael Le Vangie, Eisenbahnarbeiter in South Braintree, hatte den Fallbaum für den einfahrenden Zug in South Braintree niedergelassen, als die Schießerei begann. Er sah dann das sich nähernde Automobil. Der Fahrer, sagte er aus, war Vanzetti. Der Anklagevertreter wußte, daß Vanzetti kein Automobil fahren konnte und legte darum kein Gewicht auf Le Vangies Aussage, aber er hielt an der Identifikation fest. Le Vangie war der einzige, der behauptete, Vanzetti am Tatort gesehen zu haben. Katzmann sagte in seinem Schlußwort an die Geschworenen, daß Le Vangie trotz seiner Aussage, Vanzetti habe den Wagen gelenkt, in Wirklichkeit meinte, daß Vanzetti im Rücksitz des Wagens gesessen habe. Diese „Identifizierung" wurde auch durch einen Lokomotivheizer, McCarthy, vernichtet. McCarthy bezeugte, daß Le Vangie etwa dreiviertel Stunden nach dem Vorfall in einer Unterhaltung mit ihm gesagt habe, er hätte die Banditen nicht genügend sehen können, um sie eventuell wiederzuerkennen. Mehrere andere, ein Angestellter in der Güterabteilung der Eisenbahn, ein Signalwärter der Le Vangie ablöste, und ein Schuharbeiter sagten aus, daß Le Vangie ihnen gegenüber Bemerkungen gemacht habe, die mit seinen Aussagen im Zeugenstand in Widerspruch standen.

Die anderen Zeugenaussagen bei der Identifizierung bezogen sich alle auf andere Zeiten und Orte, als die des Verbrechens. John M. Faulkner erklärte, Vanzetti am Morgen des 15. April im Zuge gesehen zu haben. Auf drei Stationen hätte ein Mann gefragt, ob dies Ost Braintree wäre. Trotzdem er in den Zeitungen über das Verbrechen las und auch die Bilder von Sacco und Vanzetti sah, hatte er die Sache damit nicht in Zusammenhang gebracht. Aber zwei Monate später brachte man ihn zu Vanzetti und sofort „identifizierte" er ihn als den Betreffenden. Während seiner Aussage hat plötzlich der Rechtsanwalt einen Mann im Zuschauerraum, hervorzutreten. Der Mann hatte einen Schnurrbart, der dem Vanzettis glich, war ihm aber sonst nicht ähnlich.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kampf- und Leidensgeschichte Sacco und Vanzettis ist in Buchform bereits erschienen. Preis broschiert kostet 1 Mark, gebunden 2 Mark. Zu haben in der Volksbuchhandlung, G. m. b. H., Halle, Lerchenstraße 14, und in deren Filialen. Bestellungen nehmen auch alle „Klassenkampf"-Austrägerinnen entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192908 21-17/fragment/page=0009

Bitterfeld-Wittenberg

Politischer Tag des „Bitterfelder Tageblatt"

Das „Bitterfelder Tageblatt" vertritt mit einer bewundernswerten Offenheit und Brutalität die Interessen der Großunternehmer in Industrie, Handel und der Landwirtschaft. Die Notlage der Arbeiter und der ärmeren Bauernschaft findet nicht die geringste Berücksichtigung. Die geringen Unterstützungssätze für die Erwerbslosen sollen durch die Koalitionsregierung mit Hilfe der Sozialdemokraten abgebaut werden. Natürlich darf das „B. T." bei dem Unterdrückungsfeldzug gegen die Arbeiterklasse nicht fehlen und schreibt:

„Das Reich muß wegen seiner bedrängten finanziellen Lage unbedingt zu einer Sanierung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gelangen. Denn die Zuschüsse können im bisherigen Ausmaß auf die Dauer nicht mehr geleistet werden."

Daß die Erwerbslosen die Staatsfinanzen bedrohen, ist nur ein Hirngespinst bürgerlich reaktionärer Schreiberseelen. Wir haben doch gerade zur Zeit der Aktion der Arbeiterschaft gegen die Millionenzuschüsse für die Fürsten im Jahre 1926 andere Töne vom „Bitterfelder Tageblatt" gehört. Damals ging es um erheblich höhere Summen, die nutzlos den abgetakelten Fürsten in ihre nimmersatten Schlünde geworfen wurden. Diese Zuschüsse müssen noch heute von der Arbeiterschaft aufgebracht werden. Dieser Zeitung nach bestehen solche Zuschüsse an die reichen Nichtsteuer zu Recht. Nur wenn die Arbeiter durch die kapitalistische Rationalisierung ausgesteuert werden und einen minimalen Teil ihrer geleisteten Arbeit als Brosamen zugeworfen bekommen, schreit man von der Unvernunft der Arbeiterschaft.

Wir sagen ganz offen, daß die Arbeiter sich wirklich nicht von der „Vernunft" der bürgerlichen Klasse und ihrer sozialdemokratischen Strategen beeinflussen lassen dürfen. Der Kampf geht gegen die Versklavung der Arbeiterschaft. Die Arbeit der Erwerbslosenausschüsse muß die vollste Unterstützung aller Schichten des Proletariats finden. Keiner darf abseits stehen. Dabei haben auch die bürgerlichen Zeitungen aus dem Hause des Arbeiters zu verschwinden. Nur der „Klassenkampf" tritt restlos für die Interessen der Werktätigen ein.

An alle Erwerbslosen des Industriebezirks Bitterfeld!

Am Freitag, dem 23. August, findet vormittags um 11 Uhr im „Volkshaus", Jeßnitzer Straße, eine Erwerbslosenversammlung statt. Alle erwerbslosen Arbeiter und Angestellte sind zu dieser Versammlung eingeladen. Auf der Tagesordnung steht: Die drohende Herabsetzung der Erwerbslosenunterstützung und die Abwehrmaßnahmen der Arbeiterschaft!

Der Erwerbslosenausschuß.

Das „Paradies der Kunden" in Bitterfeld

A.-K. Die Zwangslage der reisenden Handwerker wird von der „christlichen Inneren Mission" gehörig ausgenutzt. Die „Herberge zur Heimat" ist ihr Betätigungsfeld. Geschäftstüchtige Christen haben dieselbe zu einem gewinnbringenden Unternehmen gemacht. Die Kunden sind hier willige Ausbeutungsobjekte. Von einer „Heimat" ist hier sehr wenig zu spüren. Die trübselige Aufmachung der Buden schafft vielmehr eine kalte ablehnende Haltung der Kunden zur Herberge.

Durch einen Bretterverschlag ist man vom Herbergsvater, dem Gewaltigen des Reiches, getrennt. An der Seite der Wand hängt die Preistafel. Man sieht hier, unter den ärmsten der Armen gibt es noch Klassen. Es ist möglich, für 50 Pf., 60 Pf., 75 Pf. und 1 Mark zu schlafen. Die billigen Betten sind natürlich immer besetzt. Der nach Ruhe sich sehnende Kunde muß dann noch auf sein karges Abendbrot verzichten, um sein Schlafgeld zu bezahlen. Was die sonstigen Preise anbetrifft, so stehen sie Wirtschaften nicht nach. Auch sind die Preise nicht in jeder Herberge gleich, aber die Behandlung ist überall dieselbe. Wehe, wenn der Kunde sich ein Wort zuviel erlaubt. Die Antwort ist Hausverbot, ja, oft geht man zu Tätlichkeiten über.

Da die Herbergen viel aufgesucht werden, ist der Verdienst gar nicht so gering. Eine entsprechende Behandlung für die Gäste kennt man nicht. Angesehen ist der Kunde beim Hausvater, welcher sein Geld in Bier umsetzt. In vielen Städten hat man ein Asyl oder man kann zur Polizei gehen, um sich obdachlos zu melden. Dort braucht man nichts zu bezahlen.

Die Stadtväter von Bitterfeld kümmern sich nicht um die trostlose Lage der Handwerksburschen. Achtlos schreiten sie an dem Elend vorbei. Die kommunistischen Stadtverordneten sind die einzigen, die die heuchlerische Maske der Christen herunterreißen. In diesen Fragen zeigt sich gleichfalls, wer Solidarität mit den unterdrückten Schichten übt.

Die Entscheidung wird der Arbeiterschaft bei der Kommunalwahl am 17. November nicht schwerfallen. Sie werden sich für den Kampf der Kommunistischen Partei einsetzen und nur ihr die Stimme geben.

Achtung, Betriebskrankenkassen!

Die diesjährige ordentliche Verbandsversammlung der Betriebskrankenkassen von Sachsen-Anhalt findet am 13. und 14. September in Halle statt. Die Tagesordnung lautet:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden.
2. Bericht über das Geschäftsjahr 1928.
3. Rechnungslegung 1928.
4. Voranschlag 1929.
5. Festsetzung der Beiträge 1929.
6. Ersatzwahl für das Vorstandsmitglied Heinemann-Erfurt.
7. Vortrag des Herrn Wohlfahrtsdirektors Daniel, Merseburg: „Das Zusammenwirken der Versicherungsträger und öffentlichen Wohlfahrtspflege in der Gesundheitsfürsorge."
8. Vortrag des Herrn Direktors Faust, Lauchhammer: „Fragen der Sozialversicherung."
9. Verschiedenes.

Die Vorbesprechung der Versicherten findet am 13. September, 14 Uhr, im kleinen Saale des „Volksparkes", die Hauptsitzung am 14. September, 9 Uhr, im Stadtschützenhaus, Frankestr. 1, statt. Die Vorstandsmitglieder der Betriebskrankenkassen, soweit sie dem Essener Verband angeschlossen sind, haben unverzüglich dazu Stellung zu nehmen und die Delegierten zu wählen. Die Namen sind bis zum 24. August der Geschäftsstelle zu melden.

Bourgeoisie-Söhnchen werden im Schießen ausgebildet

Der Krieger- und Landwehrverein von Bitterfeld veranstaltete am letzten Sonntag im „Kühlen Morgen" ein Kinderfest, das in seiner Aufmachung sehr bezeichnend für den Geist seiner Veranstalter war. Einen wichtigen Platz nahm das Schießen mit Gewehr und Armbrust im Programm ein. In echt preußisch-militärischem Sinne soll die neue Generation Kanonenfutter der kapitalistischen Raubinteressen werden. Schon frühzeitig bringt man den Bürgersöhnchen die Waffe in die Hand, um sie auszusetzungen für den Massenmord bei. So rüstet die Bourgeoisie auch die Arbeiterkinder müssen rüsten. Die Jugendgenossen dieser Machenschaften wird sein, jedes Arbeiterkind muß am 1. September unter Führung von Jung-Spartakus proletarischen Jugendtag in Halle auf.

Roitzsch. Ein Toter, ein Schwerverletzter, ein Kraftwagenunfall. Ein aus Richtung Holzweißig kommender Personenkraftwagen wollte in der Nähe des Bahnübergangs in schnellem Tempo einem entgegenkommenden Auto

Erbitterter Lohnkampf in unseren

Die IAH. will eingreifen

Seit Wochen stehen 200 Arbeiter aus den Betrieben von Wildschütz, Kreis Torgau, im Streik. Die Wehrwolfanhänger sind als Streikbrecher tätig. Die Mehrzahl der Kämpfenden ist erst seit kurzer Zeit gewerkschaftlich organisiert. Die IAH. wird in der nächsten eine Verteilung von Lebensmitteln an die Frauen der Streikenden durchführen. Alle Arbeiter, insbesondere der Baubetriebe, werden aufgefordert, diese Hilfsaktion durch eine Spende an die IAH. zu unterstützen. Sammlung am Freitag in allen Betrieben für die IAH.

geriet dabei auf den Sommerweg und landete nach mehrmaligen Ueberschlagen im Straßengraben. Beide Insassen wurden schwer verletzt. Der eine, ein jüngerer Bauschüler, starb auf dem Transport zum Krankenhaus Carlsfeld. Der Führer ist bis jetzt noch nicht vernehmungsfähig.

Piesteritz und Kleinwittenberg. Arbeitersportler! Heute abend 8 Uhr Sportkartellsitzung im „Schützenhaus" Kleinwittenberg.

Dem Hungertode preisgegeben

Die versprochene Renten„erhöhung" — Ein Hohn für die Arbeitsinvaliden

A.-K. Die Landesversicherungsanstalt für Sachsen-Anhalt in Merseburg gab den Rentenempfängern und natürlich auch der breiten Oeffentlichkeit ihre Erhöhung der Renten bekannt. Nun sind ja die Preise mancher Waren um 25 und 50 Prozent gestiegen und eine demgemäße Aufbesserung erschien jedem Einsichtigen als eine Selbstverständlichkeit. Wie sieht aber diese bombastisch angekündigte „Erhöhung" der Renten in Wirklichkeit aus. Ganze vier Prozent sind übriggeblieben. Außerdem ist der Termin der „Erhöhung" der Zahlungen auf ein spätes Datum verschoben, trotzdem die Teuerung gerade jetzt durch die Zollpolitik der Koalitionsregierung besonders empfindlich zu verspüren ist.

Der vollständig arbeitsunfähige Invalide P. B. in Sangerhausen bezieht eine fürstliche Rente von genau 23,70 Mark monatlich. Er erhielt vor einigen Tagen folgende Karte zugeschickt:

Der Vorstand
der Landesversicherungsanstalt Datum des Poststempels.
Sachsen-Anhalt

Auf Grund des Gesetzes über Leistungen in der Invaliden- und Angestelltenversicherung vom 12. Juli 1929 berechnet sich **vom 1. Oktober 1929 ab** Ihre Rente auf monatlich 24 RM. 70 Pf. Diese erhöhten Bezüge werden aber erst **vom 1. Oktober 1929 an gezahlt.**

J. V.: **Hähnsen.**

Dieses Beispiel kennzeichnet am besten die trostlose Lage der Arbeitsinvaliden, deren Knochen in der Tretmühle des Kapitalismus zerschunden wurden. Durch die Teuerung wird ihr Dasein noch mehr verschlechtert und sie sind dem Hungertod preisgegeben. Die Werktätigen müssen mit verdoppelten Kräften gegen die Verelendung ihrer Klasse ankämpfen.

Hier hilft kein Jammern und Klagen, nur die proletarische Faust wird die brutale kapitalistische Gesellschaftsordnung vernichten.

Todesahnungen des „Luisen-Bunds"

Vor einigen Tagen hielt der Helmsdorfer Luisen-Bund wieder seinen regelmäßigen Klatschabend ab. Ein schönes Geschäft für die Bundesleitung des Stahlhelms wurde von einem B. aus Eisleben den Frauen vorgetragen. Die Stahlhelm-Sterbeversicherung stand auf der Tagesordnung. So nebenbei wurde auch noch das kommende große Stahlhelm-Volksbegehren erwähnt. Vordem sollte aber noch jede Frau der Sterbeversicherung beitreten. Man gab damit gewisses Eingeständnis der Lebensschwachheit kund. Trotzdem ist diese nationalistische Frauenarbeit gefährlich. Mit vielen Mitteln will man die Arbeiterfrauen verdummen.

Das Stahlhelm-Volksbegehren im Dienste Hugenbergs und die Propaganda des monarchistischen Luisen-Bundes muß die Arbeiterfrauen auf den Plan bringen. Aus jedem Dorf, aus jeder Kleinstadt, aus jeder Fabrik müssen Delegierte für die Konferenz werktätiger Frauen am 15. September in Halle vertreten sein, um gestärkt die Arbeit gegen den Luisen-Bund in Verbindung mit der Vorbereitung der Frauenkonferenz.

Nationalistische Wahlmache in Eisle

Nachdem alle Veranstaltungen des Stahlhelms und anderer nationaler Verbände große Pleiten gewesen sind, will man aus diesem Dilemma durch neue Propagandamethoden heraus. Dem so lügen Kopf des Eisleibener Wolfahrtsstahlhelm kam die Erleuchtung. Zum Reits- und Fahrturnier mit reichiger Soldatenkapelle herangeholt und dann kann los losgehen. Die lassen nicht auf sich warten. Das Traditions-Reiter-Regiments Nr. 16 aus Erfurt wird der Eisleibener völkerung die nationalen Lieder vorspielen. Mit der Bevölkerung am 24. und 25. August soll die nationalistische Politik ins Gedächtnis gerufen werden. Doch kann man mit Trompeten nicht die reale, scharfmacherische Politik und seiner Leute gegen die werktätige Bevölkerung vergessen wird am 17 November durch die Wahl der Liste der Kommunistischen Partei der Reaktion ihre Quittung geben.

Freidenker, aufgepaßt!

In Schraplau geht der Steuerbeamte herum und bei Genossen, die schon über 12 Jahre der Kirche den Rücken haben, die „fällige Kirchensteuer". Neben der Taxe Papiere der Behörde ziemlich durcheinander sein müssen, jedem Falle eine freche Herausforderung der Freidenker beiter dürfen sich durch solche Mätzchen nicht verblüffen

Die Steuerzettel prasseln nur so auf die Proleten nieder, stehende müssen nicht weniger wie 13 Mark Kirchensteuer richten. Hoffentlich tragen auch diese Zettel noch dazu bei, Arbeiter wachzurütteln, damit sie der Kirche den Rücken Auch das Merseburger Freidenkertreffen am 25. August diesem Zweck. Die gesamte Arbeiterschaft muß diesem Treffen beteiligen.

Nordhausen. Nordhausen im Polizeietat gleich. Nach den amtlichen Unterlagen sind die Ausgaben der Stadt Nordhausen für das Jahr 1928 auf 225 000 Mk. berechnet. Nach der Neuregelung des Polizeilastenausgleichs soll sich die Summe auf 140 757 Mk. vermindern. Nordhausen würde durch die Neuregelung vom Januar 1923 an eine beträchtliche Erleichterung seiner Finanzlage bekommen, wenn nicht die Polizeilasten bis dahin schon wieder auf die bisherige Mark gestiegen sein werden.

Gespräch im Kriege

„Mutta, mir knurrt der Magen!"
„Denn te man uff de Straße, sonst störste den Burgfrieden." (Simplizissimus")

*

Ein Stahlhelmer führt sein Söhnchen, das bis jetzt auf dem Lande gelebt hat, zum erstenmal in der Stadt in den Zoo.

Als der muntere Knabe einen Papagei sieht, sagt er warnend: „Vata — das Huhn ist jüdisch." („Ulk-Bit")

*

„Wir haben es hier," sagte der Staatsanwalt, als er einen wegen Sittlichkeitsverbrechens Angeklagten von der schlechten Seite zeigen wollte, „mit einem äußerst leichtfertigen Lebemann zu tun, den ich mehr als einmal an Orten gesehen habe, in die zu gehen, ich mich schämte." („Eulenspiegel")

Bericht

Die eifernde Vertreterin von Zucht, Sitte und neuer, schamhafter Frauenkleidung hielt in dem muckerischen Städtchen einen Vortrag über bisher ungeahnte Schönheiten der soeben entworfenen keuschen Zukunftsgewandung.

Der Berichterstatter des Lokalblättchens hatte erwartet, daß sie selber ein neuartiges Gewand tragen würde. Er kleidete das in den entrüsteten Satz: „Die Vortragende selbst hatte jedoch nichts an, was bemerkenswert war."

Am Morgen stand in dem Lokalblättchen infolge eines Druckfehlers folgendes: „Die Vortragende hatte jedoch nichts an. Was bemerkenswert war."

Fünf Damen wurden vom Schlage gerührt.

Zur schönen Aussicht

„Es gibt doch nichts Schöneres, wie 'ne schöne Aussicht, da paßt keiner auf sein Gepäck auf."

Auf der Polizeiwache

„Ich habe meine Brieftasche wiedergefunden."
„Sie kommen zu spät, wir haben den Täter schon verhaftet."

Freundlicher Helfer

Paul und Paula würgen ein Klavier.
Durch die Türe.
Sie würgen schon zwei Stunden.
Dabei hilft ihnen noch Pietsch aus dem ersten Stock.
Denn Pietsch ist ein höflicher, hilfsbereiter Mensch, und wie er vor zwanzig Minuten vorbeikam, hat er sofort mit Hand angelegt.
Er schiebt und schiebt, aber viel nützt es auch nicht.
„So werden wir das Klavier nie hineinbringen," stöhnt er endlich.
Poltert Paul: „Was heißt hineinbringen? Hinaus wollen wir es haben."

Das Sport-Söhnchen

„Ich verstehe gar nicht, daß du dich aufregst, Papa. In der Zeitung steht, daß dreiundzwanzig Fußgänger auf jedes Automobil kommen, und du habe von den dreiundzwanzig, die mir begegnen, doch nur fünf überfahren."

Wem Gott will rechte...

„Karl, wo sind wir denn jetzt?"
„Nach meiner Karte müssen wir jetzt schon auf dem Hügel sein."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290821-17/fragment/page=0010

Aus den Betrieben

Kohlenknechte, aufgewacht!

(Arbeiterkorrespondenz)

Kohlenknechte, aufgewacht!
Unser Tagwerk ists, in Schächten
Für's verfluchte Dasein knechten;
Fressen Staub und Gluten,
Lassen Wunden bluten,
Daß die Schächte Kohlen gießen,
In den Schlund, wo Erze fließen.
Rote Funken sprühen.
Hungernächte glühen.
Kohlenknechte, aufgewacht!
Daß die Erde bebt und kracht!

Ewig von Gefahr umgeben,
Kriechen wir durch dumpfe Streben.
Wo uns Steine höhnen,
Leere Rutschen stöhnen.
Lassen müde Arme flitzen,
Mutter Erde wund zu schlitzen.
Daß sich in Palästen,
Pfaffen, Bürger mästen.
Kohlenknechte, aufgewacht!
Daß der Herr nicht höhnt und lacht!

Wenn auch bei der Hämmer Spuren,
Kettenhunde uns anknurren:
Hoch das Haupt getragen,
Nicht im Kampf verjagen:
Und die Hacken hochgeschwungen,
Auf die Treiber losgesprungen!
Woll' die Schächte säubern,
Von modernen Räubern.
Kohlenknechte, zugepackt!
Alle Schächte freigehackt!

Erwerbslose und Betriebsarbeiter, heraus zum Kampf!

Nehmt Stellung zur Mitteldeutschen Erwerbslosen- und Betriebsdelegierten-Konferenz am 8. September Macht die Schandpläne der Koalitionsregierung zunichte, wehrt Euch gegen die Massenverelendung!

Die für die imperialistische Kriegsrüstung notwendigen Milliarden und riesigen Subventionen an die Unternehmer zum Ausbau der Kriegsindustrie werden vom kapitalistischen Staat restlos auf die Schultern der Werktätigen abgewälzt.

Die kapitalistische Rationalisierung hat ein Heer ständiger Erwerbsloser geschaffen. An Stelle der, entsprechend der Konjunktur, schwankenden Zahl der Erwerbslosen ist die strukturelle Erwerbslosenarmee getreten. Millionen Erwerbslose sind auf immer aus dem Produktionsprozeß ausgeschlossen. Diese Opfer der bankrotten kapitalistischen Wirtschaft sollen dem Hungertode preisgegeben werden oder als Lohndrücker und Streikbrecher zur weiteren Verelendung der Arbeiter verwendet werden. Die einschneidendste Maßnahme der kapitalistischen Sparpolitik ist die Einführung des Erwerbslosenversicherungsgesetzes.

Die Annahme dieses Gesetzes durch die Sozialdemokratie gab der Bourgeoisie die Möglichkeit, erstens die Kosten der Erwerbslosigkeit aus den Taschen der Arbeiterschaft zu decken und zweitens wurden alle Voraussetzungen geschaffen für die völlige Entrechtung der Erwerbslosen durch das „Sofortprogramm."

Die amtliche Statistik muß zugeben, daß Hunderttausende von Erwerbslosen ohne Unterstützung geblieben sind. Durch die Klassifizierung der Unterstützungssätze erhalten die niedrigst entlohnten Arbeiter Bettelpfennige. Der Kreis der Unterstützten geht im Verhältnis zu den vorhandenen Erwerbslosen, ständig zurück. Aber das genügt den Unternehmern und der mit ihnen verbundenen Koalitionsregierung noch nicht. Der Vorstoß der Vereinigten Unternehmerverbände am 1. Mai fordert eine „Reform" der Erwerbslosenversicherung, nach der die Reichsanstalt **400 Millionen Mark im Jahre** an den Erwerbslosen ersparen soll.

Durch die Saisonarbeitslosenfürsorge, durch die Ausschaltung der Heimarbeiter und der Land- und Forstarbeiter, werden von vornherein große Teile der Erwerbslosen von der Versicherung ausgeschlossen. Darüber hinaus wird durch die Verneinung der Bedürftigkeit, bei im gleichen Haushalt lebenden Familienangehörigen, wie auch durch den verschärften Zwang zur Annahme jeder angewiesenen Arbeit versucht, einen größeren Teil der Arbeitslosen von der Unterstützung auszuschließen.

Diesem Antrag auf Abbau der Leistungen durch die Unternehmer ergänzt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion durch den Vorschlag zur Erhöhung der Erwerbslosenversicherungsbeiträge, die eine neue Belastung der Arbeiterschaft um 137 Millionen Mark im Jahre bedeuten. Die Führer des ADGB. begrüßen diesen Beschluß und setzen sich mit allen Mitteln für die Durchführung desselben ein.

Nach der „Verordnung" des Präsidenten der Reichsanstalt vom 7. Mai 1929 wird jeder Erwerbslose auf Scheinbeschäftigung hin kontrolliert. Er muß jede zugewiesene Arbeit annehmen. Zuwiderhandlungen werden sofort durch den Entzug der Unterstützung auf 25 Tage bestraft!

Die Erwerbslosen und Betriebsarbeiter müssen die Gefahren, von denen sie bedroht werden, erkennen, einig und geschlossen muß die Arbeiterklasse zusammenstehen, um den Frontalangriff der Unternehmer und der mit ihnen verbundenen Sozialdemokraten abzuwehren.

Die KPD., die die Erwerbslosenversicherung grundsätzlich ablehnt, ruft auch die Massen zum entschiedensten Kampf gegen diese neue Schandverordnung auf. Gemäß den Beschlüssen der Reichskonferenz der Erwerbslosen muß der entschlossene Kampf für die Schaffung einer staatlichen Erwerbslosenfürsorge, mit dem Ziel der Selbstverwaltung durch die Fürsorgeempfänger, aufgenommen werden. Die Kosten der Erwerbslosenfürsorge sind durch die Unternehmer aufzubringen. Der Kampf um folgende Hauptpunkte muß sofort in Angriff genommen werden:

Einheitliche Unterstützung für alle Erwerbslosen!
Keine Lohnstaffelung, keine Karrenzeit!
Unterstützung für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit!
Ablehnung der Pflichtarbeit, der Prüfung der Bedürftigkeit, der Arbeitswilligkeit und der Arbeitsfähigkeit!

Die Voraussetzung zum Kampf um diese Forderungen ist die Organisierung der Erwerbslosenbewegung. Ueberall müssen Erwerbslosenausschüsse gewählt werden. Alle örtlichen Ausschüsse müssen sofort Versammlungen einberufen und die Erwerbslosen mobilisieren. Vertrauensleute sind auf allen Stempelstellen zu wählen, die eine rege und regelmäßige Verbindung zwischen den Arbeitslosen und ihren Ausschüssen herstellen. Die örtlichen Ausschüsse müssen in ständiger Fühlung mit dem Bezirks- und Reichsausschuß bleiben. Daneben muß sofort eine **enge Kampfgemeinschaft mit den Betriebsarbeitern** geschaffen werden. Insbesondere müssen die Saisonarbeiter, gegen die in erster Linie dieser Vorstoß gerichtet ist, zur ständigen Mitarbeit in der Erwerbslosenbewegung bereit sein.

Die Betriebsräte müssen ihre Belegschaften alarmieren. Die Belegschaften müssen den Kampf gegen die geplante Beitragserhöhung und gegen den Unterstützungsraub aufnehmen.

Die Betriebsräte und die Belegschaften müssen erkennen, daß sie mehr als bisher den Kampf der Erwerbslosen um Arbeit und Brot zu unterstützen haben. Bei den Wirtschaftskämpfen ist es es eine entscheidende Frage, ob die Erwerbslosen ausreichend unterstützt werden, oder ob sie aus Hunger zu Lohndrückern und Streikbrechern werden. An der gemeinsamen Klassenfront der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter müssen alle reaktionären Vorstöße zur weiteren Verelendung der Arbeiterklasse scheitern.

Der Erwerbslosenausschuß des Bezirks Halle-Merseburg, sowie die der Bezirke Thüringen und Magdeburg rufen zu einer großen

Delegiertenkonferenz der Erwerbslosen, der Betriebstätigen und der Vertreter der Massenorganisationen

auf für Sonntag, den 8. September. Die Tagung findet in Halle im „Volkspark" statt. Nehmt in Erwerbslosenversammlungen, in den Betrieben, auf den Baustellen usw. sofort dazu Stellung, wählt Delegierte.

Der Bezirks-Erwerbslosenausschuß J. A.: Liffecki
Der Betriebsräteausschuß J. A.: Lüttich

...tiefere Sinn des Abbaues der ...erwerbslosenfürsorge

...r Kraftkapitalist:

...ite auf den Magen geschlagen. ...e Kerle nichts mehr zu fressen ...rden sie schon billiger arbeiten ...

Die Betriebskrankenkasse Lauchhammer

ein Institut, von dem die Arbeiter recht viel Lasten, aber wenig Vorteile haben

In Lauchhammer war die Gründung einer Betriebs... nur möglich infolge der „verständnisvollen Mitarbeit" ...schaftlicher, sozialdemokratischer Funktionäre, die auch bis ...Vorstand und den Ausschuß dieser Kasse vollständig be... Durch die Neuwahlen kamen auch einige kommunistische ...ionelle Kollegen dazu, die sich nach kurzer Zeit ihrer ...n Tätigkeit in gleicher Weise zugezogen. — Und warum?

...ie engste Verbindung mit allen Kollegen aufrechtzuerhalten, deren Interessen sie vertreten.

...ss ja auch gar nicht anders sein, denn immer wieder ...gen das in der Kasse herrschende System vorgegangen ...ir erinnern nur an die rigorose Durchführung der Nach... der Kranken. Heute sind wir wieder in der Lage, durch ...nehmend Mißliches zu bewetten.

...ntige Kride, der des öfteren innerhalb der letzten Jahre ...r sich wegen dauernder Rückenschmerzen erneut krank ...t, Kollege stellt durch Lichtbild fest, daß eine Ader ge... ...e dann verknorpelte. Er hielt Krankenhausbehandlung ...nig. Im Büro der Kasse wird dem Kollegen Kride ...Arbeitsvermittlung nach dem Krankenhaus ein Schein zur ...ung überreicht. Die Folge davon war, daß er arbeits... ...den wurde!

...ge schuftete zwei Tage, dann gings nicht mehr, dann ...kam er doch ins Krankenhaus.

...ohn war schon einmal zirka ein Jahr wegen Lungen... ...ig. Jetzt ist er erneut in Behandlung bei Dr. ...Brell fest, das Jahn nierenkrank ist. Nach drei ...Jahn eine Aufforderung zur Nachuntersuchung. Das ...bei er arbeitsfähig geschrieben wurde! Und zwar ...des Krankenhauses! Man muß da schon zu dem ...bei der Chefarzt allzustark die Interessen der Kasse ...In der Annahme wird man bestimmt nicht irre ...man das kleine Schloß in Lauchhammer sieht, wofür ...warten und das man für einen Direktorenlandsitz ...A.-G., aber kaum für die Wohnung des Chef... ...Betriebskrankenkasse ansieht.

...noch, daß die Kasse infolge der hohen Krankenziffern ...Belastung in den rationalisierten Betrieben kein ...Mitgliedern eine Beitragserhöhung aufbürdete ...Einschränkung der Mehrleistungen. (Einstellung ...enthalte.) **Und wenn jetzt durchsickert, daß bei** der Kasse noch beinahe 15 000 Mark mehr dabei draufgegangen sein sollen, dann muß jeder Kollege aufgerüttelt werden.

Die Ausschußmitglieder haben die Pflicht, sich Gewißheit über alles was vorgeht zu verschaffen, auch gegen den Willen sozialdemokratischer Vorstandsmitglieder.

Bis heute haben die SPD.-Helden, die mehrfach moralische Ohrfeigen von Faust einstecken mußten, die „großen Schweiger" gespielt.

An diesen Zuständen, Kollegen, seht Ihr, daß es eine eiserne Notwendigkeit ist, daß wir uns um alle Betriebsangelegenheiten kümmern und fest zur Opposition stehen, die rücksichtslos im Betrieb wie auch im Krankenkassenwesen Eure Interessen vertritt.

Sie suchen den Berichterstatter . . .

A.-K. Vor einigen Wochen beleuchteten wir in einem Artikel die Zustände in der Reudener Ziegelei A.-G. Der Artikel saß. Die in ihm genannten Personen haben sich seither besserer Umgangsformen gegen die Arbeiterschaft befleißigt, und wir wollen hoffen, daß das einige Zeit anhält, andernfalls müßten wir den Herrschaften, die das maßlose Antreiben nicht lassen können, einen Dämpfer aufsetzen. Was uns bewegt zu der heutigen kurzen Notiz, ist die Tatsache, daß man ganz energisch nach dem Berichterstatter sucht. Nun, das freut uns, wir wollen den Pinkertons einen kleinen Hinweis geben. Der Berichterstatter hat nämlich — die Nase mitten im Gesicht!

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Alle arbeitslosen Parteigenossen von Halle treffen sich am Donnerstagvormittag 11 Uhr in der „Goldenen Kette" zu einer sehr wichtigen Fraktionssitzung. Der Erwerbslosenausschuß.

Achtung, Baudelegierte! Mittwoch, den 21. August, 20 Uhr, im Produktis-Saal, Lerchenfeldstraße 14, ist eine wichtige Baudelegierten-Versammlung. Tagesordnung: Der Abbau der Erwerbslosenunterstützung. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung für die Bauarbeiter muß jedes Kollege erscheinen.

Steinarbeiter-Jugend. Sonntag, den 25. August, findet im „Volkspark" um 10 Uhr der Kursus über Zachrechnen statt. Es **werden alle Jugendkollegen ersucht, zu erscheinen.**

Unter den Rädern der Dawes-Bahn

Nachwort zum Betriebsunfall bei Könnern

A.-K. Am vergangenen Donnerstag wurde, wie wir bereits berichteten, der Eisenbahnarbeiter Hermann Chollet aus Könnern von einem Eilzug tödlich überfahren. Wieder hatte ein junger 22jähriger Arbeiter sein Leben für den Profit der anderen lassen müssen.

Für uns ist das nicht gleichgültig. Wir haben zu dem Tod eines Klassengenossen, der vom Kapitalismus gemordet wurde, noch manches zu sagen. In diesem Falle folgendes:

Auf der Eisenbahnbrücke in K. werden die schon länger notwendigen Umbauarbeiten endlich vorgenommen. Um 7 Uhr morgens fängt der Betrieb an und um 13 Uhr ist Schluß. Da die Strecke nur bis 9 Uhr morgens gesperrt ist, müssen in fünf Stunden zwei Schienenlängen fertig umgebaut sein. Nach 9 Uhr beschäftigen sich die Leute mit den Vorarbeiten für den nächsten Tag. Die Arbeiter Chollet und Bleiert mußten die Niete abhauen. Diese Arbeit ist sehr unbequem. Die Leute hatten ein Schrotbeil, das schon öfter ausgebrochen war und das bei jedem Schlag vom Stiel in die Tiefe fiel. Chollet hat öfter mit seinem Taschenmesser versucht, das Beil zu befestigen, leider vergebens. Da ging er mit seinem Kollegen nach dem Ende der Brücke, wo der Werkzeugkasten steht, um zu sehen, wie sein Handwerkszeug festzumachen sei. In dieser Zeit passierten zwei Züge die Brücke. Trotz Signals hat Chollet den Zug, der ihm in den Rücken fuhr, nicht bemerkt, durch das Geräusch des Zuges, der ihm entgegenkam.

Das Unglück wäre nicht passiert, wenn ordnungsgemäßes Handwerkszeug vorhanden gewesen wäre und wenn bei derartigen Umbauten, wo Maler, Schlosser und Eisenbahnarbeiter beschäftigt sind, nicht nur ein Wächter, sondern drei Dienst getan hätten.

Ein Wächter hört, wenn er in der Mitte der Brücke steht, nicht das Glockensignal, weil dort der Motor läuft, der die Bormaschine treibt. Zweifelsohne trägt hier die Eisenbahnverwaltung die Schuld durch ihre Sparmaßnahmen zugunsten der Aktionäre, auf Kosten der Arbeiter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192908 21-17/fragment/page=0011

Ein In der SPD. 20 Jahre organisierter Delegierter gegen die Spalter

Niederlage der Reformisten im AAB.

Strumpf kneift in Leipzig — Die Delegierten aus dem „Volkshaus" verwiesen — Ausgeschlossene Genossen sprechen — Zur Spalterkonferenz in Halle nur zwei Vereine erschienen — Die Parolen lauten: Kampf den Spaltern und Solidaritätsaktionen im Reiche

Im Arbeiter-Athleten-Bund hat sich durch die reformistische Politik des Bundesvorstandes eine gewaltige Opposition in der Mitgliedschaft entwickelt. Besonders die Ortsgruppen in Mitteldeutschland kämpfen seit Jahren gegen den reformistischen Spaltungskurs. Zuerst versuchte der Hauptvorstand die oppositionelle Bewegung mit allerhand Manövern zu übertölpeln. Sein demagogischer Plan wurde von der Mitgliedschaft durchschaut. So haben in den letzten Jahre eine Anzahl Sitzungen und Konferenzen der Kreis- und Bezirksleitungen stattgefunden, die die Forderungen und Anweisungen des Bundesvorstandes ablehnten, da dieselben nur im Interesse der SPD. aufgestellt waren. Um den oppositionellen Einfluß im Bunde zu schwächen, schloß der Hauptvorstand eine Anzahl großer Vereine aus dem Bunde aus. Somit glaubte er freies Feld für seine reformistische Tätigkeit zu bekommen. Mit seinem Plan hat er sich aber gewaltig verspekuliert. Das beweisen die zwei Tagungen des AAB., die am Sonntag in Leipzig und in Halle stattfanden.

*

Für den 1. Bezirk im 6. Kreis des AAB. war in Leipzig eine außerordentliche Bezirks-Generalversammlung einberufen worden. Dort wurde zu den Vorgängen im Bunde Stellung genommen. Die vor kurzer Zeit getätigte Wahl der Bezirksleitung, die nur aus oppositionellen Sportgenossen bestand, wurde vom Bundesvorstand nicht anerkannt. Dafür führte er allerhand demagogische Einwände an. So sollte z. B. der ausgeschlossene Verein „Eiche-Nord" bei der Wahl der Bezirksleitung mit abgestimmt haben.

Die rigorosen Maßnahmen der Strumpf und Co. haben eine starke Belebung der Bundesvereine herbeigeführt.

So war die Tagung bei einer Stärke des Bezirks von 28 Vereinen durch 24 Vereine vertreten. 128 Sportgenossen erschienen als Delegierte. Der Bundesvorsitzende Strumpf war diesmal auch erschienen, aber hatte sich einen großen Bruder, den Obmann des Bundesausschusses, Heinrich, aus Berlin mitgebracht. Der Verlauf der Konferenz bewies, daß es Strumpf, Stamm und Co. auf die Sprengung der Tagung anagelegt hatten. Sie nahm einen stürmischen Verlauf.

Alle krampfhaften Bemühungen der reformistischen Bürokraten, die gewählte Bezirksleitung unmöglich zu machen, scheiterten an dem festen Willen der Delegierten, die das vollste Vertrauen für ihre alte Bezirksleitung bekundeten. Einwandfrei und im Interesse des revolutionären Arbeitersports hat sie aktiv gearbeitet, deshalb wurde sie mit großer Majorität wiedergewählt.

Als der Tagesordnungspunkt „Bundesangelegenheiten" verhandelt wurde, erreichten die Provokationen der reformistischen Spalter ihren Höhepunkt. Der Bezirksvorsitzende Sportgenosse Gruhle gab bekannt, daß im gleichen Lokal einige Sportgenossen aus Halle und Berlin anwesend wären. So beantragte er, daß je ein ausgeschlossener Genosse aus Halle und Berlin zu der Tagung zugelassen würde. Sie sollten nach dem Referat von Strumpf das Wort erhalten, um ein klares Bild über die vom Bundesvorstand getätigten Ausschlüsse zu bekommen. Dieser Antrag wurde mit übergroßer Majorität angenommen. Ein tobsüchtiger Beifall setzte nach dieser Abstimmung ein. Strumpf wehrte sich mit allen demagogischen Kniffen gegen diesen Beschluß. Dabei sekundierten ihm seine getreuen politischen Lakaien Stamm und Ronneburger. Sie fürchteten die Abrechnung. Gegen die Argumente der ausgeschlossenen Genossen können sie nicht sachlich antworten und eine Diskussion zwischen Hauptvorstand und den ausgeschlossenen Vertretern wäre eine völlige Niederlage für die Reformisten geworden.

Der Hauptvorstand kann nur mit brutalen Ausschlußmethoden auf die berechtigten Angriffe der revolutionären Opposition antworten.

Das erkannten fast alle Delegierten dieser Tagung. Somit setzte eine lebhafte Diskussion ein, die sich mit der Ausschlußpraxis der Strumpf und Co. beschäftigte. Der Sportgenosse Kreuziger, der in der SPD. noch organisiert ist, erklärte, er könne nicht begreifen, warum man die oppositionellen Vertreter des 4. und 5. Kreises nicht sprechen lassen will; es sind doch auch Arbeiter, und man könne nicht nur die Ausführungen des Vorstandsmitgliedes Strumpf entgegennehmen. Die Genossen entgegen. Der Genosse Rochler aus Berlin sprach zu den Spaltungsmaßnahmen des Hauptvorstandes im Bezirk Berlin-Brandenburg. Klar und eindeutig erklärte er, daß die revolutionäre Opposition für die Einheit der Arbeitersportbewegung kämpft und die Verbürgerlichung der proletarischen Sportorganisationen, wie es der Hauptvorstand des AAB. will, ablehnt.

Nach den Berichten der oppositionellen Sportler setzte eine rege Diskussion ein. Wichtig sind die Ausführungen des SPD.-Sportlers Kreuziger. Er erklärte:

„Nunmehr habe ich erst ein richtiges Bild über die Lage in der Arbeitersportbewegung erhalten. Das Kneifen des Hauptvorsitzenden Strumpf hat mir bewiesen, daß die Opposition in ihrem Kampfe um die revolutionäre Einheit der Arbeitersportbewegung einen richtigen Weg beschreitet. 20 Jahre bin ich in der SPD. organisiert. Jedoch die Politik der SPD.-Führer in der Frage des Konkordats und der Spaltungspolitik in den Gewerkschaften und vielen anderen proletarischen Organisationen hat mir bewiesen, daß die SPD. mit der Trutzburgpolitik marschiert. Der Einfluß der SPD. bei den proletarischen Massen schwindet immer mehr. Das zeigte die SPD.-Demonstration in Leipzig am Verfassungstage. Auch hat die „Leipziger Volkszeitung" die Rede Severings auf dem Nürnberger Bundestag unterschlagen. Einmütig zusammenarbeiten müssen wir gegen die Spaltungspolitik des Hauptvorstandes."

Großer Beifall folgte auf diese Worte. Nach einigen organisatorischen Erledigungen wurde die Tagung mit der Parole geschlossen: Einiges Zusammenarbeiten der Vereine in und um Leipzig, Halle und Berlin gegen den Spaltungskurs der reformistischen Lakaien.

*

Die „Bundestreuen" tagten am Sonntag im Restaurant Petold in Halle. Nachdem der Hauptvorstand die alte Kreisleitung einfach abgesetzt hatte und den Reformisten Wittig zum Kommissar bestimmte, wollten sie nun einen Kreistag steigen lassen. Einen kläglichen Eindruck hinterließ derselbe. Nur zwei Vereine folgten den Anweisungen des Hauptvorstandes. Dieser hatte am 2. August ein Rundschreiben an die Vereine des 5. Kreises gesandt, in dem er die Vereine versuchte mit Drohungen irre zu machen. Das Gegenteil ist erreicht worden. Strumpf in seinem Rundschreiben:

„Wer von den Vereinen des 5. Kreises diesen [illegible] traurige Entschuldigung fernbleibt, betrachte mehr zum Bunde gehörig. Wir müssen diesen [illegible] endlich einmal klare Verhältnisse in Halle und im [illegible] schaffen."

Die Ausschlußdrohung hat keineswegs gefruchtet. Nur [illegible] glieder der Vereine wissen, was diese Tagung bezweckte. [illegible] SPD. glaubte die Opposition auf dieser Tagung [illegible] können. Der Ausgang der Konferenz hat aber bewiesen, [illegible] Vereine geschlossen hinter der Opposition stehen. Wenn [illegible] blatt" am Montag schreibt: „daß die kleine Gruppe der Spalter gegen das Gros der treuen Vereine machtlos ist", so muß man [illegible] Herrschaften von der reformistischen Fakultät bescheinigen, [illegible] wahnsinn leiden. Die Tagung hat gezeigt, daß die [illegible] Spaltergruppe darstellen und die große Majorität der [illegible] Mitteldeutschland hinter der Opposition steht. Die [illegible] haben kein anderes Argument, als an die „Vernunft und [illegible] sicht" der oppositionellen Mitglieder zu appellieren. [illegible] trefflich die bürgerliche Einstellung der Spalter. Die [illegible] Leipzig hat bewiesen, daß der Kurs des Hauptvorstandes [illegible] SPD-Mitgliedern abgelehnt wird. Die Opposition [illegible] mehr an Boden in der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung.

Der Kampf um die revolutionäre Einheit und [illegible] aufnahme aller Ausgeschlossenen wird weitergehen.

Das Anwachsen der Solidaritätsaktion der noch [illegible] befindenden Vereine mit den Ausgeschlossenen ist ein [illegible] daß die große Masse der Mitgliedschaft sich gegen die [illegible] Reformisten wendet.

Bei der sich immer mehr zuspitzenden politischen und [illegible] lichen Lage muß in der Arbeiter-Sport- und Turn- [illegible] Proletariat sich auf den Boden des revolutionären Klassenkampfes stellen und alle Bestrebungen der reformistischen Hauptvorstände den Sportorganisationen bekämpfen. Das ist das [illegible] Stunde.

Großer Wettstreit in Können

im Ringen, Heben und Boxen

Der Wettstreit, der vom Arbeiter-Athletenverein „Germania" [illegible] wird, ist offen für alle Bundesmitglieder. Gearbeitet wird mit [illegible] Startgeld 1 M., für jede weitere Sparte 50 Pf. mehr. Jugend [illegible] Schüler frei.

Programm:

½2 Uhr: Kampfrichtersitzung.
1 Uhr: Beginn der Kämpfe in allen Sparten.
12 Uhr: Mittagspause.
½14 Uhr: Umzug durch die Stadt. (Fahnen und Banner sind [illegible])
½3 Uhr: Gemeinschaftsübung und Festball.

Meldungen und Quartiergesuche an Otto Ebner, Können a. E.

Her mit den Spielen zwischen Ausgeschlossenen und Bundesvereinen

Erfreulicherweise mehren sich von Woche zu Woche die Spiele der Vereine des Arbeiter-Turn- und Sportbundes mit den Ausgeschlossenen. Der Freie Wassersportverein Halle trug gegen den Bundesverein Oberwiederstedt ein Handballspiel aus, das die Ausgeschlossenen 2:3 verloren. In Wolfen spielten zum 50jährigen Jubiläum wiederum einige Bundesvereine mit den Ausgeschlossenen. In Hettstedt trat der Freie Wassersportverein gegen den dortigen Schwimmverein an. Bei dem Stiftungsfest in Mötzlich wurden ebenfalls Fußballspiele gegen Bundesvereine ausgetragen. Auch in Reinsdorf zum 10. Stiftungsfest wurde ein Solidaritätsspiel veranstaltet. Darüber geht uns folgender Bericht zu:

Reinsdorf b. Landsberg schlägt Seeben 2. 9:1 (2:1)

Die 2. Mannschaft des Turnvereins Seeben weilte am Sonntag mit dem Auto in Reinsdorf, um dort das Hauptspiel zum Stiftungsfest auszutragen. Die Seebener Genossen reihten sich dem Festumzug mit ein und nahmen auch an den Freiübungen teil. Zum Spiel selbst: Punkt ½4 Uhr gab der Schiedsrichter das Leder frei. Es setzte gleich ein flottes, faires Spiel ein. Auf beiden Seiten hatten die Torhüter reichlich zu tun. Reinsdorf gelingt es durch den Mittelstürmer in der 15. Minute in Führung zu gehen. Es dauerte nicht lange, dann glich Seeben aus. Bis Halbzeit ist dann Reinsdorf nochmals erfolgreich. 2:1. Nachdem spielte Reinsdorf wie aus einem Guß. Die Seebener konnten sich der unaufhaltsamen Angriffe kaum erwehren, so daß der Torhüter nach siebenmal den Ball aus dem Netz holen mußte. Gute technische Leistungen beiderseits gaben dem Spiel einen offenen Charakter. Seeben hatte im Verwirklein Glück, sie konnten den flinken R.-Formann nicht übermünden. Das Spiel hinterließ den besten Eindruck und ist, trotz der hohen Niederlage, als ein treffliches Propagandabeispiel anzusehen.

Die Fußballspiele der Ausgeschlossenen

Sonntag, den 25. August, finden folgende Spiele statt:

392	½15 Uhr	Cröllwitz 1. — ASC. 2. (S.)	Trotha
393	16 Uhr	Cröllwitz 1. — ASC. 1.	Sportbrüder
394	13 Uhr	Giebichenstein 3. — Diemitz 3.	Reideburg
395	½15 Uhr	Giebichenstein 2. — Diemitz 2.	Gröbers
396	16 Uhr	Giebichenstein 1. — Diemitz 1.	Cröllwitz
397	½15 Uhr	Reideburg 3. — Brachwitz 1.	Diemitz
398	½14 Uhr	Mort Jugend — Brachwitz Jugend	ASC.

Nach Greppin fährt Trotha. Es spielen: 403 12 Uhr Greppin 3. — Trotha 3. 404 ¾14 Uhr Greppin 2. — Trotha 2. 405 15 Uhr Greppin Jugend — Trotha Jugend. 406 16 Uhr Greppin 1. — Trotha 1.

In Sandersdorf: 407 16 Uhr Sandersdorf 1. — Teutonia 1.

Serienspiele finden statt Nr. 114, 132 in Lettin 10 Uhr. Alle anderen Spiele 11. Terminliste. 145 in Löbejün ½16 Uhr Löbejün 2. Jugend — Viktoria 1 Jugend.

Zum Sportfest in Lettin

399	10 Uhr	Lettin Jugend — Reideburg Jugend (S.)	Mötzlich
400	11 Uhr	Teutonia Jugend — ASC. Jugend	Lettin
401	½14 Uhr	Reideburg 2. — Lettin 2.	Viktoria
402	16 Uhr	Reideburg 1. — Lettin 1.	Teutonia

8. Stiftungsfest in Teicha

Als Auftakt zu obiger Veranstaltung stellten sich um 10 Uhr Teicha 2. — Wiesenzeuthen 2. dem Schirl Laide, Cröllwitz. Letztere mit nur 10 Spielern, können trotzdem in der 20. Minute erfolgen und nach Beendigung des Spiels nur 2 Tore mehr erzielen. Ein Beweis, daß Teicha trotz aufgeriebenen Spiels nur 2 Tore entgegenstellen konnte. Endstand 3:1. Es gelang 2 Tore bei der wohlverdiente Ausgleich. Eden 3:3. Beide Mannschaften spielten eifrig, nur mußte mehr Ruhe sein. Unsichtbarer stellten sich dem Schirl Gneist, Trotha,

Teicha 1. — Berlin-Zeuthen 1. 8:2 (2:1).

Nach Mittelfeldspiel ging Berlin durch technische Arbeit zum Angriff über und ging in der 6. Minute in Führung. Teicha kommt immer auf und drängt auf Ausgleich. Es gelingt ihm. Minuten erfolgen um kurz darauf die Führung zu übernehmen. Nach Halbzeit drängt Teicha seinen Gegner immer mehr zurück (Halbzeit 4:2). Spieler Berlins durch Verletzung ausscheiden mußte) und erzielen in ziemlich gleichmäßigen Abständen noch sechs Tore, den Berlin nur noch ein 2. Tor entgegenstellen konnte. Eden 8:8. Teicha spielte erstmalig in neuer Aufstellung und konnte gut gefallen, während Berlin die 2. Halbzeit unbedingt nachließ, was wohl der langen Autofahrt Berlin—Teicha und deren Begleiterscheinungen zuzuschreiben ist. Der verschiedentlich festgelegte Werbeumzug bei herrlichem Regenwetter zum Opfer.

Nachdem nochmalige die Witterung sich besserte, stellten sich um 14 Uhr dem Schirl Thieme, Teicha,

Cröllwitz 1. — Trotha 1. 4:5 (1:3).

Beide Mannschaften mit mehrfachem Ersatz, lieferten sich einen jederzeit offenen, spannenden Kampf, welcher bis zur Halbzeit Trotha mit 3:1 in Führung sah. Nach derselben erhöhten letztere um 2 weitere Tore. Cröllwitz drängte jetzt Trotha zurück und holen 3 Tore auf, doch konnte Trotha ein glückliches 5:4-Ergebnis halten. Trotha spielte wuchtiger, während Cröllwitz mehr Technik anwandte. Das Spiel leidet durch Regen.

Nunmehr stellten sich dem Schirl Fellch, Sportbrüder, Trotha 2. und Teicha-Berlin-Zeuthen 2. kamd. Letztere können durch längere Spielerdauer bis Halbzeit zwei Tore erzielen, nach Verletzten erhöht sich das Resultat auf 5:0. Trotha spielte technisch, da die Vereinigten Gleichstehendes vermissen ließen.

Zum Schlußspiel stellten sich dem Schirl Gneist, Trotha,

Teicha 1. — Sportbrüder 1. 1:4 (1:2).

Letztere mit mehrfachem Ersatz, lieferten ein technisches und taktisches Spiel, dem Teicha nicht ganz gewachsen war. Halbzeit 1:2. Nach derselben drängt Teicha auf Ausgleich, doch nichts gelingt. Sportbrüder verliert den Mittelstürmer durch Verletzung und gehen dessen angachtet zum Angriff über und erzielen 2 weitere Tore. Nun Teicha wurden kurz vor Schluß wegen Unpünktlichkeit 2 Genossen des Spielfeldes verwiesen. Trotz alledem dürfte das jederzeit spannende Spiel den zahlreichen Zuschauern vollen Anklang gefunden haben.

Handballspiele der Ausgeschlossenen

In Reinsdorf bei Landsberg

15 Uhr Reinsdorf 1. — Schwimmer 1.
16 Uhr Reinsdorf Jgd. — Schwimmer Jgd.
Abfahrt ab Hauptbahnhof 13.58 Uhr, Treffpunkt: 15.30 Uhr.

In Lettin findet am Sonntag, dem 25. August, folgendes [illegible]
15 Uhr Seeben 1. — Cröllwitz 1. (Franz Müller).

Am 8. September findet eine Schiedsrichterprüfung statt. [illegible] Schwimmer einen, 09 zwei, Reinsdorf bei Landsberg zwei, ASC. [illegible] einen Sportgenossen zu entsenden.

Am Montag, dem 16. September, haben alle Vereinsspielleiter [illegible] der Serie im „Volkssport" 20 Uhr zu erscheinen.

Fußball

Sportfreunde Ramsin 1. — Zörbiger Jugend 1. 1:2. Trotzdem bei der [illegible] Fußballsportein Ramsin das Zusammenspiel noch fehlte, konnte Zörbiger [illegible] 2:1-Sieg buchen. Wir glauben, daß bei einem weiteren [illegible] Sportfreunde Ramsin ein beachtenswerter Konkurrent wird.

Sportfreunde Ramsin 1. — Zörbig 2. 0:2. Trotz fehlender [illegible] konnten auch sie nur dies knappe Resultat herausholen. [illegible] Zörbig.

6. Bezirk. Handballspiele am 25. August

15 Uhr Naundorf b. R. 1. — Sennewitz 1. (Krause, Zwintschöna). Otello 1. — Naundorf (S.) 1. (Kalbitzer, Fichte Annemdorf). 14.30 Uhr [illegible] 1. — Niemberg 1. (Kleinschwarzer, Naundorf). 15 Uhr Lieth 1. — Osmünde (Bör. Osmünde). 15 Uhr Fichte Ammendorf 1. — Peißendorf 1. Uhr Osmünde 1. — Erdeborn 1. (Krause, Reideburg). 15 Uhr Fichte 2. — Fichte 2. (Kornscheidt, Otello). 14 Uhr Otello 2. — Naundorf (Fichte). 15 Uhr Dieskau 2. — Fichte 3. (Reideburg). 15 Uhr Osmünde 2. (Lueis). 16 Uhr Naundorf b. R. 2. — Peißendorf 2. 15 Uhr Kaaya 1. — Möckerling 1. (Fichte, Ammendorf). 15 Uhr [illegible] Möckerling 2. (Fichte, Ammendorf). Jugend: 14 Uhr Osmünde (Zwintschöna). 14 Uhr Naundorf b. R. — Sennewitz (Lueis). 14 Uhr [illegible] gegen Trotha (Fichte). 14 Uhr Fichte Ammendorf — Rößen (Schiedsrichter).

18.30 Uhr Eilenburg 1. — Wurzen 1. 17.30 Uhr Eilenburg 2. — [illegible] 17.30 Uhr Eilenburg Jugend — Wurzen Jugend.

Kaltbad. Sonnabend, den 24. August: 18 Uhr Südwest — Teutonia. [illegible] Südwest 3. — Teutonia 3. (886). 18 Uhr Schleudig Jugend — Teutonia Jugend, den 25. August: 17 Uhr Schleudig — Südwest 3 (887).

Arbeiter-Schachklub Halle Kreismeister des [illegible]

Am Sonntag, dem 18. August, weilte die 1. Mannschaft des Klubs Halle in Dessau, um dort im Endspiel die Kreismeisterschaft auszutragen. Resultat 6:4 für Halle wurde Halle erneuter Kreismeister. Resultat belagt konnte die 1. Mannschaft Dessau einwandfrei [illegible] Schachresultat ist folgendes:

Halle		Dessau	
E. Badestein	Max Olberg	1:0	Dettmar
Lange	Körner	0:1	Geigenmüll.
Schartenberg	Fleischmann	1:0	Wolle
Wittt	Hubsch	1:1	Gebenreith
Weiße	Hermann	1:0	Kraft

Halle hat verdient gewonnen! Am 6. Oktober beginnen die Entscheidungsspiele um die Bundesmeisterschaft. Wir hoffen, daß die erste Mannschaft [illegible] Kämpfen gut abschneiden wird, hierbei ist noch zu erwähnen, daß [illegible] schaft mit den Ersatzleuten noch ein Turnier zwecks Freundschaftsspielstärke bis zum 6. Oktober austragen.

Leichtathletische Ausscheidungskämpfe in [illegible]

Der Arbeiter-Turn- und Sportverein Erdeborn veranstaltete [illegible] Ausscheidungskämpfe für Leichtathletik. Morgens ½8 Uhr wurden [illegible] Turnier in Sportkleidung unter den Klängen des Spielmannszuges [illegible] dortigen fleißigen Sportplatz. Trotzdem der Regen dauernd [illegible] machte sind doch gute Leistungen zu verzeichnen. Die Ergebnisse [illegible]

B-Klasse im Kugelstoß: 1. Adolf Hoffmann, Erdeborn, 883½; 2. Kurt [illegible] 3. Hermann Bauerstieb, 306; 4. Willy Brentz, 296, 5. Otto [illegible]

B-Klasse: Emil Staar, Erich Müller, Willy Leide.

Jugend: Erich Kruschel, Otto Kleinau, 287, Kurt Seidel, 284 [illegible] 251; Otto Kunze, 235½ P.

Nach Beendigung der **Wettkämpfe** fand noch ein Wettkampf [illegible] Erdeborn 1. und Erdeborn 2. statt, welches die 2. 14:7 [illegible]

Vereinsmitteilungen

ASC. Halle. Freitag, den 23. August, 9 Uhr abends, außerordentliche [illegible] sitzung im Vereinslokal. Jeder Funktionär muß unbedingt erscheinen.

ASC. (Frohheit). Sonntag, den 25. August, spielen 1. und 2. Mannschaft [illegible] Cröllwitz. 1. Jugend spielt in Lettin gegen Teutonia. Treffpunkt 2 Uhr [illegible] spielt gegen Viktoria Jugend um ½8 Uhr Peißnitz. Treffpunkt [illegible] 2. um ½2 Uhr im Restaurant „zur Heidequelle". Treffpunkt [illegible] Endstation der Straßenbahn Cröllwitz. 2. Jugend um 4 Uhr [illegible]

Sportbrüder. Sonnabend, 24. August, findet unser Fußballspiel [illegible] Beteiligung aller Mitglieder mit Anhang in Lettin. Treffpunkt 2 Uhr [illegible] Hof. Pünktlicher Abmarsch eine halbe Stunde später.

23 Weißenfels. Alle Sportler sind verpflichtet, jetzt wieder in [illegible] welche Mittwochs und Sonnabends von 20 bis 22 Uhr in der [illegible] finden, teilzunehmen. Die Badestellen ist vorteilhaft, ebenso das [illegible] bald müssen alle, ob alt oder jung sich in der Turnhunde [illegible]

ASV., Kolonne Halle. Heute abend im Gewerkschaftshaus [illegible] liche Mitglieder haben zu erscheinen.

(Der hallische Sportberichterstatter.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192908 21-17/fragment/page=0012